Bavar.
5171
X

Acht Tage

in

München.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

—

München, bei Georg Franz.

8°BA
Bavar.
5171
x

BA /
Bavar. 5171 x

803

F

63/146/6

<36605957210018

<36605957210018

Bayer. Staatsbibliothek

Acht Tage in München.

Eine

kurzgefaßte Beschreibung

der

in dieser Hauptstadt befindlichen

Sehenswürdigkeiten;

als

unentbehrliches Handbuch

für

jeden Fremden.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit xylographischen Vignetten und einem neuen Plane der Stadt.

München
Druck und Verlag von Georg Franz.
1838.

B S B
MÜNCHEN
07/91/52

Vorwort.

Die bekannten Fremdenführer:

5 jours à Venise,

8 jours à Paris,

und Aehnliche, haben uns bei dem vorliegenden Werkchen zum Muster gedient.

So viele ausführliche Beschreibungen von München bis jetzt auch erschienen sind, so hörte man doch vielfältig die Klage, daß dem nächsten Bedürfnisse der Reisenden noch immer nicht abgeholfen sey.

Der Fremde sucht gewöhnlich eine ergänzende, verständige Nachweisung zu dem, was ihm jeder Lohnbediente zu sagen weiß; dabei wünscht er einen schnellen Ueberblick zu gewinnen, und vor Allem seine Zeit ökonomisch zu bemessen. Er bringt selten — besonders der Weitgereiste — ein sehr warmes Gefühl für kleine Verbesserungen, Veränderungen und neue Einrichtungen mit, welche für den Einheimischen nur Werth haben können; daher es ungeeignet wäre, dergleichen Gegenstände mit besonderer Ausführlichkeit zu behandeln. Eben so überflüssig ist das übertriebene Anpreisen vieler Dinge, wenn gleich die besten Absichten dadurch an den Tag gelegt werden.

Unser Bestreben bei der Abfassung dieses neuesten Tableau's war daher darauf gerichtet:

1) alle Sehenswürdigkeiten in 8 Rahmen dergestalt zu fassen, daß der Reisende, selbst wenn er nur 8 Tage darauf verwenden könnte, doch Alles zweckmäßig in Augenschein zu nehmen, im Stande wäre;

2) die größte Gedrängtheit vorwalten zu lassen, um nicht durch überflüssiges Beiwerk in der Beschreibung den Beschauer zu verwirren;

3) niemals durch einseitiges Raisonnement dem Urtheile des Beschauers von vorn herein eine Richtung geben zu wollen;

4) nur das in den Kreis der Sehenswürdigkeiten zu ziehen, was historisches oder künstlerisches Interesse zu gewähren vermag; endlich

5) als Anhang, dem Fremden einige nützliche Notizen beizufügen.

Alles Uebrige ist mit Absicht vermieden, weil wir es für den Zweck dieses neuesten Werkchens in dieser Art als untauglich erachteten. Wer Umfassenderes und Ausführlicheres wünscht, für den ist durch frühere Bestrebungen reichlich gesorgt, und haben wir, solchen Wünschen entgegenzukommen, wo es nöthig schien, bei den treffenden Stellen Citaten anderer Schriften beigefügt.

I.

Allgemeine kurze Andeutungen.

a) Hauptmomente aus der Geschichte Münchens.

Die Stadt München, welche jetzt mehr als 90,000 Einwohner, die Vorstädte mit inbegriffen, zählt, war im Jahre 1175 nur eine unbedeutende Anlände am Ufer der Isar. Heinrich der Löwe ließ, nachdem er in dem, eine Stunde entfernt gelegenen, dem Erzbischof von Freysing gehörigen Föhring die Brücke zerstört, an der Stelle der jetzigen alten Isarbrücke eine Brücke bauen, errichtete ein Zollhaus, eine Münze und mehrere Salzniederlagen, sicherte dadurch der Stadt den Transit des von Reichenhall und Wasserburg kommenden, und nach Schwaben, der Schweiz und an den Rhein bestimmten Salzes, und begründete den Wohlstand Münchens. Bald verwandelte sich die Lände München (Munachia) in eine kleine Stadt; Ludwig der Strenge wählte sie im Jahre 1255 zu seiner Residenz und trug viel zu ihrem Wachsthume bei. Unter Ludwig dem Bayer machten Handel und Gewerbe durch die Privilegien, welche er den Einwohnern bewilligte, rasche Fortschritte.

Churfürst Maximilian I. wußte sie durch schöne Bauwerke zu verschönern, ließ sie mit Mauern und Gräben umgeben, welche indeß unter Carl Theodor 1791 wieder abgetragen und ausgefüllt wurden, um das Aeußere der Stadt zu verschönern.

Unter der Regierung des durch seinen Kunstsinn und

seine edle Freygebigkeit ausgezeichneten Königs Maximilian I. nahm München an Schönheit und auch an Umfang außerordentlich zu, und seit dem Regierungsantritt Sr. M. des Königs Ludwig I. erheben sich an allen Orten der Stadt so herrliche, den erhabenen Geist ihres erlauchten Begründers beurkundende Kunstdenkmale, daß München bereits allgemein des Ruhmes, eine der sehenswürdigsten Städte von Europa zu seyn, sich erfreut.

b) Lage, Höhe, Klima.

München breitet sich auf dem linken Ufer der Isar, fast in der Mitte des Isarkreises, unter 29° 13′ 30″ östlicher Länge und 48° 8′ 20″ nördlicher Breite aus. Sie ist auf einer weiten Ebene erbaut, welche nur auf dem rechten Ufer der Isar von Hügeln begränzt wird. Der höchste dieser Hügel, Isarberg (Gasteig) erhebt sich ungefähr 80 Fuß über dem Strombette.

Die Angaben von der Lage Münchens über der Meeresfläche lauten sehr verschieden. Nach Allioli, Hübner, Zierl u. A. beträgt sie 320 Toisen, oder 1569 Pariser Fuß. Nach Lipowsky's Urgeschichte von München aber: 1410 Schuh über der Fläche des mittelländischen Meeres.

Die nach Freising und Landshut abströmende Isar hat, mit der Nivelle gemessen, ein unglaubliches Gefälle, das auf 1000 Fuß beinahe 16 Zoll beträgt.

Die mittlere Temperatur der Gegend von München beträgt nach Professor Siber 6,45 R. oder 8,06 C.; nach Soldner 7,27 R.; nach Yelin 5,80 R. In vielen nördlicher gelegenen Städten finden wir die mittlere Temperatur höher. Die mittlere Barometerhöhe beträgt 26 Zoll 4 Linien; der längste Tag dauert 15 Stunden 54 Minuten. Die Abweichung des Magnets ist zwischen 18 und 19° 15 — 28″ westwärts. Die Regenmenge, welche in der Gegend um München fällt, beträgt nach Professor Siber

2,44 Zoll. Die Witterung ist unbeständig, und das Klima wird dem Fremden als nicht zuträglich geschildert. Wenn er sich aber mit Vorsicht kleidet, und in der ersten Zeit seines Aufenthaltes Diät hält, so wird er keine Beschwerde fühlen.

Das mächtig strömende Isargefälle und die hohe Lage der Stadt schützt die Bewohner vor den schädlichen Einwirkungen fauler Ausdünstungen und vor ansteckenden Krankheiten.

c) Aussicht.

Die schönste hat man auf der östlichen Anhöhe jenseits der Isar (Gasteig). Hier wohnte einst Claude Lorrain, um zu malen, und in der That ist der Blick auf die Stadt, den Strom, die nähern Waldpartien und das ferne Gebirge sehr reizend.

Vom Gasteig (Isarberg) aus gesehen, und eben so von der Anhöhe des Dorfes Mittelsendling, nimmt sich die Stadt am vorzüglichsten aus.

d) Eintheilung.

Die eigentliche oder ältere Stadt wird durch zwei sich durchkreuzende Hauptstraßen in vier Viertel geschieden:

1. Das Graggenauer-Viertel. 2. Das Kreuz-Viertel.
3. Das Anger-Viertel. 4. Das Hacker-Viertel.

Außerdem begreift sie 5 Vorstädte dießseits, und eine Vorstadt jenseits der Isar in sich, als: 1. die Isar-, 2. die Ludwigs-, 3. die Maximilians-, 4. die Schönfeld-, 5. die St. Anna-Vorstadt, 6. die Au.

Die Stadt ist außerdem in 50 Districte abgetheilt,*)

---

*) Die fünfzig Distrikte der königl. Haupt- und Residenzstadt München, mit den Hausnummern ꝛc. 50 lith. Blätter mit dem alphabet. Verzeichnisse der Straßen, Gassen, Plätze, Brücken, Kirchen, städtischen Gebäuden und Geschäftslocalitäten, Sammlungen für Kunst, Wissenschaft u. a. gemeinnützigen Anstalten. 8. brosch. 54 Xr. bei G. Franz in München.

die besondere Vorsteher haben. Sie werden alle drei Jahre aus den Bürgern gewählt, und verrichten ihr Amt unentgeltlich.

Der Flächenraum der Altstadt bis an die Ringmauern beträgt nach Eisenmann 270,21 bayer. Tagwerke, der Flächenraum des ganzen Burgfriedens 4512,78 bayer. Tagwerke.

e) Häuserzahl und Bevölkerung.

Im Jahre 1771 befanden sich, nach dem Münchner Intelligenzblatte von 1776 S. 72 nicht mehr als 31,000 Einwohner; Au und Giesing zählten außerdem 4500 Einw. Nach der Zählung des Jahres 1801 hatte München 40,450 Einw. 1813 belief sich die Zahl auf 49,096 Einw. 1824 aber auf 62,290 Einw. Die Stadt hatte sich demnach in einem Zeitraume von 23 Jahren, d. h. von 1801 bis 1824 um 994 Häuser und 21,873 Seelen vermehrt. 1832 aber gibt der bayerische National-Kalender nach der neuesten Zählung 79,530 Individuen an, welche in 3503 Häusern leben. Der Confession nach: 72,117 Katholiken, 6433 Protestanten, 932 Juden und 48 andern Glaubens.

Die Bevölkerung der Au ist: 10,435 Seelen, von Haidhausen: 4600, von Obergiesing: 2182. *)

Betrachtet man nun diese Orte als Vorstädte, so beläuft sich die Gesammt-Einwohnerzahl Münchens auf 95,718 Individuen.

*) Med. Dr. Martins, Topographie u. Statistik des königl. B. Landgerichtes Au bei München, mit Berücksichtigung der medizinischen Verhältnisse desselben. gr. 8. mit Ansicht d. neuen Pfarrkirche u. einer Karte. gr. 8. München 1837. 1 fl. 30 kr.

II.

Anleitung,

in acht Tagen Münchens Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen.

Erster Tag.

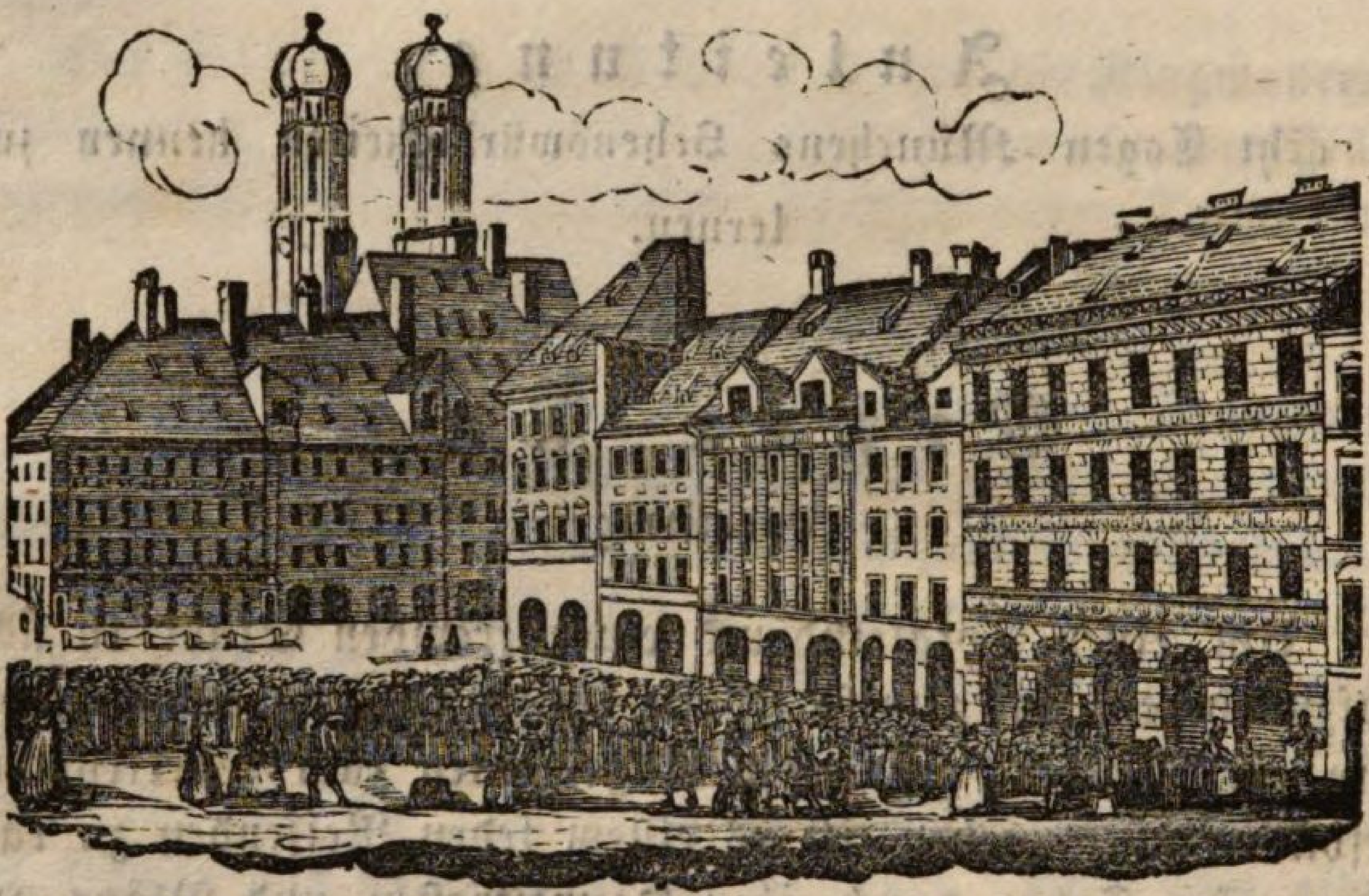
Vormittag.

Um einen Totaleindruck einer fremden Stadt in sich aufzunehmen, auf gewisse Weise ihre pittoreske Physiognomie zu erhalten, und vom Allgemeinen zum Specielleren besonnen überzugehen, ist es einem jeden Reisenden zu rathen, eine Fahrt durch ihre Hauptstraßen und Plätze zu machen. München insbesondere wird sich auf solche Weise höchst interessant und charakteristisch darstellen, und zu seinem Vortheile vor anderen Städten auszeichnen. Die Altstadt ist hier nicht schmutzig, und zeigt selbst in den Wohnungen des Mittelstandes Wohlhabenheit, Geräumigkeit und alterthümliche Eleganz. Die Vorstädte aber zeigen einen Reichthum an schönen Bauwerken, die München in neuester Zeit zu dem Rufe, eine der schönsten Städte Deutschlands zu seyn, mit vollem Rechte verholfen haben.

Wir nehmen daher an, der Reisende befolge unsern wohlgemeinten Rath, und fahre durch die Stadt; dieß kostet mit einem Fiaker 1 fl. für die Stunde. Da die Tour lang ist, so wird man gut daran thun, zeitig sich auf den Weg zu machen. Unser Büchlein in der Hand, wird man über alles Sehenswerthe, was sich auf dem Wege befindet, leicht Auskunft erhalten können. Das Bemerkenswerthere soll dann später eines besonderen Besuches noch gewürdiget werden.

Wir beginnen unsere Fahrt vom

Schrannenplatz,



der 160 Schritt lang und 70 Schritt breit ist. Zum Verkauf des Getreides sind in München eigene Märkte, Schrannen genannt, wovon der Platz seinen Namen hat. Jede Woche am Sonnabend wird ein solcher hier gehalten, wobei der Fremde das rege Treiben und bunte Gewühl unserer Landleute, in ihren verschiedenen Trachten, mit Vergnügen ansehen wird. In diesen Schrannen werden jährlich über 200,000 Schäffel Getreide verkauft, deren Werth beyläufig 2,000,000 fl. beträgt. In der Mitte steht

die Mariensäule, von Churfürst Maximilian I., zum Andenken seines, 1620 am weißen Berge bei Prag über die böhmischen Utraquisten erfochtenen Sieges errichtet. Die Zeichnung ist von Candid, die Ausführung von Peter König. Die heil. Jungfrau ist von Joh. Krumpter aus Erz gegossen und vergoldet. Am Fuße der zwanzig Fuß hohen Säule aus rothem Marmor stehen vier Engel, welche eben so viele Thiere bekämpfen, von denen der Er-

jesuit Crammer in seinem „deutschen Rom" erzählt: „die 4 Thiere sind: eine Natter, ein Basilisk, ein wilder Löwe und ein Drache, unter welchen verstanden werden die Uebel eines Landes: ansteckende Luft und Krankheiten, Hungersnoth, Krieg und Ketzerei."

Das Regierungsgebäude, 70 Schritt lang, 115 tief. Ein altes, nicht ausgezeichnetes Gebäude, an der Ecke des Platzes und der Dienersgasse. Dasselbe war vormals das Landschaftsgebäude, in welchem im ersten Stockwerke die Versammlungen der Landstände zu gewissen Zeiten gehalten wurden. Im Jahre 1514 waren die ersten Sitzungen darin, und im Jahre 1808 wurde das königliche General-Commissariat des Isarkreises in dieses Gebäude verlegt*). Unter den Privatgebäuden auf dem Schrannenplatze zeichnet sich das ganz mit Kupfer gedeckte massiv gebaute Haus des Bierbräuereibesitzers Pschorr aus.

Der Fischbrunnen, welcher deßhalb Beachtung verdient, weil hier die Metzgerlehrjungen, einem alten Herkommen zu Folge, am Fastnachtsmontage ihren „Sprung" halten**), befindet sich vor dem Regierungsgebäude.

Das Rathhaus mit dem Thurme, ist ein unregelmäßiges Gebäude ohne Façade oder sonstigen Schmuck. In dieser Gegend hat die Burg Heinrichs des Löwen gestanden. Der heilige Onuphrius, (Heinrich der Löwe soll die Reliquien und das Bildniß dieses Heiligen aus dem Morgenlande nach München gebracht haben), an der Außenseite eines Hauses, und der Löwe von Stein, an einem Hinterflügel des Gebäudes, nach dem sogenannten Thale hin, werden als Wahrzeichen betrachtet. Rings um den Schrannenplatz laufen, nach Art italiänischer Städte, Hallen oder Bögen. Unter einem Theile derselben

---

*) S. J. Burgholtzer's Stadtgeschichte von München. S. 218, und Lipowsky's Urgeschichte von München. Th. 2. S. 296.

**) Siehe im Anhange: „Volksfeste."

befinden sich eine Menge Kauf= und Krämerläden, das eigentliche Palais royal von München, dem Bedürfnisse nach, wenn gleich nicht so elegant wie das Pariser.

Auf diesem Platze befindet sich endlich eine Menge Kaffeehäuser, hier so genannt, obwohl sie eigentlich mehr Speise= und Bierhäuser sind. Sie sind nicht sehr besucht, außer zur Mittagszeit, wo von 12 bis 2 Uhr, und in den Abendstunden, wo bis 11 Uhr à la carte gespeist und Billard gespielt wird.

Wir wenden uns jetzt, und fahren an der Hauptwache, vor welcher zwey Kanonen aufgestellt sind, vorüber zur **Kaufingerstraße**, die, schön und breit, fast in gerader Linie sich bis zum Karlsthor erstreckt. Ihr oberer Theil wird die Neuhausergasse genannt. Hier bemerken wir zuerst links: die königliche Porzellan=Niederlage, dann rechts im Fluge: durch zwey Gäßchen eine Seitenansicht der Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau, weiter die Mauthhalle und die Hofkirche zum heil. Michael, nebst dem daranstoßenden Universitätsgebäude, welches vormals das Jesuiten=Collegium war. Diese Kirche ist 284 Fuß lang und 114 Fuß breit. Herzog Wilhelm V. hat den 18. April 1583 zu derselben den Grundstein gelegt. Ihr Frontispice hat zwei hohe, roth marmorirte Portale; zierliche Frontons ruhen auf einfachen toskanischen Flachsäulen. Zwischen den Portalen steht der Erzengel Michael nach Candid's Zeichnung in Bronce. In der Höhe des Frontispices erblickt man den Salvator, weiter unten den Herzog Otto in Bayern. Die Inschrift lautet: Deo opt. max. sac. Daneben stehen auf Marmorpostamenten geharnischte Männer. Dann folgen in zwei Reihen 12 Kaiser und Herzoge aus dem churfürstlichen Hause aus weißem Sandstein in rothen Blenden. Zwischen der ersten Reihe stehen die Worte:

In memoriam D. Michaelis archangeli dedicari curavit,

und dann unter der zweiten, mit drei Fenstern unterbrochenen Reihe:

Guilielm. com. palat. Rte. utr. Bav. Dux. Patr. et Fundator.

Unsere Fahrt durch **das Karlsthor** fortsetzend, befinden wir uns in einem Halbrund freundlicher Häuser, welche von einer Seite den

Karlsplatz einschließen. Die Kirche, die wir erblicken, ist die **protestantische Pfarrkirche.** Sie besteht aus einer Rotunde, hinter der sich ein hoher, viereckiger Thurm erhebt. Der Grundstein wurde im J. 1827 gelegt, und nach dem Plane des kön. Oberbauraths Herrn Pertsch ausgeführt. Ihre Eröffnung geschah am 25. Aug. 1833.

Indem wir rechts weiterfahren, übersehen wir den

Maxplatz, an den sich links das Portal des **botanischen Gartens** anschließt. Das Haus mit dem italiänischen flachen Dache gehört dem königlichen Baurath Hrn. Himsel, und ihm schräg gegenüber erblicken wir die alte, unregelmäßige, doch ziemlich weitläufige

Herzog Max-Burg, jetzt die Winter-Residenz Ihrer königl. Majestät der verwittweten Königin Karoline, und Ihrer k. Hoh. der Churfürstin Leopoldine, Wittwe des Churfürsten Carl Theodor. Sie wurde von Herzog Wilhelm V. im Jahre 1570 erbaut. Ihren Namen führt sie von dessen Sohne Maximilian I., der sie bewohnte, bis die von ihm erbaute neue Residenz fertig war.

Auf dem Maxplatze werden **die Dulte** oder Jahrmärkte gehalten, deren München zwei hat*); die eine im Winter**), die andere im Sommer***); der Platz mit den Buden und Sehenswürdigkeiten aller Art nimmt dann, besonders zur Abendzeit, den Charakter eines belebten Boulevards an, und gewährt einen interessanten Spaziergang.

*) Die Vorstadt Au hat ebenfalls zwei Dulte.

**) Die Drei König-Dult, beginnt am 6. Januar.

***) Zu Jakobi, beginnt am Donnerstag vor Jakobi.

Wir fahren nunmehr wieder in die innere Stadt hinein, indem wir rechts die Herzog Max-Burg liegen lassen, und befinden uns auf dem

Promenadeplatze, der mit Bäumen besetzt, und zwar nicht von ausgezeichneten aber doch freundlichen Gebäuden umgeben ist.

Die Kirche rechts gehörte sonst zu dem Karmeliterkloster, und führt noch diesen Namen.

Wir wenden uns links in die Promenadestraße, und sehen hier zuerst:

das Museum, ein stattliches Hotel, einer geschlossenen Gesellschaft gehörig, worin jeder gebildete Fremde sich einführen lassen kann, und einen Monat hindurch freyen Eintritt genießt.

Das große Hotel unweit davon, ist die **Residenz des Erzbischofs.**

Im Umbiegen ist uns ein Blick in die breite Prannersstraße vergönnt, wo wir vor allem

das Ständehaus erwähnen, über dessen Balkon eine Muttergottesstatue angebracht ist.

Den Prospect schließt:

die griechische, ehemals **Salvators-Kirche,** sehr alt, mit einem seltsam gestalteten Thurme.

Der Bogen, durch den wir nunmehr fahren, hieß sonst **der Kuhbogen.** Wir wenden uns links, und haben, in der Theatinergasse, sogleich den imposanten Anblick **der Hofkirche zum heiligen Cajetan,** oder auch Theatinerkirche genannt, weil die Cajetaner, nach einem ihrer Ordensstifter, Johann Peter Caraffa, Bischof zu Theate, auch Theatiner genannt werden. Sie hat eine schöne Kuppel und zwei Thürme, und ist von Agostino Barella, Architekten des Magistrats von Bologna, ausgeführt. Ihr erstes Modell blieb, durch den Tod der Stifterin Churfürstin Adelheid unausgeführt, sonst würde diese Kirche die meisten ähnlichen Bauwerke Deutschlands unstreitig übertroffen haben.

Das zweistöckige Hotel mit der einfachen Façade, das sich unmittelbar an die Kirche schließt, bewohnt der königl. Feldmarschall Fürst von Wrede.

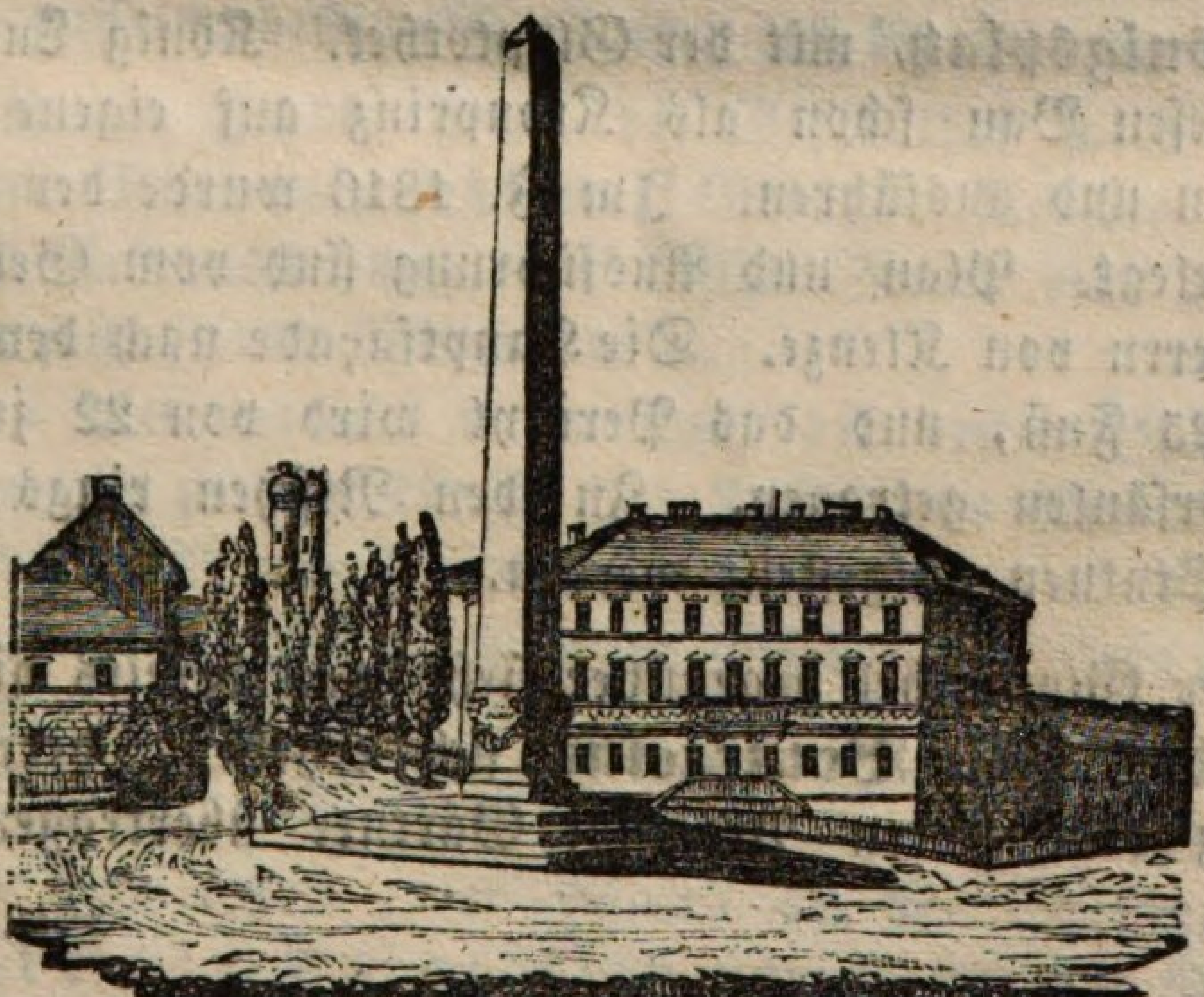
Wir biegen um die Ecke, und haben die **Briennerstraße** vor uns, welche sich in die Allee nach Nymphenburg verliert.

Gleich rechts sehen wir den

Wittelsbacherplatz, von den Hotels des Grafen Arco, Geheimeraths von Klenze, des englischen Gesandten und der Seitenfaçade des Odeon eingeschlossen. Diesen Platz wird in Kurzem die kolossale Reiterstatue Maximilians I., aus Erz, von Thorwaldsen zieren, und zwar nach einem zu Schleisheim bewahrten Gemälde von Nic. Prugger.

Die Fahrt gewährt uns links die Einsicht auf den großen Maxplatz, den wir schon kennen gelernt haben, und wir erblicken mehrere sehr schöne Gebäude, zum Theil im Geschmacke italiänischer Villen, mit eingehegten Blumenparterres vor den Thüren, bis wir zum

Karolinenplatze gelangen, in dessen Mitte sich der an 100 Fuß hohe **Obelisk**, zum Gedächtniß der in Rußland gebliebenen 30,000 Bayern, aus Erz gegossen, erhebt.



Der Obelisk.

Den Sockel zieren Widderköpfe und reiche Gewinde, zwischen welchen man folgende Inschriften liest:

Erste Seite:
DEN DREISSIG TAUSEND
BAYERN
DIE IM RUSSISCHEN
KRIEGE
DEN TOD FANDEN.

Zweite Seite:
ERRICHTET
VON LUDWIG I.
KÖNIG
VON BAYERN.

Dritte Seite:
VOLLENDET
AM
XVIII. OCTOBER
MDCCCXXXIII.

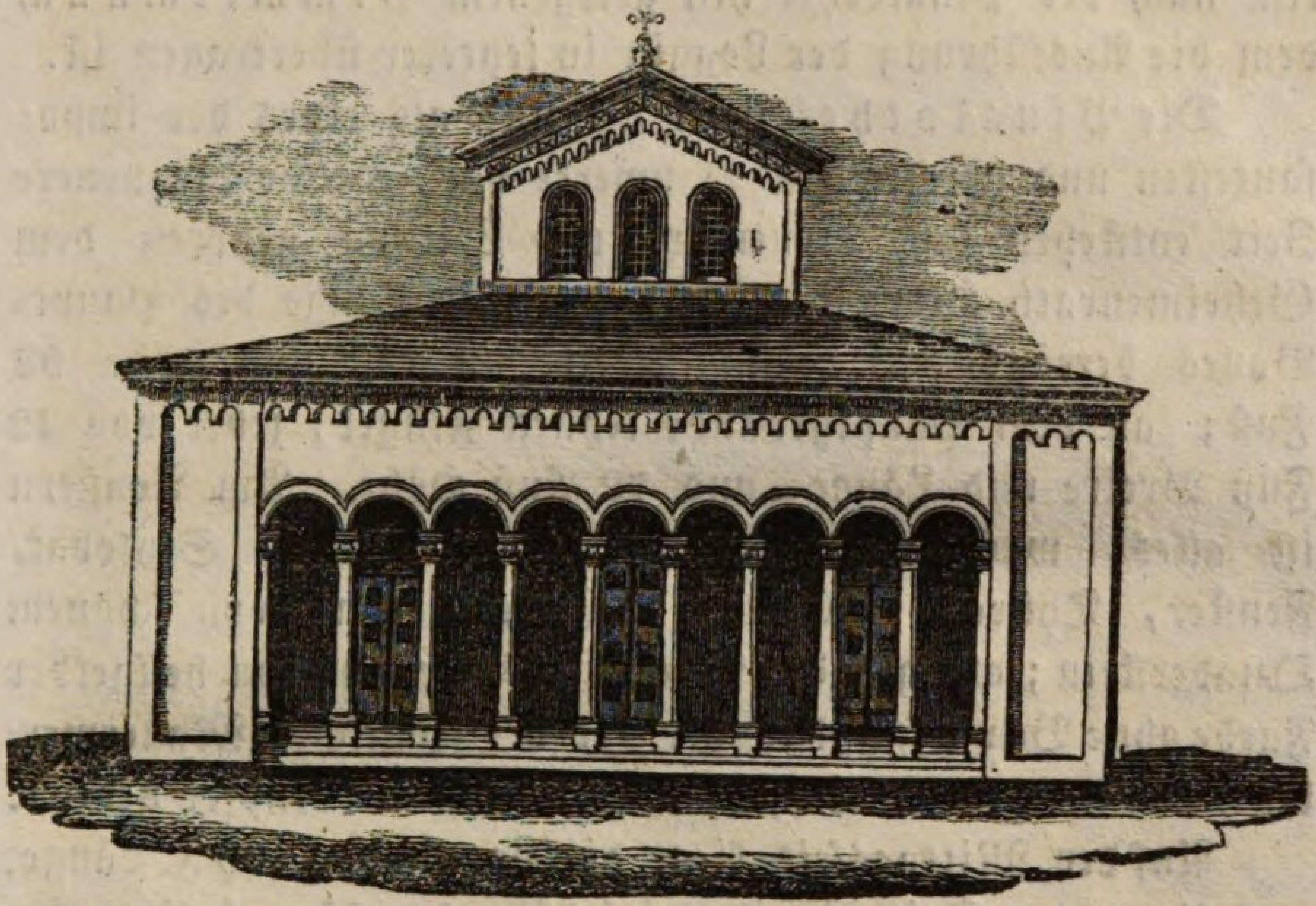
Vierte Seite:
AUCH SIE STARBEN
FÜR
DES VATERLANDES
BEFREIUNG.

In den schönen Gebäuden, welche diesen Platz umgeben, wohnen: die Gesandten von Rußland und Oestreich, der k. Staatsminister Graf von Montgelas, und der Graf von Törring.

Indem wir immer weiter die Briennerstraße verfolgen, sehen wir uns mit einem Male auf einem schönen freien Platz, von hohen Gebüschen umgeben, in deren Mitte ein antiker Tempel prangt. Dieß ist der

Königsplatz, mit der Glyptothek. König Ludwig I. ließ diesen Bau schon als Kronprinz auf eigene Kosten beginnen und ausführen. Im J. 1816 wurde der Grundstein gelegt. Plan und Ausführung sind vom Geheimenrath Herrn von Klenze. Die Hauptfaçade nach dem Platze mißt 225 Fuß, und das Peristyl wird von 22 jonischen Marmorsäulen getragen. In den Nischen rings umher sollen Statuen aufgestellt werden.

Der Glyptothek gegenüber sieht man bereits die **Basilica des heil. Bonifacius** sich erheben, deren Ausführung dem Herrn Professor Gärtner übertragen worden ist.



Die Basilika.

Ueber den zur Basilica bestimmten Platz hinaus findet man ein von einer Mauer umschlossenes Viereck, in welches ein schon im Werden begriffenes Benediktinerkloster kömmt; der für dasselbe bestimmte Garten ist bereits angelegt.

Mit der Fronte gegen die Glyptothek wird ein in analogem Styl aufzuführendes Gebäude für die Kunst- und Industrieausstellung, in dessen Giebel eine Bavaria prangen soll, seinen Raum finden.

Von hier erreicht unser Auge die ersten Bäume der Allee, welche zu dem königlichen Lustschlosse Nymphenburg führt; unser Vorsatz ist aber in München zu bleiben, und wir fahren daher an zwei isolirt stehenden Häusern vorüber der **Pinakothek** zu.

Es ist für den Kunstfreund interessant zu erfahren, daß in dem ersten jener Häuser an der Briennerstraße Schnorr von Karolsfeld wohnt, der die Nibelungenhalle in der neuen Residenz malte, und in dem kleine-

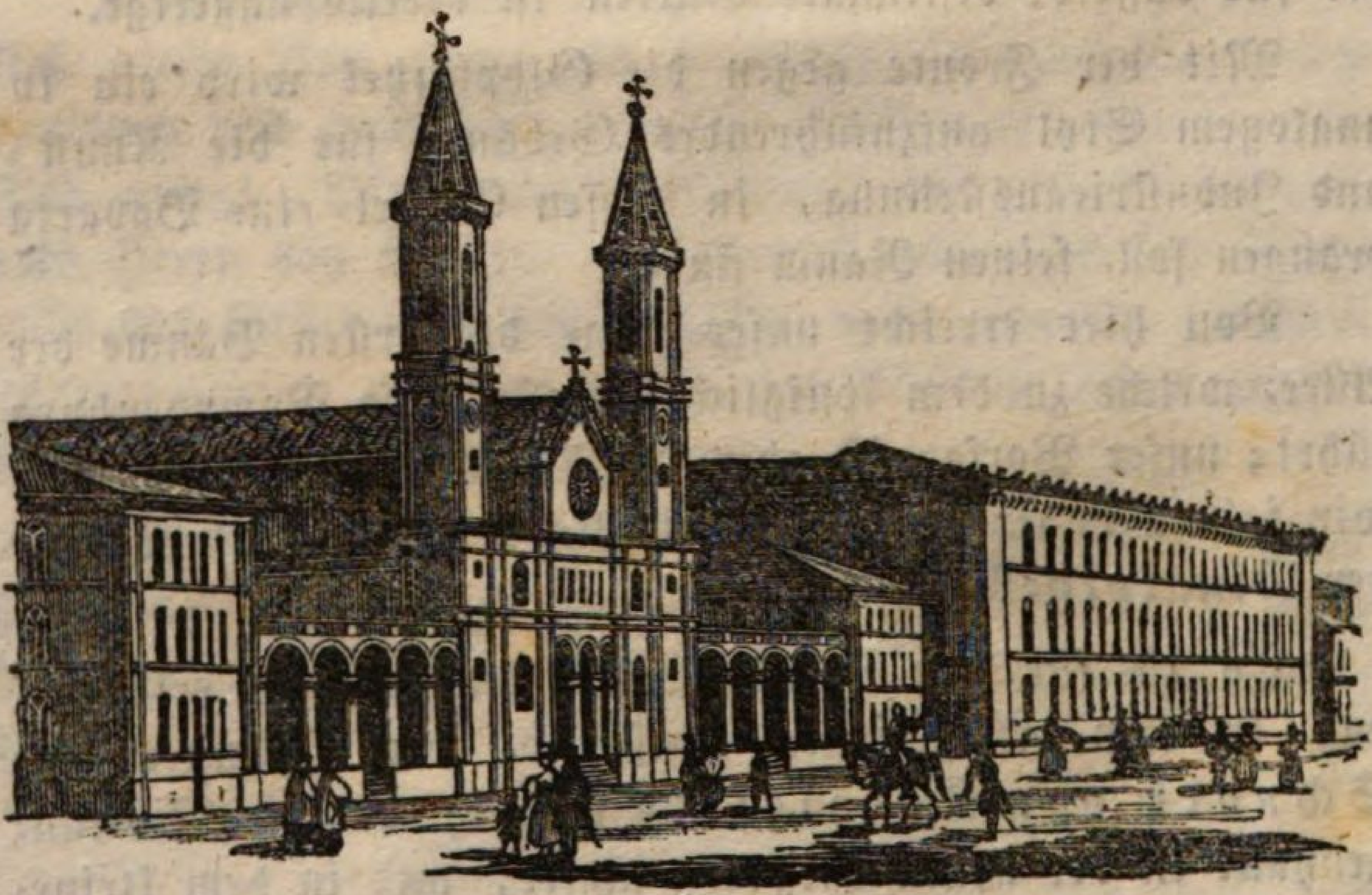
ren, nach der Pinakothek hin gelegenen, Zimmermann, dem die Ausführung der Loggia in letzterer übertragen ist.

Die Pinakothek stellt sich uns als eines der imposantesten und herrlichsten Bauwerke dar, welche die neuere Zeit entstehen sah. Entwurf und Leitung gehören dem Geheimenrath Herrn v. Klenze an. Die Länge des Haupt-Baues beträgt 520 Fuß; Breite 92 Fuß und Höhe 92 Fuß; an dem Hauptgebäude lehnen Flügel, jeder von 42 Fuß Breite und Länge, und 72 Fuß Höhe. Am Aeußern ist alles, was architektonische Form betrifft, Stylobat, Fenster, Thüren, Säulen, Gesimse u. s. w. von schönem Quaderstein; alle geraden Flächen aus Ziegeln von hellgelber Farbe ohne Bewurf, und in der Art des römischen Mauerwerkes a Cordone construirt; die Dächer sind mit Kupfer gedeckt.

Auf der Mittagsseite liegt die Loggia von 400 F. Länge.

Unter der Seitenfaçade dieses Prachtgebäudes liegt eine große Kaserne, für die zwei hier garnisonirenden Linien-Inf.-Regimenter. Wir fahren an ihr vorbei, durch die Theresienstraße, um in die schönste Straße Münchens zu gelangen, in die

Ludwigsstraße.



Am Eingange derselben bemerken wir mehrere noch im Bau begriffene Werke, nach deren Beendigung ein halbrunder Platz und ein Triumphthor, von dieser Seite eine prachtvolle Avenue zur Hauptstadt bilden wird.

Zuerst wenden wir uns zur **Ludwigskirche.**

Der Grundstein zu dieser Kirche wurde den 25. August 1829 gelegt. Die Leitung des Baues ist dem Herrn Professor Gärtner übertragen, der auch den Entwurf zu demselben gemacht hat. Sie stellt ein Musterbild des gereinigten italiänisch-byzantinischen Kirchenstyles in seiner Vollendung dar. Sie hat zwei Thürme und drei Thore hinter einer Vorhalle; die Hauptfaçade ist ganz aus weißen Kalksteinquadern construirt; die herrlichen Bildsäulen dieser Façade, Christus, die vier Evangelisten, Petrus, Paulus ꝛc. darstellend, sind von Schwanthaler. Das Innere der Kirche wird mit Fresken von ungeheuren Dimensionen durch Cornelius ausgeschmückt; allgemein bewundert sind die Cartons zur „Kreuzigung" und zum „jüngsten Gericht." Das letztere, für den Hauptaltar bestimmte, wird einen größeren Flächenraum einnehmen, als irgend ein Bild der Welt, und sogar größer seyn, als das jüngste Gericht von Mich. Angelo. Die Breite der ganzen Kirche beträgt 150, die Länge des Schiffs 250, und die Höhe beider Thürme 220 b. Schuh. Neben der Kirche steht das neue

Hof- und Central-Bibliothek-Gebäude

nebst dem **Reichsarchive,** ebenfalls von Hrn. Professor Gärtner im byzantinischen Styl erbaut. Der Grundstein

wurde am 8. July 1832 gelegt. Die Länge der Façade ist 580, die Höhe des Gebäudes 85, und die Tiefe 60 bayerische Schuh.

Dieses Gebäude ist ganz aus Backsteinen gebaut; doch ist die Anfertigung derselben mit solcher Kunst und Sorgfalt geschehen, daß das geringe Material völlig umgebildet erscheint. Den Unterbau dieses Bauwerkes wird eine Quader-Construction mit hydraulischem Cementüberzuge bilden. Von da an bis an das Dach bleibt alles unbeworfener Ziegel.

Auf dem Platze, der Bibliothek gegenüber, steht das

Blinden-Institut,

ebenfalls durch Hrn. Gärtner erbaut, mit zwei Statuen von Eberhard und zwei nach Eberhards Angaben von Sanguinetti.

Außer diesen, der Ludwigsstraße zu hohem Schmucke dienenden Gebäuden sind noch mehrere andere prachtvolle Bauwerke im Werden begriffen. Jenseits der Ludwigskirche wird nämlich, auf Befehl S. Maj. des Königs, für die

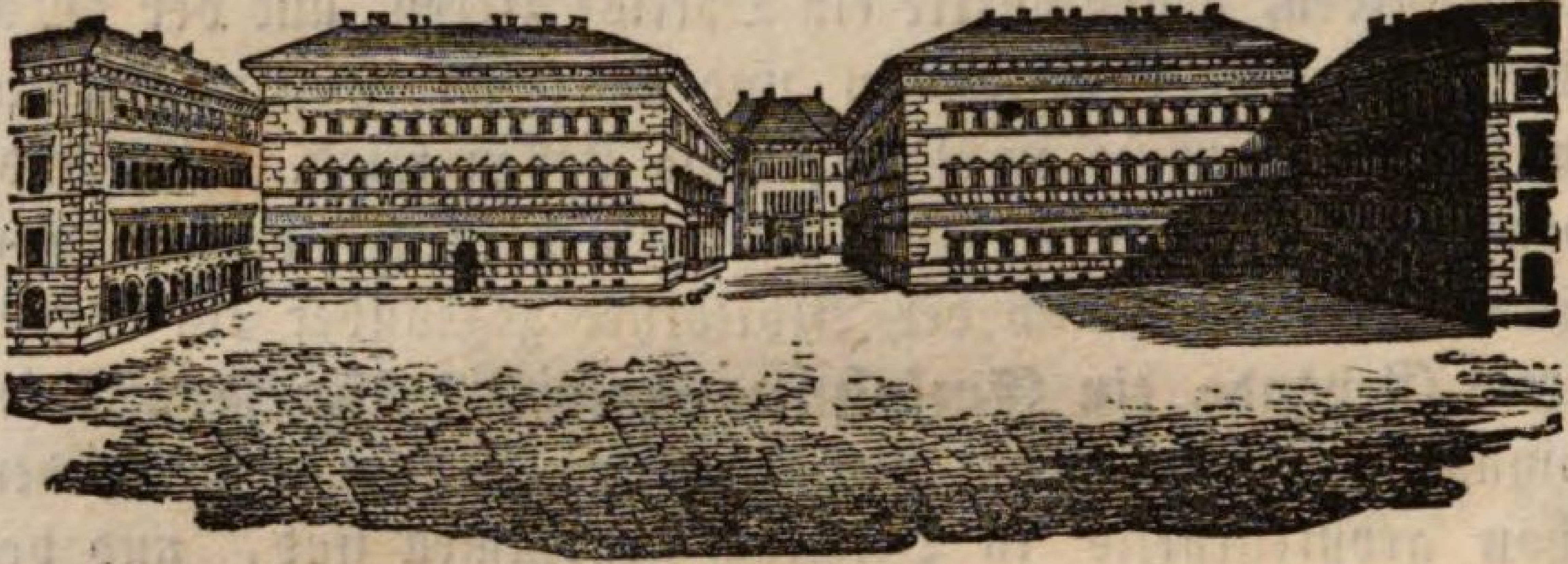
Universität ein neues, ihren Bedürfnissen genügendes Lokale errichtet. Dem Vernehmen nach soll der Hauptbau, mit den zu ihm gehörigen Gebäuden für **Klerikalseminarium** (Georgianum) und andere Zwecke, einen eigenen Platz bilden, dessen Mitte ein Obelisk zieren, und der durch eine Allee mit den schönen und dort nahen Anlagen des englischen Gartens in Verbindung stehen wird. Die Ludwigsstraße bekömmt hierdurch einen sehr bedeutsamen Schluß, und da auch der Bibliothek gegenüber ein öffentliches Gebäude, ein **Erziehungsinstitut für Fräulein** kommen wird, auch die übrigen Bauplätze jener Gegenden schon größtentheils in Beschlag genommen sind, und bei der Versetzung der Universität dahin bald alle sich füllen werden, so darf man der Vollendung jener glänzendsten Straße von München in wenigen Jahren entgegen sehen. Auch mit Ausführung dieser Bauwerke ist Herr Prof. Gärtner beauftragt.

An das Bibliothekgebäude schließt sich, durch eine schmale Straße getrennt, das **Kriegsministerium** an. Diese Façade ist im florentinischen Geschmacke vom Herrn von Klenze erbaut. In diesem Gebäude befinden sich: das topographische Bureau des königl. General-Quartiermeisterstabs, das Haupt-Conservatorium der Armee, die Bibliothek u. s. w. Der hintere Seitenflügel nach der Schönfelderstraße wurde im Jahre 1824 nach dem Plane des königl. Ingenieurs Herrn Häring erbaut.

Unter den nun folgenden stattlichen Wohnhäusern zeichnet sich das **Palais Sr. Hoheit des Herzogs Max** aus. Es wurde nach Hrn. v. Klenze's Entwurf in den Jahren 1829—30 erbaut, und zeigt eine einfache Façade in sehr gefälligen Verhältnissen.

Indem wir nun die Ludwigsstraße verfolgen, halten wir auf dem

Odeons-Platze.



Das lange Gebäude zur Linken ist der **Bazar.** Eine Reihe von Läden bildet das Erdgeschoß; der obere Stock ist zu Wohnungen bestimmt. An den beiden Flügeln befinden sich besuchte Kaffeehäuser. Auf der Rückseite dieses Gebäudes nach dem Hofgarten sind die Arcaden al Fresco gemalt, die wir später in Augenschein nehmen werden.

Dem Bazar gegenüber stehen zwei, dem Aeußern nach ganz gleiche Gebäude. Das rechts gelegene ist das **Palais Sr. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg,** das links befindliche ist das **königl. Odeon,** zu Bällen und Concerten bestimmt.

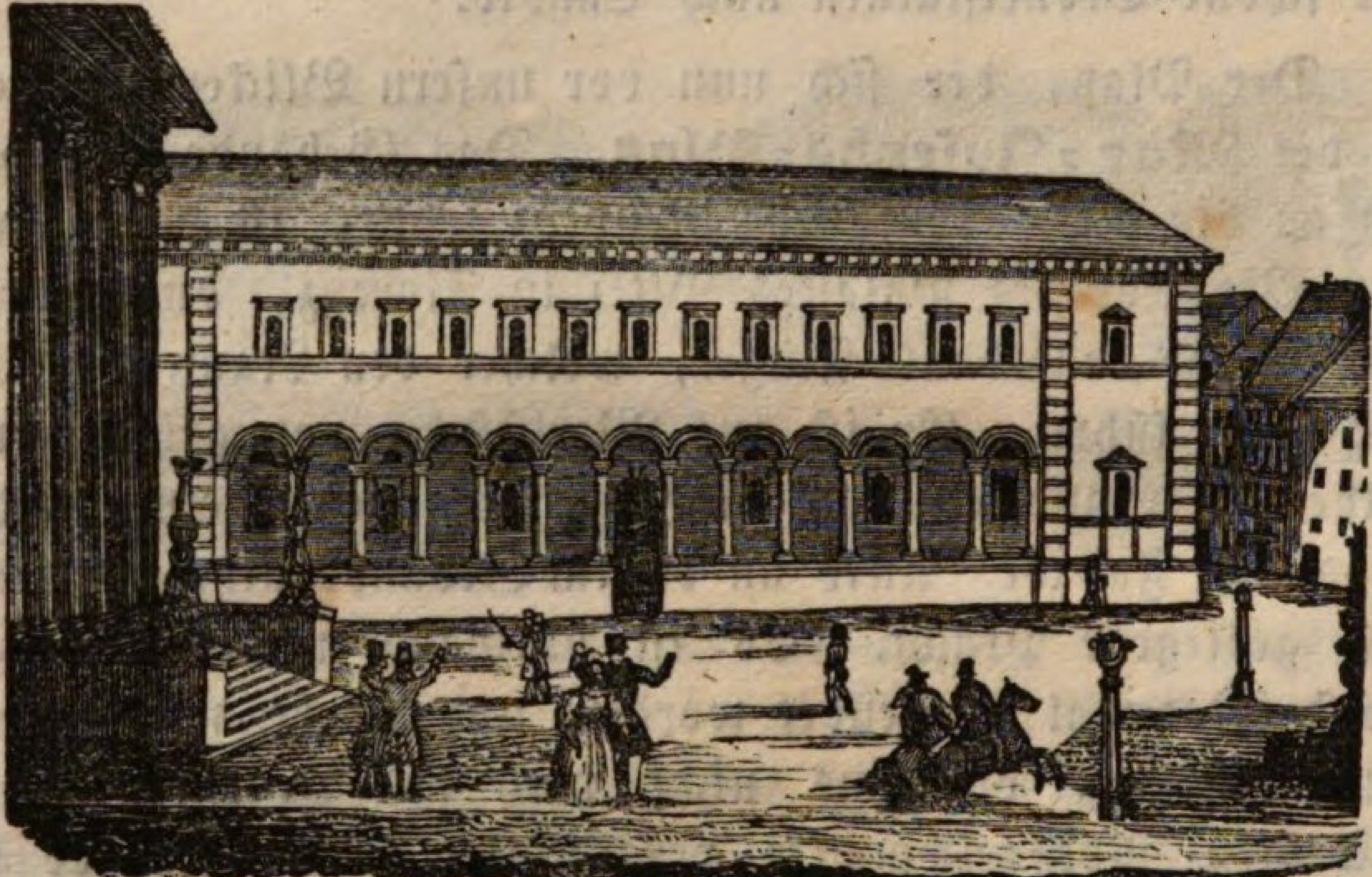
Auf diesem Platze soll ein großer Brunnen errichtet werden, dessen Bassin Bildhauerwerke schmücken werden. Mehrere hiesige Künstler haben bereits Entwürfe und schöne Modelle zu diesem Behufe angefertiget.

An den Bazar schließt sich ein schönes Thor, in Gestalt eines Triumphbogens, das in den Hofgarten führt. Daran vorbei, gelangen wir in die Residenzstraße. Das alte, links gelegene, großartige Gebäude, mit der Wache davor und mit den hohen Portalen von Marmor und den Figuren von Bronce, ist die **königl. Residenz.** Sie wurde im Jahre 1616 von Maximilian I. nach Vasaris Grundriß zu erbauen angefangen. Sie hat ein Erdgeschoß und zwey

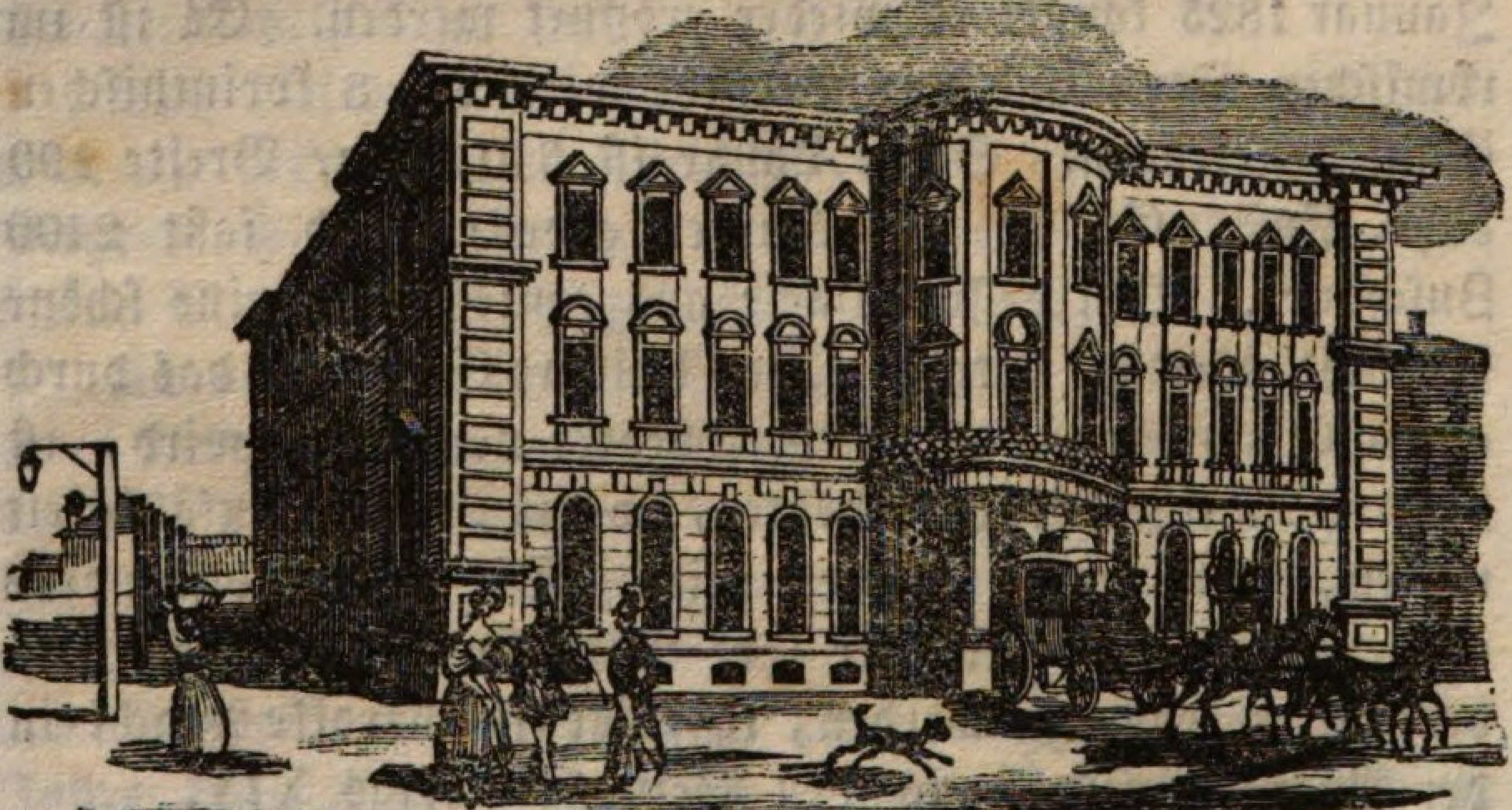
Stockwerke. An den Thoren halten Löwen die Wappen des Kurhauses und Lothringens, und in der Mitte des Gebäudes, so wie auf den Abhängen der Portale erblicken wir schöne Broncestatuen nach Candid.

Der Platz, der sich nun vor unsern Blicken eröffnet, ist der **Max-Josephs-Platz.** Das Gebäude, welches sich an die alte, königliche Residenz lehnt, ist der, nach dem Vorbilde des Palastes Pitti in Florenz, durch Hrn. von Klenze neuerbaute Flügel, welcher den Namen: **Königsbau** führt. Er ist aus Werkstücken von grünlichem, kellheimer Sandstein aufgeführt, und zeigt eine höchst imposante Façade. Alles an diesem Gebäude athmet Größe und gediegene Pracht. Es ist durchaus nichts als das edelste Material verwendet worden, und innere, wie äußere Ausschmückung durchaus nicht nach den Begriffen eines flüchtigen Modegeschmackes veranstaltet. Die Façade ist 660 Fuß lang. Der Grundstein ward am 18. Juni 1826 vom Könige selbst gelegt. Die östliche Seite des Platzes nimmt das prächtige **k. Hoftheater** ein. Es ist nach dem, am 14. Januar 1823 Statt gefundenen Brande ganz nach dem ursprünglichen Plane des früheren Baumeisters Hrn. von Fischer wieder aufgeführt worden. Bereits am 2. Januar 1825 konnte es wieder eröffnet werden. Es ist im römischen Styl, und sein Peristyl wird von 8 korinthischen Säulen getragen. Seine Länge ist 340, seine Breite 190 bayr. Fuß. Es ist mit Kupfer gedeckt, und faßt 2400 Zuschauer. Von dessen Dache aus genießt man eine schöne Aussicht über die Stadt. Das kleinere Gebäude, das durch einen Schwibbogen mit dem Theater verbunden wird, ist das ehemalige Residenztheater, worin, der Baufälligkeit wegen, nicht mehr gespielt wird. Die früher bestandene italienische Oper gab hier ihre Vorstellungen. Das Haus verdient gesehen zu werden; es zeigt eine barokke Pracht in der Ausschmückung aus den Zeiten Ludwigs XIV.

Dem Königsbau gegenüber, an der Stelle des gräfl. Törring'schen Palais, welches großentheils abgebrochen worden, steht jetzt ein neues, mit enkaustischen Malereien verziertes, für die Generalpostdirektion bestimmtes Gebäude.



Es ist in einem den andern herrlichen Bauten dieses Platzes entsprechenden Style, nach einem von Herrn von Klenze gemachten Entwurfe ausgeführt. Die in die Residenzstraße hineinsehende Façade jenes Palais ist stehen geblieben, und dem neuen Baue einverleibt worden.



Das ehem. Graf Törring'sche Palais.

Rückwärts von dem bezeichneten Palais liegt das königliche **Münzgebäude**, einfach und solid gebaut, mit der Inschrift: **Moneta regia.**

In der Mitte des Platzes erhebt sich die Statue des **Königs Maximilians Josephs I.**, von Rauch (gegossen von Stiegelmayer). Der König ist 12 Fuß hoch, im Krönungsornate auf dem Throne sitzend, dargestellt. Er erhebt mit ausgestrecktem Arme die rechte Hand; in der Linken aber, die auf dem Schooße ruht, hält er das Scepter. Er ist hier als Geber der Verfassung gedacht.

Monument des höchstsel. Königs Max.

Zur Verzierung des reichen Sockels dienen: eine **Bavaria**, eine **Felicitas publica** u. s. w., dann 4 kolossale Löwen an den Ecken.

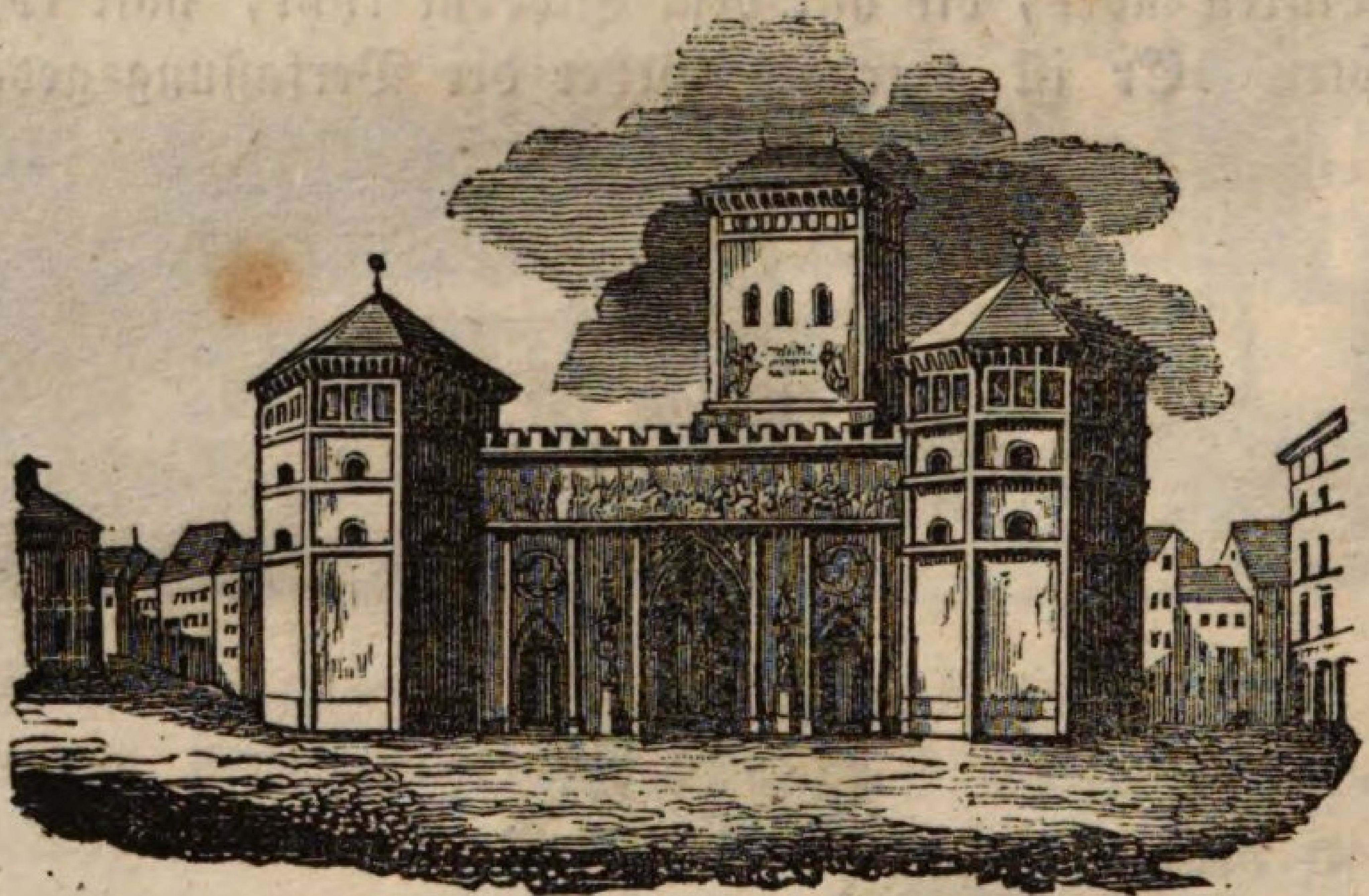
Der alte, verfallene Thurm, den wir im Hintergrunde am Eingange der schmutzigen Gasse erblicken, ist der sogenannte **Falkenthurm**, ein Staatsgefängniß.

An der Münze vorüber führt uns der Weg durch ein Thor in den **alten Hof.** Dieser ist die älteste, jetzt noch bestehende Residenz bayerischer Herzoge. Jetzt befinden sich hier die General-Staatskasse und andere kön. Büreaux.

Das neue Gebäude zur Linken enthält die Steuerkataster-Commission, von Hrn. Ziebland, einem Schüler des Hrn. Prof. Gärtner, erbaut.

Durch die alte, stille Burggasse fahren wir jetzt, unter dem Thurme des Rathhauses hindurch, nach der langen Straße: **Thal** genannt, die zu dem erst seit Kurzem neuerstandenen

Isarthore



führt. Die drei Thürme dieses Thores standen lange als Ruinen und dem Einsturz drohend da, bis Se. Maj. König Ludwig den Beschluß faßte, es in der gegenwärtigen Art ausbauen zu lassen.

Es sieht der Einfahrt in eine mittelalterliche Burg ähnlich, und ist mit Freskomalereien von Neher ausgeschmückt. Die Hauptfronte zeigt den Einzug Kaiser Ludwigs des Bayern in München. Die beiden den St. Georg und den Erzengel Michael darstellenden Bildsäulen sind von K. Eberhard.

Zum Thore hinausgetreten, befinden wir uns in der gewerbthätigen Isar-Vorstadt, die nach der Au, Giesing, und Haidhausen führt, und daher sehr belebt ist.

Rechts, gleich neben dem Thore, sehen wir das ehemalige **Theater am Isarthore,** das sich eines bedeutenden Rufes in Deutschland erfreute, der eigenthümlichen Volksstücke wegen, worin der Staberl, eine komische Maske, dem Kasperl und Lipperl vergleichbar, von dem Komiker Karl ausgezeichnet gut dargestellt wurde.

An der Kürassier-Kaserne vorbei, erreichen wir nun bald die schöne **Isarbrücke,** die sich in zwei Abtheilungen über die beiden Arme der Isar wölbt. Der erste Theil ist alt, der andere ist 347 Fuß lang und 40 Fuß breit, hat fünf Bogen und ein massives Steingeländer mit Füllungen von Eisenguß. Der Erbauer dieser Brücke ist der verstorbene Stadtbaurath H. Probst.

Am jenseitigen Ufer der Isar erblicken wir zur Rechten die Vorstadt Au, und weiterhin Giesing mit dem Strafarbeitshause; zur Linken den Gasteig mit Haidhausen. Links im Flusse liegt der Prater, eine kleine Insel, worauf ein besuchtes Wirthshaus. Gegen Süden dehnt sich die majestätische Alpenkette vor unsern Blicken aus, vom Watzmann und den fernen Bergen Steyermarks bis zu dem Sentis in der Schweiz — eine ununterbrochene Reihe. Die hohe, einzeln hervorragende, malerische Kuppe zur Linken gehört dem **Wendelstein,** an 7000 bayr. Fuß hoch; dann folgt der Planberg bei Kreuth, das hohe Karvendelgebirge an Tyrols Gränze, und sofort bis zu der 10000 Fuß hohen Zugspitze, der letzten hohen Kuppe gegen Westen, wo mit einemmale die Reihe hoher Gebirge sich abschneidet.

Wir fahren durch die Au, sehen die im Bau begriffene Pfarrkirche, welcher wir noch einen besonderen Besuch zugedacht haben, und fahren dann über die **Reichenbacherbrücke,** (im Sommer 1832 aus Holz aufgeführt) wieder in die Frauenhoferstraße der Isarvorstadt. Nun geht's durch die Müllerstraße, zum Sendlingerthor, am

Angerthor vorbei. Beide Thore sind noch ganz in ihrer alten Gestalt geblieben, und bilden gegen die Neuheit und Eleganz der andern Stadttheile einen auffallenden, wenn gleich nicht unangenehmen Kontrast.

Das Gebäude, welches am Angerthor in halbrunder Form über die Stadtmauer blickt, ist die **Frohnveste.** Dieselbe wurde nach dem Plane des k. Oberbaurathes Hrn. Pertsch in den Jahren 1820 — 26 aufgeführt.

Vor dem Sendlingerthore liegt auf einem freien Platze **das allgemeine Krankenhaus.** Es trägt die Inschrift:

Aegrorum medelae et solamini, benevolentia Maximiliani Josephi Regis MDCCCXIII.

Es bildet ein großes Viereck, das, ohne die Zwischenräume des Gartens 140 Schritte lang und 175 Schritte tief ist.

Hinter dem Krankenhause, in dem dazu gehörigen Garten wird gegenwärtig ein Gebäude errichtet, in welchem die neu aufzunehmenden Schwestern des Elisabethiner Ordens, welche die Krankenpflege in dieser Anstalt zu besorgen haben, auf ihren Beruf vorbereitet werden sollen.

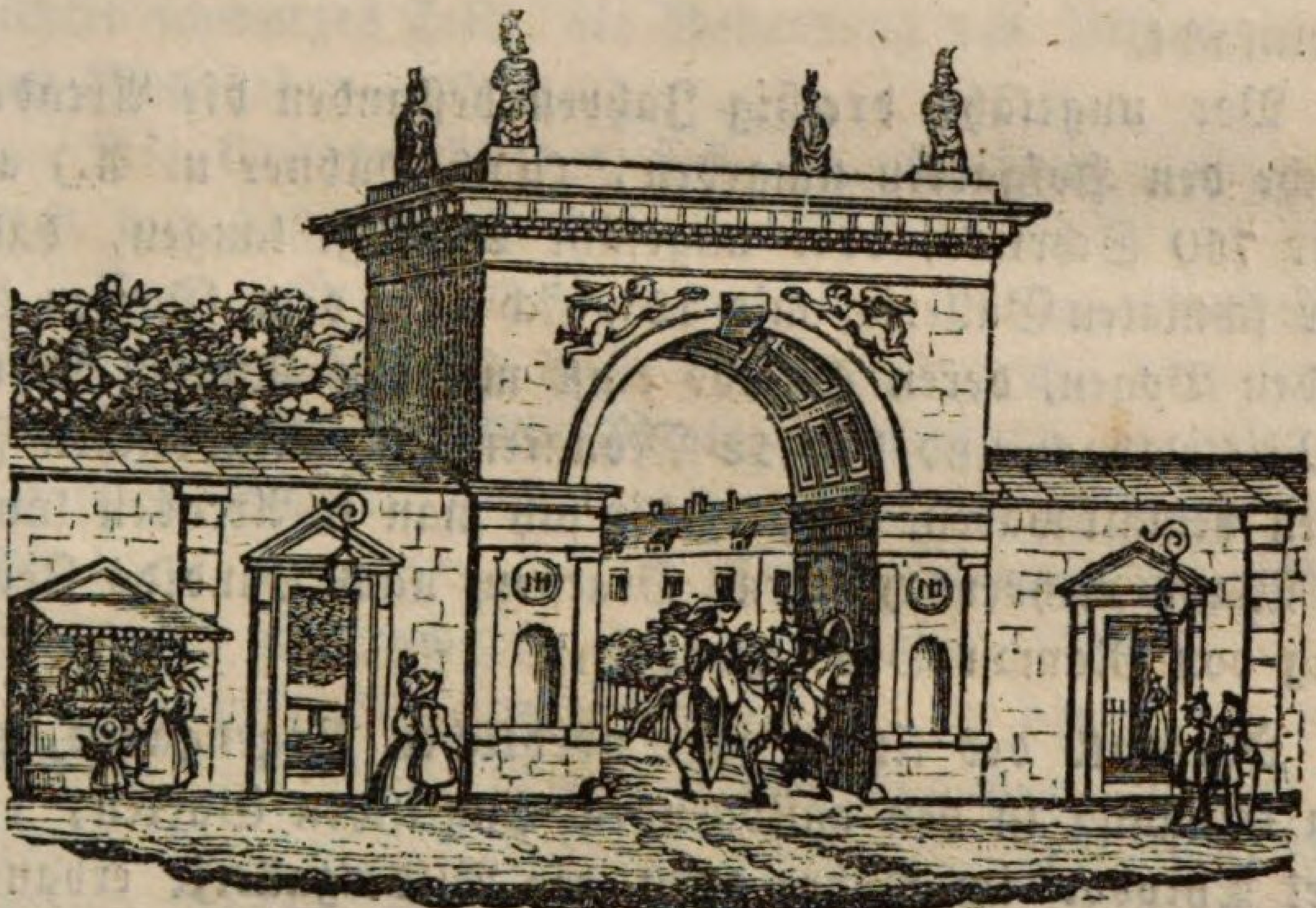
Nun nimmt uns die Sendlingerstraße auf. Welch' ein Kontrast zwischen dieser und der Ludwigsstraße! Hier haben vorzugsweise die Landleute ihre Absteigequartiere, und die Bewohner der Sendlingerstraße sind deßhalb mit jenen Bedürfnissen reichlich versehen, die den Wünschen dieser Gäste entsprechen. Die Läden enthalten daher viel Nützliches, und für den Haushalt und die Wirthschaft Brauchbares, aber keine eigentlichen Luxusgegenstände. Viele Wirthe, Köche, Bräuer, Bäcker u. s. w. wohnen in dieser Straße.

Die Sendlingerstraße führt uns in die Rosenstraße, und durch diese gelangen wir auf den Schrannenplatz, von welchem wir unsere Excursion am Morgen begonnen haben.

Dieß ist das Ziel, das wir uns vorgesetzt. Nach eingenommener Mahlzeit setzen wir unsere Wanderung weiter fort.

Des ersten Tages Nachmittag.

Hinter der Residenz, gegen Norden liegt ein Viereck mit Bäumen bepflanzt, und von Arcaden auf zwei Seiten umgeben, welches man **den Hofgarten** nennt.



Eingang zu den Arkaden.

Derselbe wurde von Maximilian I. im Jahre 1614 angelegt, und zwar im holländisch-französischen Style. Treillagen, beschnittene Rasenparthien, vergoldete Statuen u. s. w. fehlten damals nicht. Der jetzige Hof der Kaserne war ein Weiher mit Schwänen, Statuen, Orangen, Aloën, Lorbeer- und Pappelbäumen, zwischen denen sich 128 Fontänen in das größere Wasserbecken ergossen.

Wörtlich berichtet Westenrieder davon:

„In der Mitte dieses viereckigten Weihers ist eine kleine, niedliche Insul, in gleichen Entfernungen zwo Grotten und auf diesen metallene Figuren, welche Wasser spritzen: 1) ein Delphin mit zweien Meerwesen, und 2) ein Bär mit zween Hunden.“

Aeltere Beschreiber, wie Zeiller in seinem Reisebuche 1674, und A. sind des übertriebensten Lobes dieses Platzes voll, der damals seine Herrlichkeiten nur für den Hof entfaltete.

Im Jahre 1776 fand eine Hauptveränderung mit dem Garten Statt, und in neuerer Zeit wurde er noch mehr vereinfacht.

Vor ungefähr dreißig Jahren bestanden die Arcaden, welche den Hofgarten umgeben, (nach Hübner u. A.) aus einer 750 Schritte, oder ungefähr 2300 F. langen, dabei aber schmalen Gallerie, mit 125, sich nach dem Garten öffnenden Bogen, deren Wände einst mit den Thaten Otto's v. Wittelsbach und den 12 Monaten, in allegorischen Figuren bemalt waren. Späterhin sah man in Arcaden längs der Wand mehrere hölzerne Statuen, nach Candids Zeichnung von Roman Boos gearbeitet.

Oberhalb des linken oder nördlichen Bogengangs, mit dem Eingang in den anstoßenden Englischen Garten, ließ Karl Theodor im Jahre 1779 die Bildergallerie erbauen.

Die vier großen Bassins mit Springbrunnen, und der schöne Brunnen an den Arcaden sind erst von König Ludwig I. angelegt worden. Die Statuen von Bronce auf der Rotunde in der Mitte des Gartens ist nach Candids Zeichnung.

Die Hauptzierde jedoch des Platzes sind gegenwärtig die Arcaden mit ihren Frescogemälden, welche zugleich einen trockenen Spaziergang bei schlechter Witterung gewähren, wie ihn wohl keine andere deutsche Stadt aufzuweisen haben dürfte.

Die Gemälde aus der bayerischen Geschichte sind von Cornelius Gehülfen und Schülern, unter Leitung ihres Meisters, im Frühjahr 1827 al Fresco zu malen begonnen worden.

Zwölf große und vier kleine Darstellungen umfassen

die merkwürdigsten Ereignisse von der Wiedereinsetzung des Luitpoldischen Stammes in die Bayerischen Erblande, bis zu dem gegenwärtigen Jahrhundert.

Die großen Gemälde sind 10 Fuß breit und 8 F. hoch, und in der Art herabhängender Teppiche mit dunkelrother Einfassung gemalt. Oben findet sich über jedem ein längliches schwarzes Feld, die Bedeutung des Bildes mit gelben Buchstaben enthaltend.

Die kleinern Bilder sind 7½ F. breit und 5½ F. hoch, und befinden sich über den Eingängen.

Den großen Bildern gegenüber wurden oberhalb der Pfeiler die Tugenden der einzelnen Fürsten, oder der wesentliche Character ihrer Regierungsperioden in zwölf allegorischen Figuren angedeutet: Stärke, Treue, Glück, Strenge, Mäßigung, Ueberfluß, Frömmigkeit, Muth, Weisheit, Schutzwehr, Standhaftigkeit, Sieg.

Blumengewinde und Trophäen, an den vier kleinern Bildern hinlaufend, schmücken die Eingänge; an den zwei innern Wänden des Portals bezeichnen vier kolossale Flußgötter: Donau, Isar, Rhein und Main, den Umkreis des Bayerischen Gebiets. Ueber dem Eingange in die Königl. Residenz erblicken wir eine herrliche Bavaria.

Verzeichniss der Bilder, und der Namen der Künstler, welche diese Bilder ausgeführt haben:

1. Befreiung des deutschen Heeres im Engpasse von Chiusa, nebst Allegorie; H. E. Förster aus Altenburg.
2. Otto von Wittelbachs Belehnung mit Bayern, nebst Allegorie von H. Prof. Zimmermann.
3. Vermählung Ottos des Erlauchten mit Agnes, von H. W. Röckel aus Schleißheim; Allegorie nach Zimmermann von H. Sippmann.
4. Einsturz der Innbrücke von H. K. Stürmer aus Berlin; Allegorie von H. E. Förster.

5. Sieg bei Ampfing von H. E. Herrmann aus Dresden; Allegorie nach Eberl von H. Hiltensperger, aus Haldenwang.
6. Kaiserkrönung Ludwigs d. Bayern von H. H. Stilke aus Berlin; Allegorie von H. E. Schorn.
7. Albrecht III. schlägt Böhmens Krone aus; von H. Hiltensperger aus Haldenwang; Allegorie von H. Chr. Ruben.
8. Sieg bei Giengen, von H. W. Lindenschmitt aus Mainz; Allegorie nach Kaulbach von H. Pf. Folz aus Bingen.
9. Albrecht IV. gründet das Recht der Erstgeburt; von H. Philipp Schilgen aus Osnabrück; Allegorie nach Kaulbach von H. Folz.
10. Erstürmung von Godesberg; von H. G. Gassen, aus Coblenz; Allegorie von H. E. Schorn.
11. Maximilians I. Erhebung zum Churfürsten; von H. A. Eberle aus Düsseldorf; Allegorie von H. Stürmer.
12. Maximilian Emanuel erstürmt Belgrad; nebst Allegorie von H. E. Stürmer.
13. Bayern erstürmen, die Ersten, eine türkische Verschanzung; von H. D. Monten aus Düsseldorf.
14. Maximilian Joseph III. stiftet die Akademie der Wissenschaften; von H. E. Folz aus Bingen.
15. Schlacht bei Arcis-sur-Aube; von H. D. Monten.
16. König Maximilian Joseph I. ertheilt die Verfassungs-Urkunde; von demselben.

Die Blumengewinde an den Eingängen sind von dem in Arabeskensachen rühmlichst bekannten H. E. Neureuther.

Die Flüsse und die Bavaria sind von H. Kaulbach.

Am 19. Juni 1832 wurden die bis dahin fertig gewordenen 14 Fresko-Landschaften in der westlichen Verlängerung dieser Arcaden, vom Maler Rottmann, dem Publikum enthüllt. Es sind folgende:

1) Trient.	8) Campagna di Roma.
2) Die Veroneser Klause.	9) Monte Cavo.
3) Florenz.	10) Lago di Nemi.
4) Perugia.	11) Tivoli.
5) Aqua Acetosa.	12) Monte Serone.
6) Rom.	13) Terracina.
7) Roms Ruinen.	14) Lago d'Averno.

Später sind von demselben Maler noch 14 Landschaften beendigt worden, welche am 25. Juni 1834 enthüllt wurden.

Sie stellen vor:

15) Golf von Bajä.	22) Theater von Taormina;
16) Insel Ischia.	23) Felsen der Cyclopen.
17) Palermo.	24) Syrakus.
18) Selinunt.	25) Messina.
19) Girgenti.	26) Reggio.
20) Tempel der Juno Lucina in Girgenti.	27) Scylla.
21) Aetna.	28) Cephalu. *)

Sie nehmen die ganze westliche Seite der Arkaden ein. Die nördliche Seite, d. h. der Gang unter der vormaligen Bildergallerie wird mit Gegenden aus Griechenland geschmückt werden.

Die Distichen über den Gemälden sind aus den Gedichten Sr. Majestät des Königs entnommen.

---

*) Ausführlicheres über die geschichtlichen, so wie über die landschaftlichen Fresken findet man in dem Werkchen:

Freskogemälde unter den Arkaden des k. Hofgartens zu München. 8. broch. 2 fl. München b. G. Franz.

und in der Schrift:

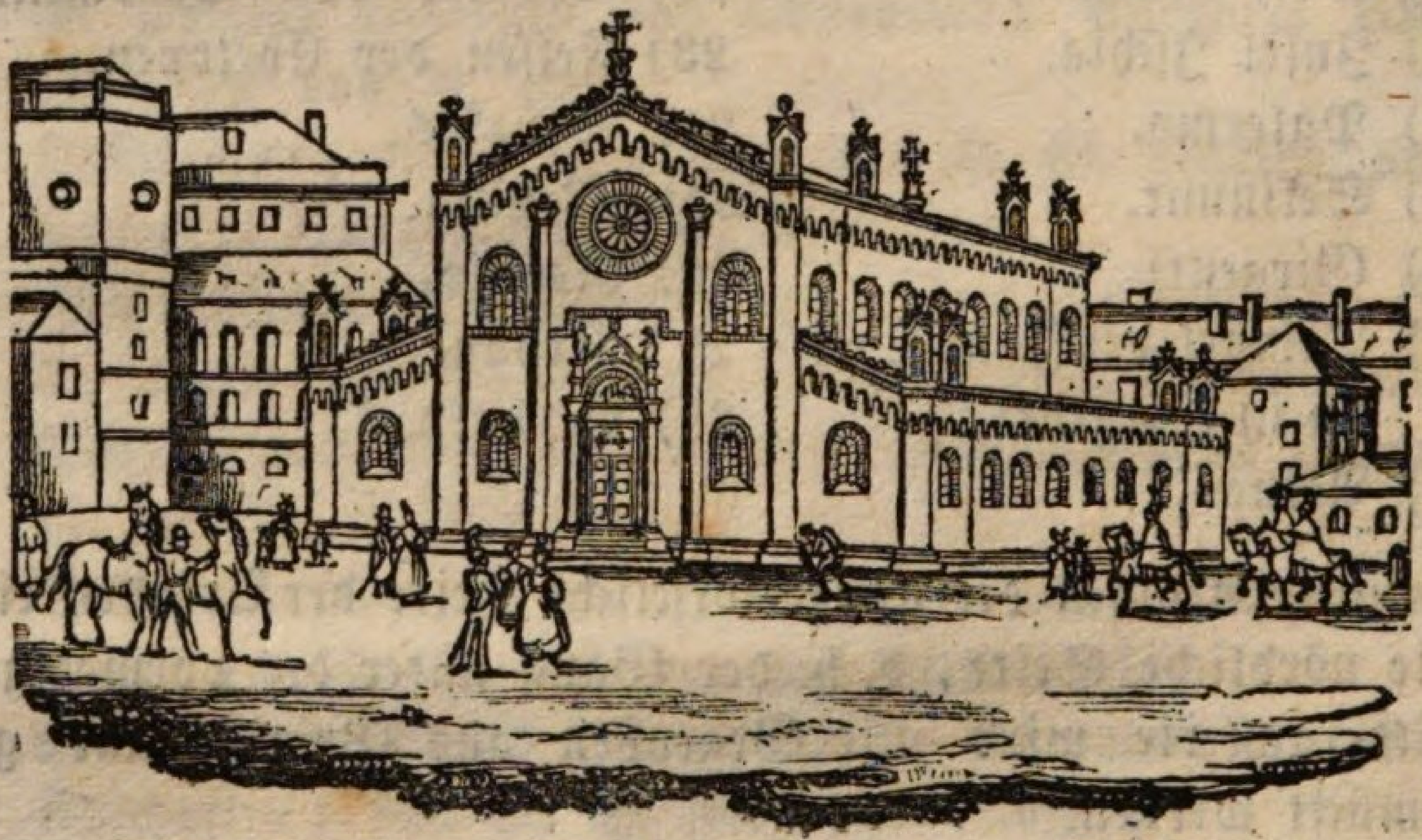
Begleiter zu den landschaftlichen Fresken in den Arkaden des k. Hofgartens zu München. 8. br. Velinp. 40 kr. Druckpap. 30 kr. München bei Georg Franz.

Die Verzierungen im Pompejanischen Geschmacke sind nach Hrn. v. Klenzes Angabe ausgeführt.

Während des Sommers spielen im Hofgarten Mittwochs von 6 — 7 Uhr die Militärmusiken aller hier garnisonirenden Regimenter, wobei sich viele schöne Welt einfindet.

Wenn wir das Viereck des Hofgartens umgehen, an der Kaserne vorüber, und nun hinaustreten, so befinden wir uns auf einem Platz, wo uns zuerst die neuerbaute

Allerheiligenkirche



auffällt. Der Bau wurde erst im Jahre 1828 begonnen und ist im byzantinischen Style ausgeführt. Der schöne Stein, woraus Portal und Façade gebaut sind, so wie die feine Arbeit, und die reinen und anmuthigen Verhältnisse machen auf das Auge den angenehmsten Eindruck. Man sieht hier, daß uns eben so wenig fleißige und geschickte Hände fehlen, um in ihrer Art eben so vollendete Steinarbeiten, wie das Mittelalter, zu liefern.

Die Fronte der Kirche hat im Erdgeschosse vier, im

ersten Stockwerke zwei große Fensterstöcke; zwischen den letztern wird ein großes, rundes Fenster sichtbar. Besondere Aufmerksamkeit verdient das herrliche vorgothische Portal. Die Statuen an der Façade sind von K. Eberhard.

Die Kirche steht unmittelbar mit dem Schlosse in Verbindung und nimmt auf 3 großen Tribünen den Hof, in ihrem innern Raum das Publikum auf.

Die Freskomalereien im Innern, in dem ernsten strengen Style der byzantinischen Schule, auf Goldgrund ausgeführt, sind theils von Herrn Professor H. Heß selbst, theils unter seiner Leitung von andern Künstlern hergestellt, und im Laufe des Jahres 1836 vollendet worden.

Die erste Kuppel nebst den dazu gehörigen Bändern und Wänden enthält das alte Testament und als dessen Mittelpunkt Jehovah (Gott Vater), das zweite das neue Testament, und als dessen Mittelpunkt Christus (Gott Sohn), und die Chor-Nische die Fortwirkung der Offenbarung in der Kirche (Gott heiliger Geist), so daß die drei Hauptabtheilungen zugleich das christliche Dogma der Dreieinigkeit symbolisch darstellen. Ueber dem Orchesterchore sieht man den Bund der Kirche mit den Künsten. (Die heil. Cäcilia, kirchliche Musik, St. Lukas, Patron religiöser Malerei, Salomo, Erbauer des Tempels, David, Dichter der Psalmen, St. Gregorius, der Einführer des Kirchengesanges.)

Uebrigens beträgt die Länge des ganzen Baues 165, die Breite 100 Fuß.

Dieser Kirche gegenüber befindet sich **die k. Reitbahn.** Ihr Erbauungsjahr ist 1822. Auch dieses Gebäude, wie das so eben beschriebene, ist nach dem Plane des H. v. Klenze aufgeführt worden. Die k. Reitbahn ist 300 Fuß lang und 85 F. breit. Die dorischen Säulen des

Hauptthores tragen die kolossalen Büsten von Kastor und Pollux; außerdem zieren noch große, in Kupfer getriebene Pferdeköpfe die Façade. Das Dach ist mit Platten aus Gußeisen, nach der Construktion des H. Hofbauinspectors Thurn gedeckt. Die lateinische Inschrift lautet:

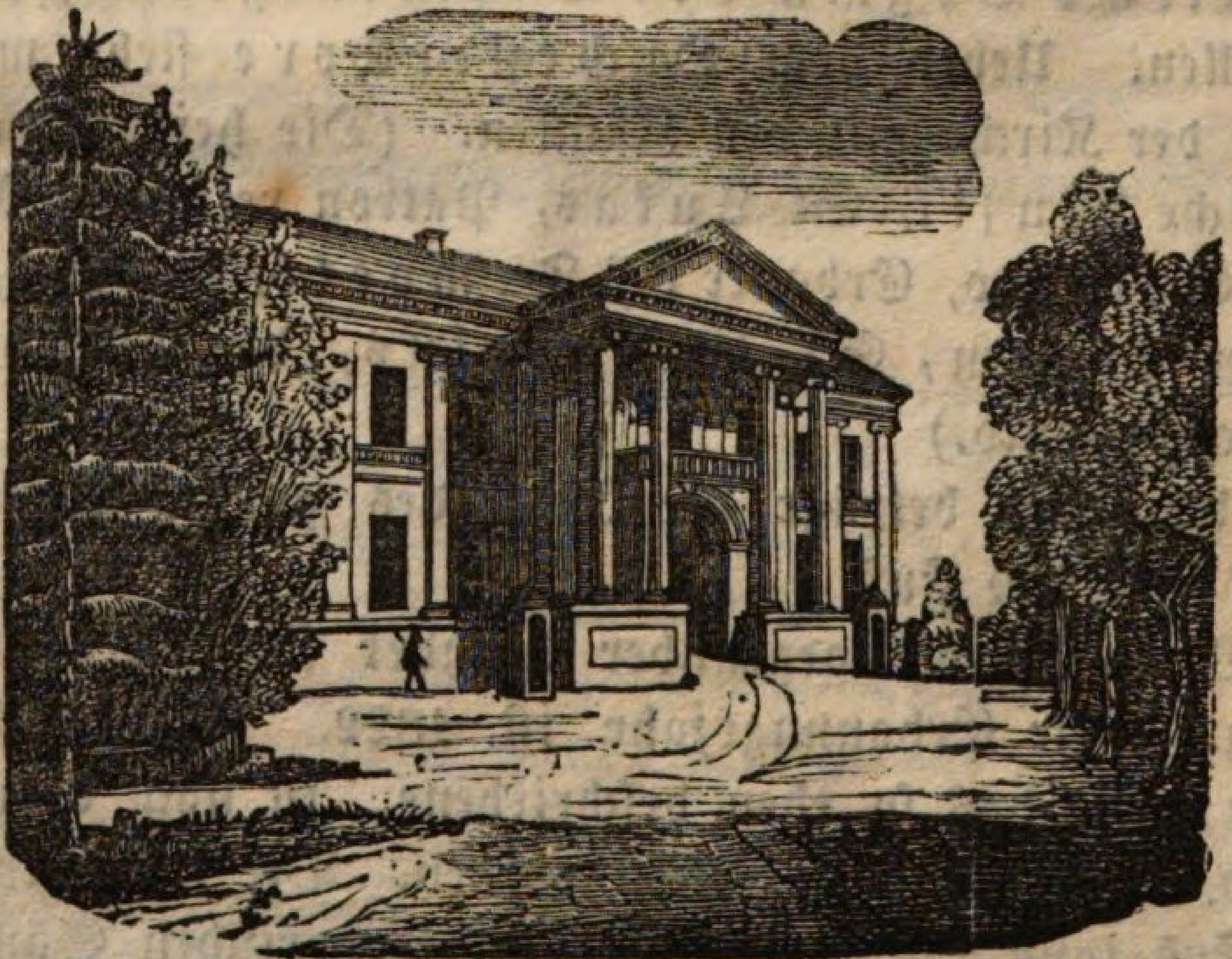
Regius hic equiti munitur circus equoque,
Ut recte ille jubere, hic jussa capessere discat.
MDCCCXXII.

Jetzt thut es noth, wieder einen Fiaker zu nehmen, um eine Excursion in den **englischen Garten** zu machen.

Wir fahren an der Hofgartenkaserne wieder vorüber, durch das Thor, unter der ehemaligen Bildergallerie durch, und kommen so in den herrlichen englischen Garten, welcher eine Länge von beinahe $1^1/_3$ Stunde hat und überhaupt 695 bayerische Tagewerke umfaßt.

Viele Fahrwege und Fußsteige ziehen sich den Garten hinab und überall findet man angenehme Ruhepunkte, schöne Aussichten, herrliche Baumgruppen, rauschendes Wasser, kühlen Schatten und sonnige Rasenplätze.*) Gleich am Eingange des Gartens links am Fahrwege befindet sich das

Palais S. K. H. des Prinzen Carl,



*) Diejenigen, welche eine Promenade zu Fuß durch den englischen Garten vorziehen, werden sich, um nicht irre zu gehen,

und von hier hinauf, zur Linken des Gartens, steht eine zierliche Reihe kleiner Villen, welche die Königinstraße heißt. Dieß war einst das Marais unter Carl Theodor.

Die im Jahre 1810 errichtete **K. Central-Veterinärschule**, ist hier gelegen.

Wir fahren über die Brücke, und ein anmuthig schattiger Weg führt uns nach dem **Chinesischen Thurme**. Das alte, hölzerne Gebäude in der Mitte des Platzes, das nach Abbildungen des Porzellanthurmes von Nanking errichtet zu seyn scheint, rechtfertigt den Namen hinlänglich. Von diesem Thurme öffnet sich eine angenehme Aussicht.

Noch schöner ist jedoch die Aussicht von dem nicht weit davon gelegenen, auf einem Berg erbaut, ganz neuerlich vollendeten **Monopteros** aus zu nennen.

Gleichwie Mittwochs im Hofgarten, so finden in der Nähe des chinesischen Thurmes Sonnabends die Militairmusiken Statt; doch ist die Reunion hier viel glänzender und von schönen und reichen Equipagen belebt.

Von dem Thurme nördlich breitet sich ein See aus, welchen der Hofgartenintendant Herr von Sckell im Jahre 1812 anlegen ließ. Das Monument am nördlichen Ufer, vom Bildhauer Bandel ausgeführt, wurde ihm zu Ehren errichtet.

Der englische Garten tritt durch eine Brücke mit den Anlagen von **Biederstein** in Verbindung. Dieß ist ein freundliches Schlößchen, mit einer künstlichen und geschmackvollen Gartenanlage, Ihrer Maj. der verwittweten Königin gehörig. Der Gärtner zeigt Schloß und Anlage.

Dicht an der westlichen Begränzung des englischen Gartens liegt das uralte Dorf **Schwabing** mit seinem

---

mit gutem Erfolg des kleinen niedlichen Taschenplanes des engl. Gartens bedienen, welcher bei G. Franz in München, Perusagasse Nr. 4. für 20 kr. zu haben ist. —

grünen Kirchthurm. Es befindet sich hier ein stark besuchtes Kaffeehaus.

Außer diesem Kaffeehause liegen noch im englischen Garten:

1. Das **Dianabad**, welches 51 Zimmer und zwei Speisesäle enthält. Eines der vorzüglichsten Bäder von München.

2. Der **Paradiesgarten**, mit einem schönen Locale.

3. Das **Tivoli**.

4. Auf einer Anhöhe jenseits der Isar, und in der nächsten Umgebung des englischen Gartens: **Neuberghausen**, mit einem artigen Schlößchen, worin einst Graf von Montgelas residirte, ein vorzüglich besuchter Belustigungsort.

5. Das Bad **Brunnthal**.

Auch finden sich in dem englischen Garten einige Wasserfälle en miniature, durch Kunst angelegt; ferner fehlt es nicht an Rotunden, Tempeln und Denkmälern, von denen, außer dem, dem seligen Sckell geweihten und schon oben besprochenen, eines dem Idyllendichter Geßner, ein anderes oder drittes dem Grafen von Rumford gewidmet ist.

Lebhafter Anregung und kräftiger Unterstützung des Letztern verdanken alle diese Anlagen und reizenden Parthien großentheils ihr Daseyn; der vorhergenannte Hr. v. Sckell aber führte sie aus. Im Jahre 1793 gab derselbe eine kleine „Skizze des neu angelegten englischen Gartens oder Theodorparks in München" heraus, worin er sagt:

„Die Natur begünstigte diesen Park mit einer sehr seltenen Mannichfaltigkeit von Bäumen, Gesträuchen und Pflanzen. Die Isar brachte seit Jahrhunderten den Saamen von den entfernten Gebirgsgewächsen in ihrem Laufe mit, und befruchtete bei ihren fast alljährlichen Ueberschwemmungen (die nunmehr ein Damm abhält) diese Gegend

mit fremden Gattungen. Ich könnte hier ein langes Verzeichniß von jenen Blumen und Pflanzen liefern, die am häufigsten vorhanden sind. Der Sachverständige würde über diese Reichhaltigkeit in einem Umfange von 20,130 geom. Fuß erstaunen u. s. w."

Zweiter Tag.

Nachdem wir nun am ersten Tage gesucht haben, uns einen Totalüberblick der Hauptstadt zu verschaffen, so wollen wir den zweiten Tag dazu anwenden, unsere Forschungen ins Detail anzustellen, und erwählen hiezu vorerst die zahlreichen, merkwürdigen und an ältern Kunstschätzen sehr reichen Kirchen.

Unsere Wanderung beginnend, treten wir nun zuerst in

1. Die Hofkirche zum heil. Cajetan, auch Theatinerkirche genannt.

Ueber die äußerlichen Verhältnisse dieser Kirche sprachen wir bereits. Besonders bemerkenswerth sind die Gemälde im Innern.

Das am Hochaltare, von Zanchi aus Venedig, stellt die churfürstliche Familie dar, welche dem Heiland für den erlangten Erben Dank abstattet. Churfürst Ferdinand und seine Gemahlin sind von prächtig gekleideten Hofdamen und Edelknaben umgeben. Der Jüngling zur Linken des Gemäldes, in schwarzer, spanischer Tracht ist der Baron Simeone, ein piemontesischer Arzt, welchen die Churfürstin

aus Italien mitbrachte und mit Reichthum und Ehre überhäufte. (S. Minister Bianconi an den Marchese „Hercolani 1762“).

Ferner findet sich hier:

Das Verscheiden des Andreas Avellinus, am Fuße des Altars, wo er eben Messe las, von Carl Loth. — Eine Kreuzabnahme von Tintoretto. — Eine Verkündigung Mariä, und eine heil. Cäcilia von Demarees. — Eine heil. Familie von Carl Cignani. — Mehrere hl. Jungfrauen von Liberi. — Besondere Beachtung verdient das schöne Monument, welches für die den 4. Febr. 1821 in ihrem zehnten Jahre verstorbene k. Prinzessin Josepha Maximiliana errichtet wurde. Das Ganze ist nach der Idee J. Maj. der Königin Caroline von H. v. Klenze entworfen und von Herrn Eberhard ausgeführt.

Daneben befindet sich ein anderes rührendes Monument trauernder Elternliebe, für den im J. 1803, im 3ten Jahre seines Alters verstorbenen Königl. Prinzen Maximilian.

Unter der Kuppel befindet sich der Hochaltar freistehend; außerdem zählt die Kirche 8 Seitenaltäre und an den Seitenthüren noch 2 kleine Altäre. Zur Rechten ist eine Lorettokapelle angebaut und zur Linken eine andere Kapelle mit 2 kleinen Seitenaltären. Hier sieht man das Grab Christi nach den Mustern, wie man es im gelobten Lande findet, entworfen.

Von den zwei Sakristeien ist die vordere die größte in ganz Bayern, und prangt mit Gemälden von Paul Veronese, Andrea del Sarto, Rubens u. s. w.

Rückwärts vom Choraltare ist die Fürstengruft mit den Leichen des Kurfürsten Ferdinand Maria, seiner Gemahlin Adelheid, seiner 4 Kinder, Maximilian Emanuels, Kaisers Karl VII., Herzogs Clemens und seiner Gemahlin, Kurfürsten Maximilian Josephs und seiner Gemahlin, des

Kürfürsten Carl Theodor, des Königs Maximilian Joseph und noch einiger bayerischer Prinzen.

Die vielen schwebenden Engel und andere Verzierungen in Gyps, womit die Kirche überladen ist, werden mit Recht getadelt.

2. Die Metropolitankirche zu U. L. F. (Frauen-Kirche).

Herzog Sigismund von Bayern, ein frommer Fürst, ließ im Jahre 1468 ihren Grundstein legen, und sie von einem deutschen Künstler, dessen Grabdenkmal im Glockenhause an der südlichen Kirchenwand befindlich ist, aufführen.

Er hieß Georg Gangkoffer von Haselbach (Halspach), und starb mit der Vollendung des Baues, zu welchem 20 Jahre erforderlich waren.

Diese Kirche ist, vom Sockel aus, durchweg aus Backsteinen erbaut, die sich fast zu Stein verhärtet haben, weil sie der Sage nach doppelt gebrannt, und dennoch sorgfältig geprüft worden sind. Ein und zwanzig achteckige Pfeiler theilt sie in 3 Schiffe von gleicher Höhe. Ihre Länge beträgt 336 F., ihre Breite 128 F. und ihre Höhe bis an die Deckenwölbung 115 F. Sie zählt 25 Kapellen, jede 14 Schuh tief und 24 Schuh breit; 30 Altäre und 30 Fenster, welche 70 Schuh hoch und mit Glasmalereien von Egid Trautenwolf versehen sind.

Die Hauptmauern ihrer Thürme (von 333 F. Höhe) sind 11 F. dick; 450 Stufen führen im Innern bis an die sechseckigen Kuppeln empor. In beiden Thürmen hängen 10 Glocken, von denen die Eine 120 Zentner wiegt.

Der nördliche Frauenthurm hat einen bis unter seinen Knopf führenden Gang, und die Aussicht aus einer Oeffnung der Kuppel ist eben so ausgedehnt als interessant. Ueber der Wohnung des Thurmwächters befindet sich das Fenster, aus welchem sich, den 14. Dec. 1785, die schöne

17jährige Fanni J**** herabstürzte. Unglückliche Liebe hatte sie zur Verzweiflung gebracht. — In der Mitte des Kirchenchors ließ Cardinal Clesel, ein Münchner Bäckerssohn, welcher die päbstliche Canonisationsbulle des heiligen Ignatius von Loyala mit unterzeichnete, einen Cardinalshut zur Erinnerung aufhängen. Auch sieht man im Mittelschiff die große türkische Fahne, welche Maximilian Emanuel 1688 bei Belgrad eroberte.

Die vorzüglichsten Altarblätter malten Candid (die Auferstehung des Heilands, und die Himmelfahrt Marias) Rottenhammer, Ulrich Loth, Sandrart, Amigoni und Hans von Achen. Die reiche Kanzel verfertigte Roman Boos.

Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient das unter Maximilian I. im Jahr 1603 aufgestellte Grabmal Kaiser Ludwigs des Bayern, welches auf Marmorstufen erhöht vor dem Chore steht. In dem hohlen Sarkophag liegt, (was neuerlich erst durch Hrn. Hoffstadt wieder besprochen wurde) der ächte, alte Grabstein Kaiser Ludwigs, welcher aus einem Stücke röthlichen Marmors besteht. Er enthält außer der lebensgroßen Figur des Kaisers, noch die Gestalten zweier bayerischen Herzoge und die Jahreszahl 1347. Die Arbeit ist vortrefflich, und hier hat man das älteste vorhandene Portrait dieses Kaisers. Das Grabmal ist 16 F. lang, 11 F. breit und 13 F. hoch, und nach Candids Erfindung von Hanns Krumper aus Weilheim gegossen worden.

Westenrieder sagt:

„Die Uhr bei der Sakristei ist ein gutes Stück mechanischen Künstlergeschmacks; so oft sie nämlich schlägt, kommen handelnde Figuren zum Vorschein. Auch sind noch zwei andere Denkmäler, vielleicht als Beweise der damaligen epigrammatischen Kunst und des Literaturwitzes vorhanden; nämlich ein, unter der großen Orgel, in einen

Stein eingehauener gemeiner Mannsschuh, in welchem, wenn man aufrecht steht, kein Fenster in der Kirche gesehen werden kann. Weiter, ein großer gearbeiteter Balken auf dem Langhaus, welcher in dem Dachstuhl mangeln soll, ohne daß man den Ort finden kann, an welchen er hingehört." —

An der Südseite der Frauenkirche wurde im J. 1514 eine nunmehr geschmackvolle **al Fresco** restaurirte Sonnen-Uhr angebracht, welche unter die vorzüglichsten ihrer Art gezählt werden darf. Sie zeigt nicht nur die Veränderungen des Sommers und Winters in einem weitern und engern Zahlenzirkel an, sondern auch selbst die Monate, den Thierkreis, den Lauf der Planeten u. s. w.

In Burgholzers Stadtgeschichte 1796, heißt es: „Aus ungewöhnlichem, öfterem Schlagen der Frauenuhr, ist das Volk gemeiniglich Unglück zu weissagen gewohnt, so wie dieß auch in London von der St. Paulskirche gilt."

Bemerkenswerth ist noch die große Orgel, im J. 1820 von dem Münchner Orgelbauer Frosch verfertigt.

In der Gruft dieser Kirche ruhen in einem sehr großen Sarge die gesammelten Todtenköpfe und Gebeine des Kaisers Ludwig, seiner Gemalin Beatrix, Ludwig des Brandenburgers, Stephan Fibulatus, Herzogs Ernst und seiner Gemalin Elisabeth, des Erbauers der Kirche, Herzogs Sigmund und vieler anderer bayerischer Fürsten.

3. Die Pfarrkirche zu St. Peter.

Ihr Alter reicht bis ins siebente Jahrhundert. 1327 brannte sie ab, und erst 1370 wurde sie wieder eingeweiht. Ihre beiden Thürme wurden 1607 durch Blitz eingeäschert; Maximilian I. ließ davon nur einen wieder aufführen.

Der Choraltar ist von Marmor. Die Kirche hat 16 Altäre. Das Abendmahl von Ulrich Loth, die Martern des hl. Erasmus von Karl Loth, Joachim und Joseph von Sandrart, sind die vorzüglichsten Altarblätter; das Decken-

gemälde, Leiden und Glorie des Apostel Petrus ist von Zimmermann. Sonst besaß diese Kirche ebenfalls Glasmalereien, welche aber Churfürst Maximilian I. mit weißen Glastafeln vertauschen ließ.

Die Orgel, welche Abt Vogler in dieser Kirche nach seinem bekannten Simplifikationssysteme erbaut hatte, mußte einige Jahre darauf wieder abgebrochen werden.

Zur Erinnerung, daß Pabst Pius VI. den 1. Mai 1782 in Gegenwart des Churfürsten Karl Theodor und des Erzbischofs Ludwig Joseph hier eine Messe gelesen, findet man an der Kirchenwand, unter dem Bildnisse des Pabstes eine lateinische Inschrift.

Der Thurm kann als der günstigste Standpunkt zu einem Panorama von München bezeichnet werden.

4. Die Hofkirche zum heil. Michael, (Jesuitenkirche).

Eine der schönsten Kirchen in Deutschland. Ihr Bau soll Schätze gekostet haben. Dabei kann man kein, nach Verhältniß breiteres und weniger unterstütztes Gewölbe finden, als das dieser Kirche. Man erzählt hievon, daß, nachdem Alles fertig und seinem eigenen Gewicht überlassen war, man eines Morgens in dem Gebäude ein so furchtbares Krachen vernommen, daß Niemand an seinem Einsturze zweifelte, und sich daher lange Zeit Niemand ihm nähern wollte.

Dieß berichtet der Minister Bianchoni an den Marchese Hercolani in seinen Briefen 1761. Etwas Aehnliches sagt Klingemann in seinem Werke, Kunst und Natur, Braunschweig 1821. S. 362.

„Diese Kirche ist ohne tragende Pfeiler und so leicht aufgeführt, daß man, um die Haltbarkeit des Gewölbes zu

prüfen, Kanonen darin losfeuern lassen wollte, welches den Baumeister Wolfgang Müller in solche Angst versetzt haben soll, daß er sich heimlich auf- und davon machte."

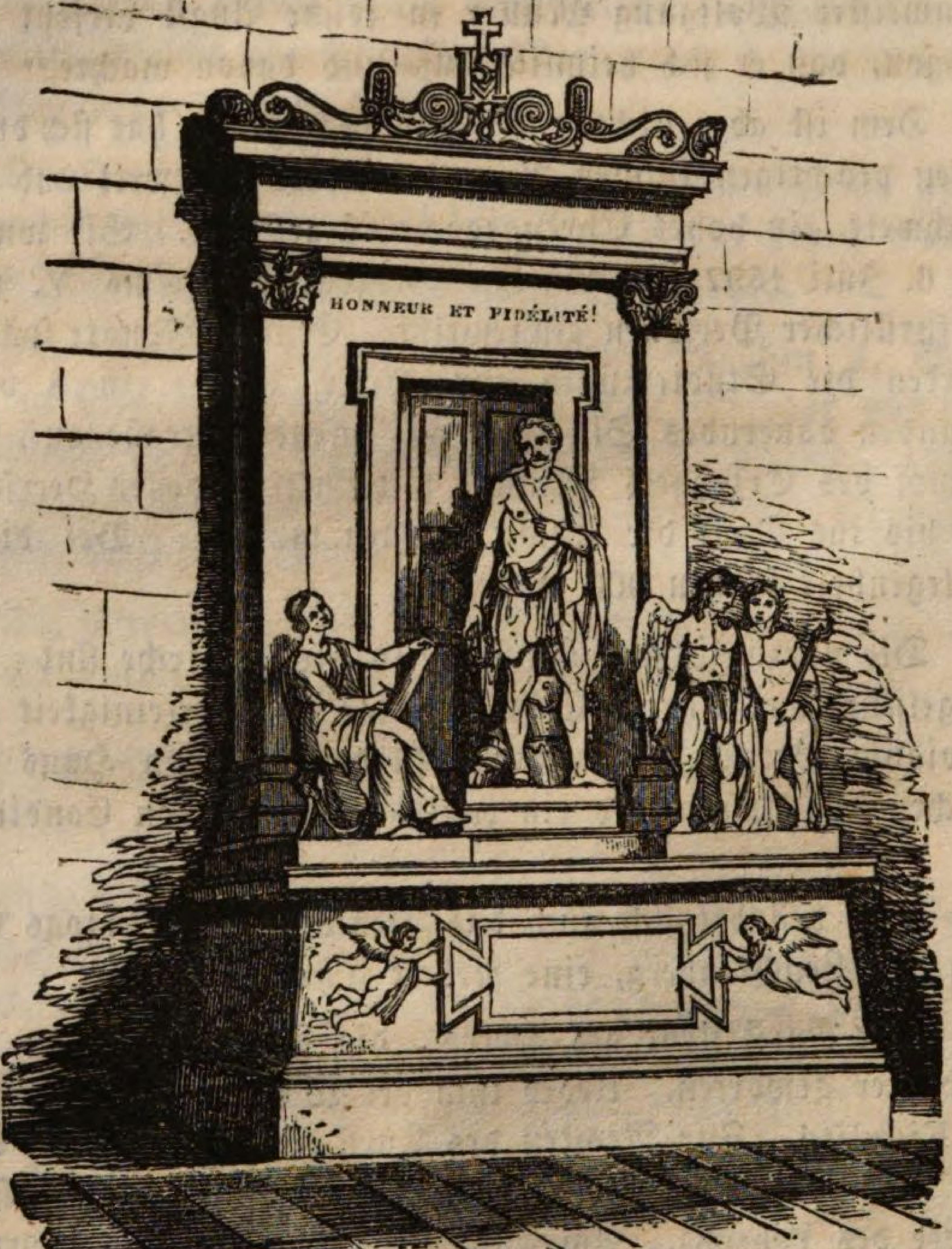
Dem ist aber nicht so. Wolfgang Müller hat sich durch diesen prächtigen kühnen Bau, bei seiner Mitwelt und der Nachwelt, ein hohes Ehrengedächtniß gestiftet. Sie wurde den 6. Juli 1597 im Beiseyn Herzog Wilhelms V. und 24 fürstlicher Personen eingeweiht. Einige Monate später, führten die Studierenden vor dieser Kirche ein 8 volle Stunden dauerndes Singspiel auf offener Straße auf, den Kampf des Erzengels Michael mit Lucifer, dessen Heerschaaren bis ins Thal die Flucht nehmen mußten. Bei dieser Gelegenheit sangen 900 Choristen.

Die vorzüglichsten Gemälde in dieser Kirche sind: der Engelsturz von Christ. Schwarz, die hl. Dreieinigkeit von Viviani; Petrus, Sebastian, Magdalena, von Hans von Aachen und Ursula und ein englischer Gruß von Candid.

Hier befindet sich auch das Denkmal des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, eine Arbeit Thorwaldsens.

Der Fürst steht als Heros, die Toga leicht um die Schulter geworfen. Ueber ihm der Wahlspruch: **Honneur et Fidelité.** Zur Rechten des Fürsten sitzt Clio; zur Linken der Genius des Todes; an ihn geschmiegt lehnt Psyche (Idee des Lebens). Am Fuße lesen wir folgende Worte:

Hic placide ossa cubant Eugenii Napoleonis Regis Italiae Vices quondam gerentis. Nat. Lutet. Parisior. III. Septbr. MDCCLXXXI. Def. Monachii d. XXI. Febr. MDCCCXXIV. Monumentum posuit vidua moerens Augusta Amalia Max. Jos. Bav. Regis filia.



5. Die Hofkapelle in der königl. Residenz

wurde von Maximilian I. gebaut, der heil. Jungfrau geweiht, und dem gewöhnlichen Gottesdienste des Hofes gewidmet.

Sie hat drei Altäre; den Choraltar mit dem Bilde Marias von Christoph Schwarz und 2 Seitenaltäre, dann in 2 Stockwerken Oratorien zu beiden Seiten, für die kgl. Familie und die Hofleute.

6. Die Kirche zum heil. Geist,
(im Thal)
mit dem schönen Altarblatte: die Sendung des heil. Geistes von Ulrich Loth.

7. Der Bürgersaal,
(Neuhauserstraße,
im J. 1710 durch eine Collekte der Bürger erbaut.

8. Die ehemalige Karmeliten- (jetzt: Schulkirche),
(Pfandhausgasse)
mit einem Altarblatte von J. P. v. Langer.

9. Die Dreifaltigkeitskirche,
(Pfandhausgasse)
eine Rotunde, mit einer, auf 18 korinthischen Säulen gestützten Kuppel.

10. Die Kirche zum heil. Jakob,
(untere Angergasse)
mit Gemälden von Ruffini, Albrecht und Demarees. Der Plafond ist von Cosmas Damian Asam.

11. Die Kirche von St. Johann,
(Sendlingergasse)
von den beiden Künstlern Egid und Cosmas Asam auf eigene Kosten erbaut. Sie ist mit Malereien und Stuckaturarbeiten überladen, und enthält Werke von den Erbauern, von Celesti, M. A. Caravaggio, u. A.

12. Die Kreuzkirche,
(Kreuzgasse)
eine der ältesten Kirchen der Stadt, im J. 1310 von den Rittern Gollier und Schlutter erbaut.

13. Die Josephspitalkirche,
(Josephspitalgasse) erbaut 1632.

14. Die St. Anna- oder Damenstiftskirche
(Damenstiftsgasse)
ursprünglich die Klosterkirche der, von der Churfürstin

Adelheid 1660 berufenen Salesianerinnen. Ihre jetzige Gestalt erhielt diese Kirche 1723.

15. Die Herzogspital- oder St. Elisabethenkirche,
(Herzogspitalgasse)

mit dem Spital gleichen Namens, von Herzog Albert V. zu erbauen angefangen und von Maximilian I. vollendet.

16. Die Pfarrkirche der St. Anna-Vorstadt,
(Annastraße)

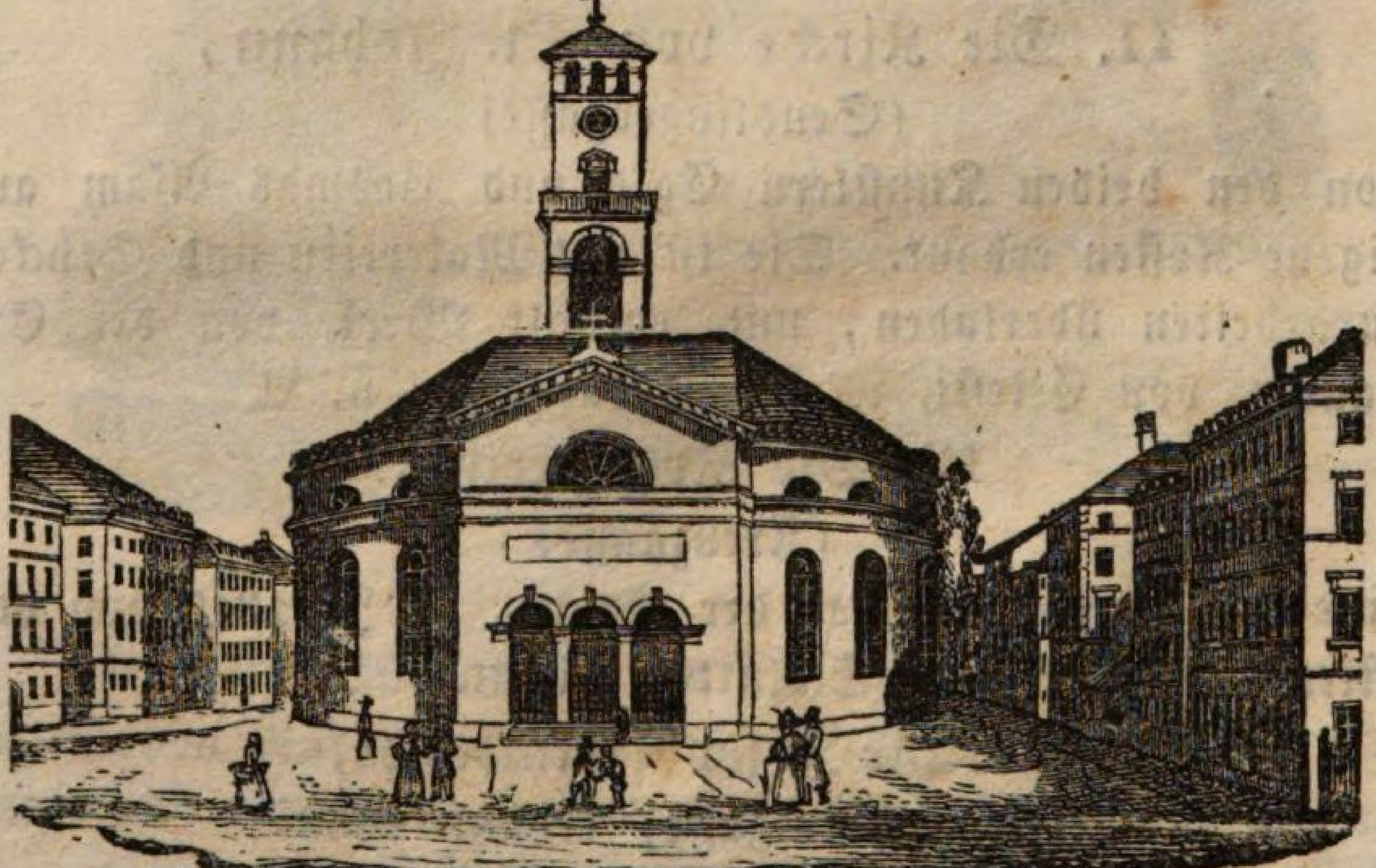
1737 eingeweiht, nun die Klosterkirche der Franziskaner.

17. Die Kirche der barmherzigen Schwestern oder Elisabethinerinnen,
(Mathildenstraße) vor dem Sendlingerthor.

18. Die Marburg-Kapelle,
(Marburggasse)

Alle diese letztgenannten Kirchen haben mehr oder weniger spezielles Interesse; an Kunstschätzen sind sie jedoch nicht reich und wir haben sie nur der Vollständigkeit wegen hier genannt.

19. Die protestantische Pfarrkirche.



Besonders bemerkenswerth sind in diesem schönen, freundlichen Tempel: das Freskogemälde an der Decke von

K. Herrmann aus Dresden, das Altargemälde, welches Se. Maj. der König der Kirche zum Geschenke machte; die Altar- und Kanzelbekleidung, welche J. M. die regierende Königin, die silbernen Altarleuchter, welche J. M. die verwittwete Königin stifteten; dann das silberne Krucifix, gestiftet von dem Hrn. Baron v. Lotzbeck und Hrn. Baron v. Schätzler; der Abendmahlkelch von Hrn. Baron v. Rast; so wie denn viele andere Glieder der Gemeinde sich beeifert haben, für eine würdige äußere Ausstattung der Kirche Sorge zu tragen.

20. Die griechische Kirche zu St. Salvator (in der Salvatorgasse).

Sie wurde unter Herzog Albert IV. im Jahre 1494 erbaut und mit einem Leichenacker versehen. Im Jahre 1807 wurde diese lange Zeit verlassen gewesene Kirche der protestantischen Pfarrgemeinde zur Ausübung ihres Gottesdienstes geschenkt. Sie trat jedoch nicht in den wirklichen Besitz des Gotteshauses, welches man später der griechischen Gemeinde einräumte und zu deren Gebrauche den 18. Dezember 1829 am St. Nicolaustage des griech. Kal. einweihte. Se. M. der Kaiser von Rußland beschenkte die Kirche mit kostbarem goldenem und silbernen Geräthe.

Schließlich führen wir noch

21. Die Synagoge der Israeliten

an. Dieselbe befindet sich zwischen dem Isar- und dem ehemaligen Einlaßthore, und wurde im Jahre 1826 nach dem Plane des k. Baurathes Hrn. Metivier erbaut. Sie ist 44 Schritte lang und 24 Schritte breit. Die Gemeinde verdankt dieses schöne Gebäude dem Großhändler Israel M. Pappenheimer, während seiner Leitung der Cultusadministration.

Des zweiten Tages Nachmittag.

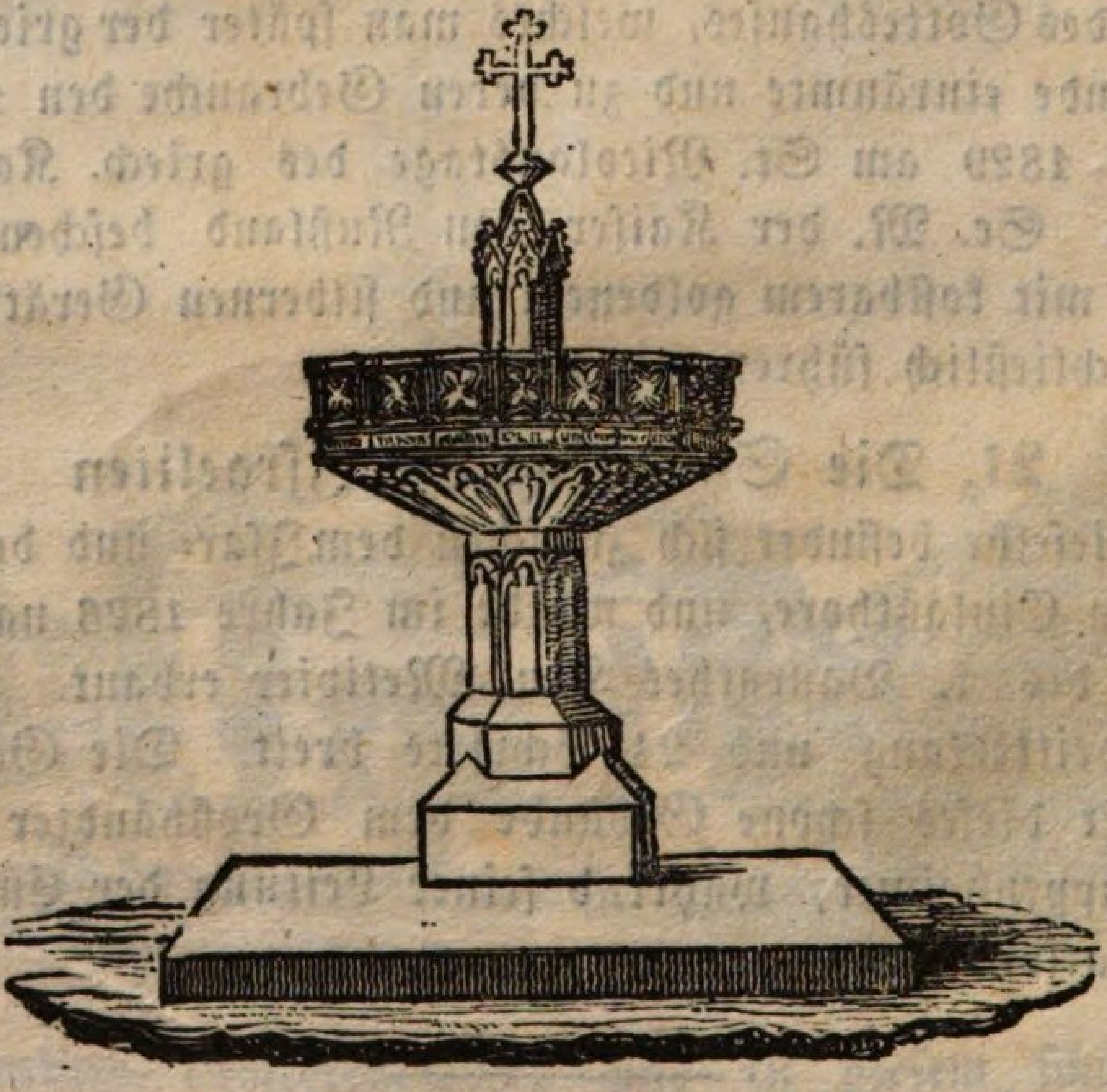
Zu Wagen besuchen wir heute den Gottesacker.

Dieser Campo Santo ist sicherlich einer der schönsten in Deutschland. Sein oberer Theil wird von einem Halbrund mit Arcaden eingeschlossen, in dessen Mitte sich eine Kapelle befindet und ein Gebäude zur Aufbewahrung der Leichen bis zur Beerdigung. Dieses wurde nach dem Entwurfe des k. Bauraths Hrn. Vorherr im J. 1818 aufgeführt. Die kleine Kirche am Eingange wurde auf Befehl Albert V. erbaut und dem heil. Stephan geweiht. — Der Flächeninhalt des Gottesackers beträgt 16 bis 17 Tagwerke.

Der Platz ist reich an schönen, namentlich auch im sogenannten gothischen Style ausgeführten Monumenten, unter denen Einige auch auf Kunstwerth Anspruch machen können.

Unter denselben nennen wir das

Monument der Sendlinger Schlacht,



welches am Allerheiligenfeste 1831 enthüllt worden ist.

Es ist von Erzguß und erhebt sich auf steinernen

Stufen. Die Umschrift lautet: „Den im Jahre 1705 am hl. Christtage den 25. Dezember im Kampfe für Fürst und Vaterland gefallenen Oberländer-Bauern."

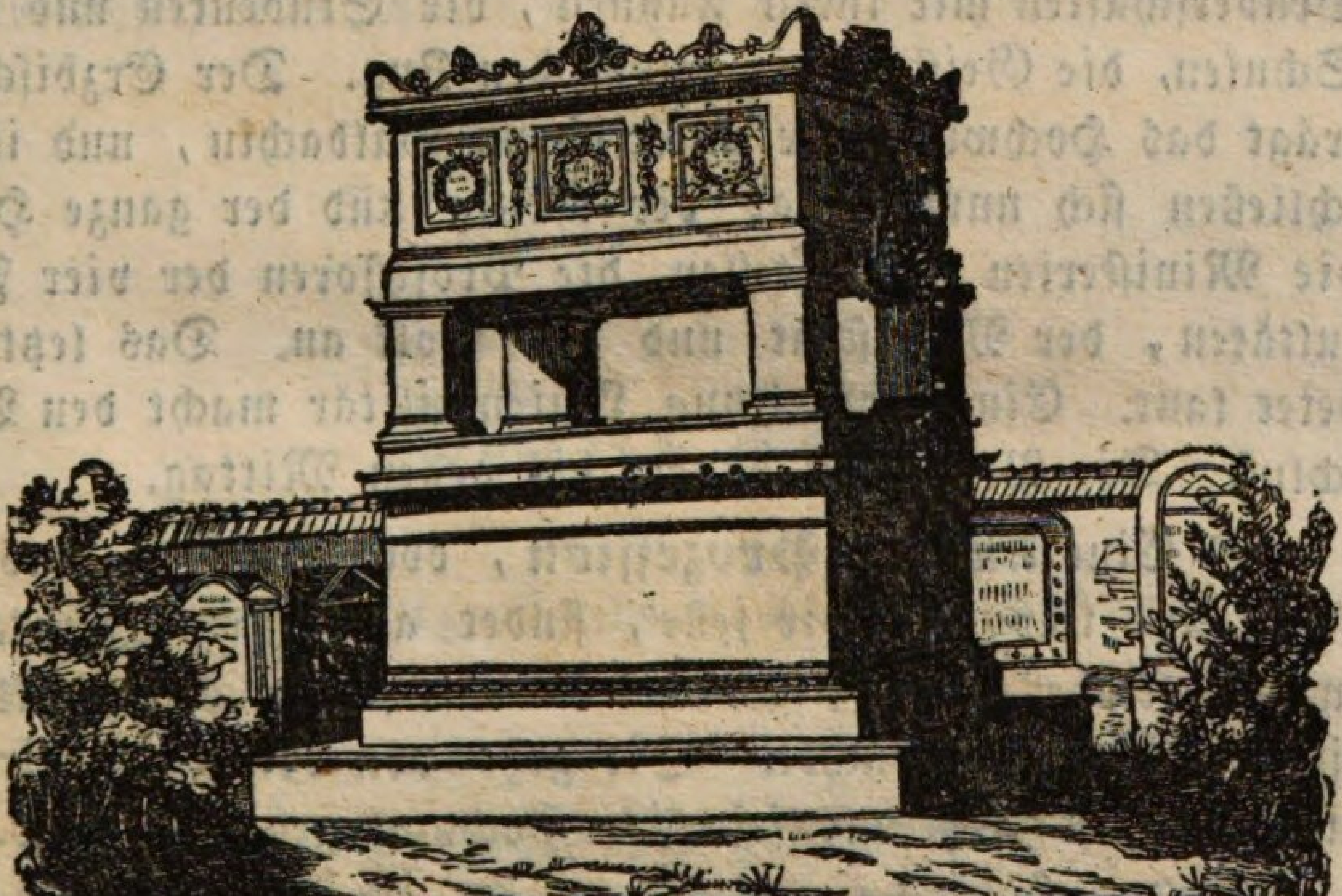
Einige hundert Schritte außerhalb des Gottesackers befindet sich die sogenannte

schmerzhafte Kapelle,

welche besonders in der Fastenzeit stark besucht wird. Sie wurde von freiwilligen Beiträgen erbaut und im J. 1705 zur Ehre „des leidenden Christus und seiner hl. Mutter" eingeweiht. Sie ist klein, besitzt aber dennoch 3 Altäre.

Eine Viertelstunde von da, und zwar westlich liegt der Gottesacker der Israeliten, mit einigen hübschen Denkmälern, unter denen das neuerrichtete

Monument Michael Beer's



aus Berlin Aufmerksamkeit verdient.

Einige hieher gehörende Bemerkungen:

Mit dem Besuche der Kirchen kann, nach den verschiedenen Zeitabschnitten, auch die Theilnahme an großen religiösen Feierlichkeiten verbunden werden.

Dahin gehören:

1. Die Frohnleichnamsprozession oder der große Antlaß.

Diese Prozession findet am Frohnleichnamstage Statt, oder bei sehr ungünstiger Witterung, an dem darauf folgenden Sonntag. Das k. Militär, so wie die Bürgergarde zieht am frühen Morgen aus, und bildet in den Straßen Spaliere, durch welche der Zug geht.

Die Häuser werden mit jungen Birkenbäumen geziert, das Pflaster mit Dielen belegt, und Blumen und Gras darauf gestreut. An vier Stellen werden Altäre errichtet, wo die Evangelien gelesen werden.

Nach 8 Uhr beginnt die Procession, und geht von der Frauenkirche aus. Alle Zünfte mit ihren Standarten, die Bruderschaften mit ihren Fahnen, die Studenten und die Schulen, die Geistlichkeit bilden den Zug. Der Erzbischof trägt das Hochwürdigste unter einem Baldachin, und ihm schließen sich unmittelbar der König und der ganze Hof, die Ministerien und Stellen, die Professoren der vier Fakultäten, der Magistrat und das Volk an. Das letztere betet laut. Eine Abtheilung Linienmilitär macht den Beschluß. Die Prozession dauert bis gegen Mittag.

2) Eine **andere Prozession**, doch nicht so ausgedehnt und imposant wie jene, findet am ersten Sonntage im September Statt, als am Dankfest für die glücklich eingebrachten Feldfrüchte. Sie geht von der Frauenkirche aus, woselbst auch das feierliche Hochamt gehalten wird.

3) Die **Gedächtnißfeier der Verstorbenen** beginnt am Mittage des Allerheiligentages und dauert bis zum Mittage des Allerseelentages. Zu dieser Zeit stehen die drei Fürstengrüfte der Frauen-, St. Michaels- und Theatinerkirche offen. Auf dem Gottesacker sind alle Gräber mit Kränzen, Kreuzen, Lampen und brennenden Kerzen

schön verziert. Selbst die, in dieser Jahreszeit (November) gewöhnlich rauhe Witterung hält von dem Besuche der Gräber nicht ab, und auch der König mit seiner Familie huldigt dieser schönen Sitte.

4) Während der Fasten endlich wird den Musikfreund die herrliche Musik in der St Michaels- und Frauenkirche, dann in der k. Hofkapelle entzücken. Der vortreffliche Sängerchor in der Erstern führt alle ausgezeichneten Compositionen von Palestrina, Lotti, Lasso u. A. auf, die man im übrigen Deutschland nicht leicht zu hören bekömmt. Eben so werden von den Mitgliedern der k. Hofmusik die herrlichsten Meisterwerke in der k. Hofkapelle aufgeführt. In den letzten Tagen der Charwoche drängt ein Hochgenuß dieser Art den andern, und gewiß sind diese Genüsse mit das Herrlichste, was München einem Fremden zu bieten vermag.

Dritter Tag.

In früher Morgenstunde machen wir uns auf; denn der heutige Tag soll uns viel Sehenswerthes vorführen.

Zuerst gehen wir in das schöne

k. Hoftheatergebäude,

auf dem Max-Joseph-Platze, um seine innere Construction und Einrichtung zu beschauen.

Die äußere Façade und die Dimensionen von diesem, wie von den meisten übrigen Gebäuden, die jetzt unsere nähere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen werden, haben wir bereits angegeben. Durch die drei Eingänge, die sich

nach dem Platze öffnen, tritt man in die Vorhalle ein, welche vi er korinthische Säulen zieren. Von dieser Vorhalle führen nach beiden Seiten imposante Marmortreppen zu den Sälen, die an die große Hofloge anstoßen.

Die drei Flügelthüren, die wir erblicken, führen nach den verschiedenen Plätzen. — Durch eiserne Kanäle wird das Haus geheizt. — Es enthält über 80 größere und kleinere Säle und Zimmer, ohne Kammern und andere Localitäten zu rechnen. Es hat ein Parterre, eine Parterre-Gallerie (Balcon), vier Reihen Logen und 1 Gallerie (Paradies.) Der größte Theil der Bänke im Parterre ist zu Sperrsitzen eingerichtet. — Jede Logenreihe zählt, die Königslogen ausgenommen, 20 Logen. — Im Proscenium befinden sich k. Seiten-Logen, an welche sich elegant verzierte Kabinete anschließen. In der Mitte des Logenhauses befindet sich die große Königsloge.

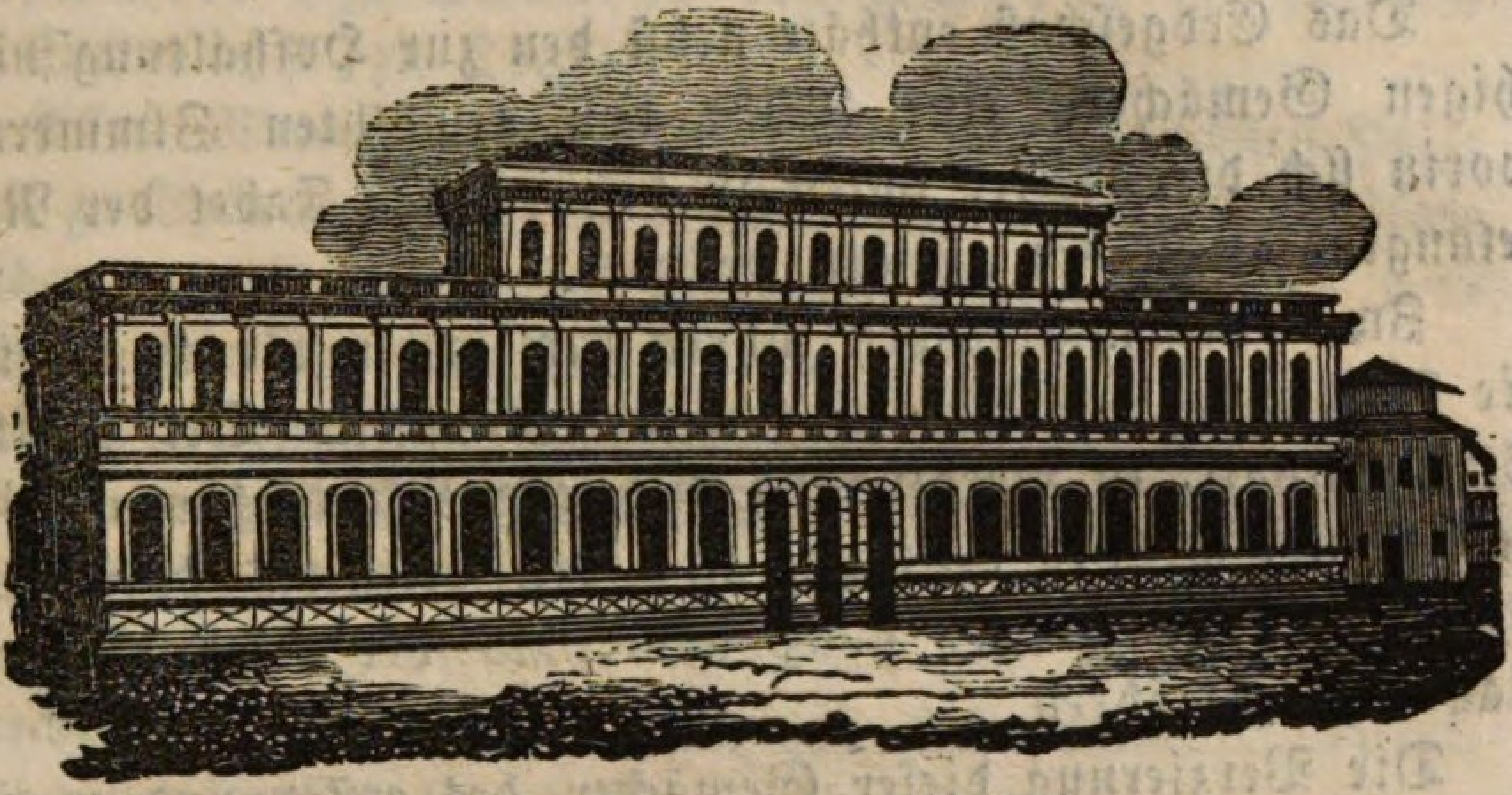
Das Haus faßt 2400 bis 2500 Zuschauer, und wird in Deutschland wohl von keinem andern Theater an Größe übertroffen. — Der große Portalvorhang stellt den Sonnenaufgang über einer Meeresgegend, nach einem Gemälde von Guido Reni, vor. In den Zwischenacten fällt ein rother Drapperievorhang.

Die innere Maschinerie der Bühne ist sehr gut und mit großem Aufwande angelegt, wenn gleich die neuesten Erfindungen in diesem Zweige hier noch nicht angetroffen werden. Das Haus hat einen vorzüglich eingerichteten Löschapparat für den Fall eines entstehenden Feuers. Diesen sowohl, als die innere Einrichtung der Maschinen ꝛc. zu besehen, wendet man sich an die k. Hoftheaterinspection.

Theatertage sind in der Regel: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag; doch finden auch Ausnahmen Statt.

Nun begeben wir uns in die **königl. Residenz,** und zwar allenfalls zuerst in den neuen südlichen Flügel,

der Königsbau



genannt, der zur eigentlichen Privatwohnung des Königs und Seiner Familie bestimmt ist, und den jeder Fremde, meistens jedoch nur zur Zeit, da sich die allerhöchsten Herrschaften an der Tafel befinden (Nachmittags 4 Uhr) besichtigen darf. Man wendet sich zu diesem Behufe an Herrn Burgverwalter Fischer.

Auf einem mit Stufen und einer Sitzbank umgebenen Stylobate in Bossagen a punto di diamante abgehoben Stylobate in Bossagen a punto di diamante abgesetzt, erhebt sich das Erdgeschoß ganz im Rusticostyl, und mit dorischem Hauptgebälke gekrönt. Hierauf folgt der erste Stock mit einer jonischen Pilasterordnung und eben so passend verziertem Gebälke. Die zweite Etage erhebt sich nur theilweise, etwa 220 Fuß lang, über der Mitte der Hauptfronte in korinthischer Ordnung und von einem reichen Consolen-Gesimse gekrönt.

Die drei Thore öffnen sich in der Hauptfronte, und sind so wie die Arkadenfenster des ganzen Baues, mit eben so kräftig, als mannigfaltig und reich geformten Bossagen umgeben.

Der ganze Bau ist 105 Fuß hoch und mit flachen Ter-

rassendächern bedeckt, auf welchen zum Theil Wintergärten angebracht sind.

Das Erdgeschoß enthält nebst den zur Hofhaltung nöthigen Gemächern eine Reihe von gewölbten Zimmern, worin sich die, weiter unten zu besprechende Fabel der Nibelungen, al Fresco gemalt, befindet.

Zwei Marmortreppen führen zum ersten Stock, worin die Wohnung des Königs und der Königin. Der zweite Stock enthält, in Verbindung mit jenen Wintergärten, ein Festgemach, welches bestimmt ist, den kleinern Hoffesten, Bällen und Concerten, ganz außerhalb der Wohnzimmer Raum zu gewähren.

Die Verzierung dieser Gemächer des ersten und zweiten Stockes wurde durchaus auf dem Wege der Kunst, ohne Fabrik- und Flitterwesen, in großer Einheit des Styls durchgeführt.

Gemälde aus den ältern wie neuern deutschen Dichterwerken schmücken die Wände der Zimmer der Königin; aus den griechischen Classikern jene des Königs. Die Art der Dekoration ist der leichte Verzierungsstyl der antiken und Raphaelschen Wandmalerei. Einige Vorsäle sind im hetruskischen Geschmacke verziert. Die Compositionen sind von Schwanthaler (zu den Darstellungen nach Orpheus, Hesiod, Aeschylos, Sophokles und Aristophanes, — nicht minder zur Darstellung des Mythos der Aphrodite im Conversationssaal), von Clemens Zimmermann (zum Saal Anakreon), von W. Kaulbach (zu Klopstock und Göthe) von K. Herrmann, (zum Parcival des Wolfram von Eschenbach), von Gassen (zu Walther von der Vogelweide), von E. Neureuther (zum Salon der Königin in pompejanischer Weise, und Fries mit Darstellungen aus Wielands Oberon, von E. Förster (zu Göthe und Wieland), von Foltz (zu Schiller und Bürger), von Hilfensperger und Anschütz (Musen und tanzende Figu-

ren im Ballsaal), von L. Schulz (zu Theokrit), von Lindenschmitt (zu Schiller), von Schnorr (zu Homer), von Schwind (zu Tieck).

Alles Material an diesem Baue, wie die schönen Holzarten zu Thüren und Treppengeländen, die prächtigen Glasscheiben, — ist mit großer Sorgfalt ausgesucht und verdient beachtet zu werden.

Die Heizung mit warmer Luft fand hier eine ausgedehnte und passende Anwendung.

Die Halle, welche zur Wohnung des Königs führt, mit gelbem Stuck bekleidet und mit den Caryatiden der Gerechtigkeit und Beharrlichkeit von Schwanthaler geziert, trägt einen wahrhaft erhabenen Charakter.

Im Erdgeschosse, von der linken Ecke des Baues bis zur Einfahrt, befinden sich fünf mit Kunstwerken der Malerei auszuschmückende Räume, von welchen drei, fast gleich groß, regelmäßige Vierecke bilden, jede Seite 34—36 Fuß. Bei den Darstellungen dieser Gemächer wird das ganze Nibelungenlied umfaßt. Die Ausführung al Fresko wurde dem Prof. J. v. Schnorr übertragen.

Im ersten Gemache werden uns die Hauptgestalten des Gedichts vor Augen geführt.

Im daran stoßenden Saale werden die wichtigsten Augenblicke aus Siegfrieds Leben dargestellt, die sich hauptsächlich auf die Erlangung Chriemhildens beziehen. Die Decke ward mit einem reich gemalten Teppich geziert. Die Ausschmückung des ganzen Saales zeigt einen durchaus festlichen Charakter, denn es ist der **Saal der Hochzeit.**

Nun folgen, im nächsten Saale, die Siegfrieds Tod angehenden Begebenheiten. Dieß ist der **Saal des Verraths**, und den Verzierungsstoff der Decke giebt der Nibelungenhort und die geheimnißvolle Welt der Erdgeister. Den Grundgedanken dieses Saales auszusprechen, erscheint in der Mitte der Decke Chriemhildens blutiger Traum von den Adlern und Falken.

Hierauf wird der Untergang der Nibelungenhelden und Chriemhildens Rache, im folgenden Saale dargestellt. Dieß ist der **Saal der Rache.**

Um dem ganzen Werke die eigentliche Vollendung zu geben, schließen sich im letzten Kabinete noch einige Darstellungen an.

Die Wohnzimmer des Monarchen wurden bis zum 12. Oct. 1835, als dem Tage Seiner silbernen Hochzeit fertig und bewohnbar.

Wir verlassen nun den Königsbau und treten in die

alte Residenz.

Sie enthält vier große Hofräume:

1) den Kaiserhof,
2) den Kapellenhof,
3) den Küchenhof,
4) den Brunnenhof.

Unter dem dreifachen Bogen, der den Kapellenhof mit dem Brunnenhof verbindet, möge der Reisende eine alterthümliche Curiosität betrachten, nämlich: einen 564 Pfund schweren Stein, welchen Herzog Christoph, Bruder Alberts IV. im Jahre 1409 aufheben und wegschleudern konnte. Ferner drei Nägel, von denen der höchste 12 Schuh hoch eingeschlagen ist, und die der Herzog im Sprunge mit der Fußspitze erreicht haben soll. Eine Tafel in der Mauer bezeugt diese Thatsachen in Reimen.

In dem Brunnenhofe befindet sich auch ein Brunnen von Marmor mit Figuren von Erz, nach Candids Zeichnung.

Wir treten von der Hofgarten-Seite in das Gebäude, und befinden uns in einem weiten, hohen, auf 4 Säulen ruhenden Gewölbe, in welchem eine breite Treppe von 56 Stufen, jede zu 14 F. Breite, und aus einem Stein, zu den ehemaligen Zimmern der verwittweten Königin führt.

Vorerst besuchen wir von hier aus die **Kaiserzimmer.** Sie theilen sich in die ehemals von der Kaiserin Amalia,

als Wittwe, bewohnten, und dann in die eigentlichen Gemächer Kaiser Karls VII. Die Letztern sind im Uebermaße prächtig zu nennen, und der Kaiser ließ sie noch als Churfürst mit den herrlichsten Möbeln und Kunstsachen versehen. Das erste dieser Zimmer enthält den kaiserlichen Thron; das zweite ist das Audienzzimmer für die Gesandten; das dritte war zu Conferenzen bestimmt; das vierte ist das Schlafzimmer. Das Paradebett unter dem Thronhimmel soll an 800,000 fl. Gold in den Stickereien enthalten; das fünfte ist das Spiegelzimmer und hierauf folgt ein Kabinet mit trefflichen Miniatur- und andern Gemälden großer Meister.

Die sogenannten **schönen Zimmer** ließ Se. M. der König Maximilian Joseph einrichten. Sie bestehen aus einem Audienz- und Thronzimmer, aus dem Speisesaal und Schlafzimmer.

Die Fürstenzimmer, gegen den Brunnenhof, die der Churfürst Carl Theodor bewohnte, waren bis zur Vollendung des Königsbaues die Wohnungen des jetzt regierenden Königs und Seiner Gemahlin.

Hieran stößt der **Herkulessaal,** welcher zu den **kölnischen Zimmern** führt, die von dem Churfürsten Clemens August von Cöln ihren Namen haben.

Nächst dem Herkulessaal, der jetzt zu Hofkonzerten und Bällen gebraucht wird, hat die Residenz noch den **Hatschiersaal,** der sonst auch Ledersaal — von seinen Tapeten — genannt wurde. Aus ihm kommt man in die jetzigen Konferenzzimmer und von diesem in die päbstlichen Zimmer, welche im Jahre 1782 Pius VI. bewohnte.

Außer diesen Sälen befindet sich hier noch der kleine **schwarze Saal,** und zwar zwischen den Zimmern J. M. der Königin und dem königl. Hoftheater an der Residenz.

Die **reiche Kapelle** wurde 1607 von Maximilian I. erbaut. Mariä Verkündigung über dem Portale ist eines

der besten Werke von Candid. Ueberall sieht man hier Gold, Silber, Perlen, Edelsteine; der Fußboden ist mit Amethyst, Jaspis, verdo antico und Lasurstein ausgelegt. Hier zeigt man auch ein Altärchen, 4 Zoll hoch, aus Gold, vor welchem die unglückliche Maria Stuart im Gefängnisse ihr Gebet verrichtete. Die Pfeifen der Orgel sind von Silber und diese selbst, so wie alles Uebrige in diesem Raume auf das prächtigste verziert.

Von dieser Kapelle gelangen wir zum **Antiquarium**, von dem Sandrart im 2ten Theile des 2ten Haupttheils seiner deutschen Akademie (p. 72.) sagt: „es sey eine der trefflichsten Kunstanstalten, deren innere, zweckmäßige Einrichtung man selbst in Rom nicht besser antreffen könne.“ Diese Sammlung wurde von dem Churfürsten Maximilian I. angelegt. Sie ist im Erdgeschosse der Residenz befindlich, in einem herrlichen, wirklich imponirenden Saale, von 336 Schuh Länge und 45 Schuh Breite, mit interessanten Fresken von Peter Candid, zwei großen Portalen von Marmor und zwei auf marmornen Stufen ruhenden Tribünen. Ihr gegenwärtiger Curator ist Herr Hofrath Thiersch, der ihr eine völlige Umgestaltung gab. Mehrere der vorzüglichern und anerkannt ächten Antiken wurden nach der Glyptothek versetzt. Es enthält diese Sammlung noch Kunstsachen aus römischer und germanischer Vorzeit von anerkannt hohem geschichtlichen, wie künstlichen Werthe.

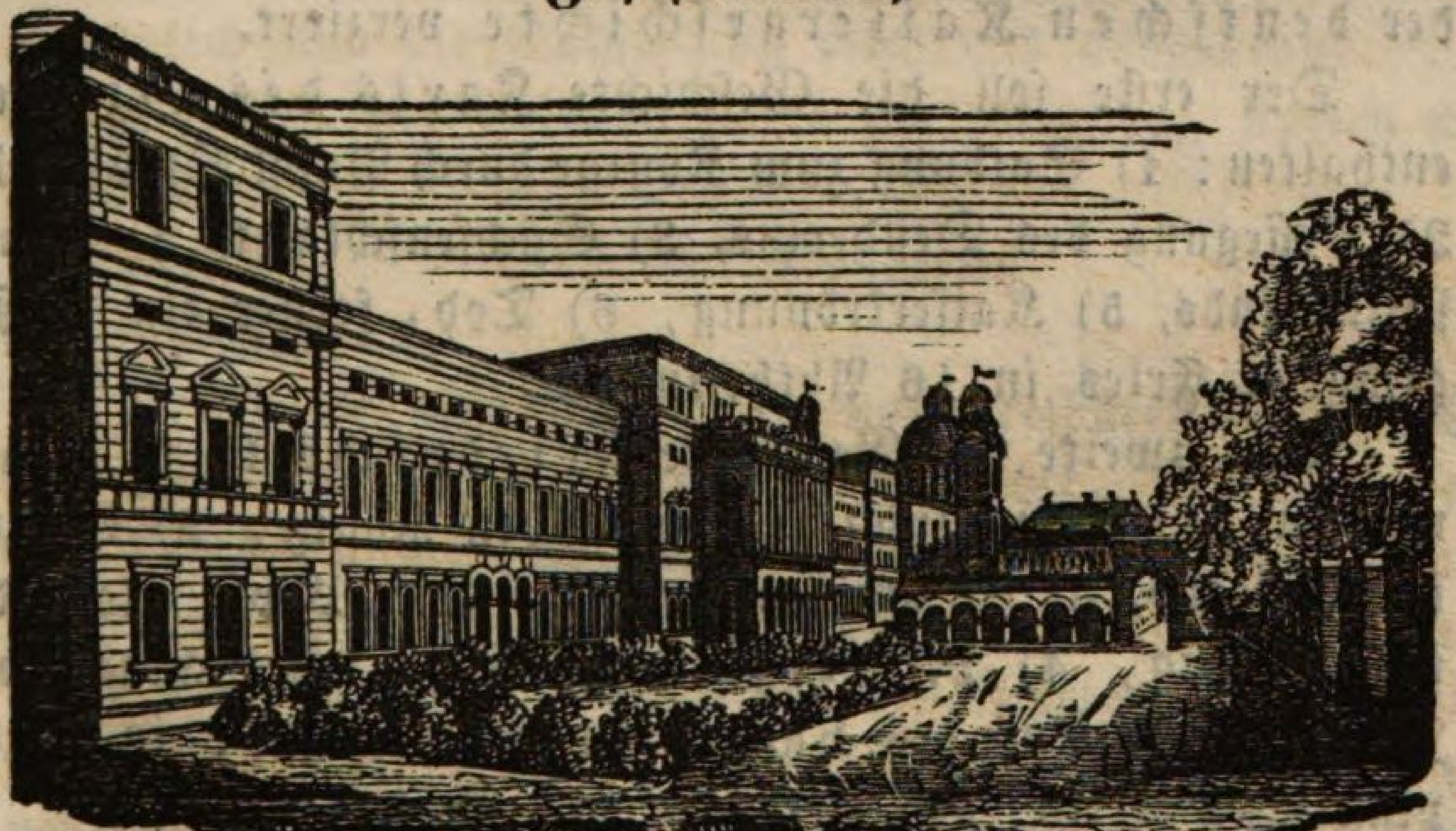
Der königliche **Schatz** wurde unter Albert V. im J. 1551 anzulegen begonnen, und seitdem durch alle Regenten bereichert. Er ist durch die Reichsgesetze für unveräußerlich und untheilbar erklärt. Man schätzt ihn auf mehrere Millionen Gulden. Er enthält eine große Anzahl von Diamanten, Bilder mit Juwelen ausgelegt, eine Sammlung von Gefäßen aus Achat, Calcedon u. s. w.; ferner die in Paris 1806 verfertigten königlichen Kronen,

nebst Schwert, Scepter, Reichsapfel und Salbkästchen, den großen blauen Hausbrillanten, die pfälzische Perle, den von der Stadt München dem Könige Max Joseph zur Feier seines Jubiläums überreichten goldenen Pokal und andere merkwürdige und interessante Dinge von hohem Werthe, und ist Freitags und Samstags von 10 bis 12 Uhr zu sehen.

Ehe wir die Residenz verlassen, besehen wir noch die königl. **Marställe und Wagenremisen**, nebst der kön. **Gewehr- und Sattelkammer.** Hier befindet sich so manches Waffenstück, woran schöne oder große geschichtliche Erinnerungen sich knüpfen. Schöne Pferde und prächtige Wagen kann man hier auch bewundern. Besonders interessant sind einige alte Wagen und Schlitten von übertriebener Pracht à la **Louis XV.**

Wir haben mit dem Besehen dieser Merkwürdigkeiten den Vormittag fast ausgefüllt, und wenden uns nun nach dem Hofgarten, den wir in den Stunden von 11 bis 1, bei schönem Wetter, mit Spaziergängern belebt finden. Der Theil der Residenz, welcher hier noch im Baue begriffen, sich uns präsentirt, der sogenannte

Festsaalbau,



bildet in seiner Vollendung eine der prächtigsten Façaden. Der Plan hiezu ist gleichfalls Erfindung des Herrn

v. Klenze. Das Gebäude ist nicht durchaus neu, sondern blos die Mitte desselben, der Balkon-Vorbau (mit 10 jonischen Säulen und 2 Löwen auf den Ecken, und 8 allegorischen Figuren in Travertin, die Kreise des Königreiches darstellend), und ebenso der sich zur Linken des davor stehenden Beschauers an denselben anschließende Theil. Am Ende dieser Seite ist ein alter runder Thurm, ehemals zur Stadtmauer gehörig, in welchem ein bayerischer Herzog lange Jahre gefangen saß, wegen seiner historischen Merkwürdigkeit auf Befehl des Königs stehen geblieben, und in den neuen Bau mit eingeschlossen, so daß er von außen nicht mehr zu sehen ist. Die rechte Seite hat bisher einen Theil der königl. Residenz ausgemacht, und soll dem Vernehmen nach auch künftig zu Wohngemächern verwendet werden.

Der **Festsaalbau**, bestimmt zu großen Hoffesten, Audienzen, Prachtaufzügen, wird einen **Siegessaal** enthalten, welchen Schlachtbilder von P. Heß und anderen (Waffenthaten der Bayern) schmücken werden.

Drei große Säle, welche zum Thronsaal führen, werden mit Fresken des Professors Julius v. Schnorr aus der deutschen Kaisergeschichte verziert.

Der erste soll die Geschichte Karls des Großen enthalten: 1) Salbung zum Könige durch Papst Stephan II. 2) Besiegung des Desiderius, 3) Sachsenschlacht, 4) Taufe Wittekinds, 5) Kaiserkrönung, 6) Tod, ferner ein großer gemalter Fries in 16 Abtheilungen.

Der zweite die Geschichte Friedrichs I., Barbarossa, 1) Erwählung zum deutschen König, 2) Einzug in Mailand, 3) Zusammenkunft mit dem Papst Alexander in Venedig, 4) Reichsfest in Mainz, 5) Schlacht von Ikonium, 6) Tod des Kaisers in Kalykadnus; in einem plastischen Fries: der Kreuzzug des Kaisers.

Der dritte die Geschichte Rudolphs von Habsburg, 1) Begegnung mit dem Priester, 2) Rudolphs Er-

wählung zum deutschen König, 3) Besiegung Ottokars, 4) Rudolph als Richter; ein gemalter Fries zeigt den Triumph der Künste, Wissenschaften, Gewerbe.

Aus diesem Saale gelangt man in den Thronsaal, in welchem die 12 kolossalen, bronçenen und vergoldeten Ahnenstatuen, 7 Bayern, 3 Pfälzer und 2 Könige von Schweden aus dem Hause Zweibrücken, Karl XI. und Karl XII., modellirt von Schwanthaler (gegossen von Stieglmaier). prangen werden. Die Säle zu ebener Erde werden mit Wandbildern aus der Odyssee, (Compositionen von Schwanthaler, Ausführung von Hiltensperger), verziert.

Um die kurze Zeit bis zum Essen noch auf angenehme Weise hinzubringen, treten wir in den

Literarischen Verein,

unter den Arkaden des Hofgartens, wo wir eine große Auswahl deutscher, französischer und englischer Zeitungen und Journale vorfinden. Man kann durch ein Mitglied auf einige Tage unentgeldlich eingeführt, dann aber, für den monatlichen Beitrag von 1 fl. 12 kr., als außerordentliches Mitglied aufgenommen werden. Das Local ist freundlich und die Sammlung reich und ausgedehnt.

Ehe wir die Arkaden für heute verlassen, statten wir auch noch

dem Kunstvereine

einen Besuch ab.

Dieser ist eine unter dem unmittelbaren Schutze **S. M. des Königs** bestehende Gesellschaft, von Künstlern und Kunstfreunden, welche zum Zwecke hat, Kenntniß und Liebe der Kunst unter den Mitgliedern zu verbreiten, und durch ihre Mittel förderlich auf den Betrieb derselben einzuwirken. Sie veranstaltet eine beständige Ausstellung der neuesten Kunstwerke ihrer Mitglieder in ihrem Locale, kauft eine Anzahl hievon an und vertheilt sie durchs Loos unter

die Mitglieder. Außerdem erhält jedes Mitglied jährlich eine oder mehrere schöne Lithographien. Dieser interessante Verein zählt bis jetzt gegen 2000 Mitglieder und ist beständig im Wachsen. Der Jahresbeitrag ist 12 fl. Fremde werden von einem Mitgliede eingeführt.

Des dritten Tages Nachmittag.

Wir fahren nach dem königl. Lustschlosse

Nymphenburg.

Es wurde unter Ferdinand Maria im Jahre 1663 zu bauen begonnen, aber erst von Max Emmanuel vollendet. Es besteht aus 5 Pavillons, welche durch Gallerien miteinander verbunden werden. Die Gemälde, welche sonst hier hingen, sind nunmehr größtentheils weggenommen worden.

Im Parterre des linken Flügels nach dem Garten zu, befinden sich die Appartements des allerhöchstseligen Königs Maximilian, über diesen die der verwittweten Königin Caroline. Der größere Speisesaal im Pavillon der Mitte ist mit Fresken von Zimmermann geschmückt. Im rechten Flügel sieht man die herrlich möblirten sogenannten Kaiserzimmer, wo einst Napoleon, Alexander und Franz gewohnt haben.

Im Vorhofe des Pallastes, so wie auf der Terrasse hinter demselben befinden sich zwei Fontainen, die bis auf 90 Fuß ihren Wasserstrahl erheben. Sie sind von J. v. Baader angelegt worden.

Der Garten enthält einen Flächeninhalt von einer Meile; die Würm versieht ihn mit Wasser. Durch Sckell ist die Anlage sehr verschönert worden. Sie enthält:

1) die großen Treibhäuser.

2) Die Magdalenenkapelle mit der Eremitage, 1720 von Max Emmanuel erbaut.

Am Magdalenentage strömen Tausende hieher, um sich mit dem Wasser der in der Kapelle strömenden Quelle die Augen zu waschen, weil diesem Wasser eine wunderthätige Wirkung zugeschrieben wird.

3) Die Pagodenburg, mit Verzierungen aus chinesischem Porzellan.

4) Der große See mit dem Baaderschen Schwimmstuhle.

5) Das Schlößchen Badenburg, mit dem Badesaal aus weißem Marmor.

6) Die prächtige Amalienburg, von Carl Albrecht, seiner Gemalin zu Ehren gebaut.

7) Die Baadersche Eisenbahn.

8) Die Biberhütte.

9) Die königl. Porzellanfabrik, (erb. im J. 1758.)

10) Das weibliche Erziehungsinstitut.

Von Nymphenburg aus besichtige man auch Blutenburg, im Geschmacke des Mittelalters erbaut. Die Burgkapelle ist sehenswerth. Den Namen „Blutenburg" erhielt dieß Schlößchen wegen der in seiner Nähe vorgefallenen Allinger Schlacht.

Durch eine kurze Allee erreicht man von Nymphenburg aus bald den **Hirschgarten**, einen eingehegten Park, worin Hunderte von zahmen Damhirschen unterhalten werden.

In dem Jägerhause erhält man Erfrischungen.

Von hier kehren wir durch das Karlsthor in die Stadt zurück, und besehen uns noch im Vorbeifahren den schloßähnlichen Bierkeller des ersten Münchner Bräuers, des Hrn. Pschorr, der von jungen Alleen umgeben ist, und wegen seines weiten Umfanges unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Vierter Tag.

Vormittag.

Unser Ausgang führt uns zuerst in das **Odeon.**

Früher hatte das jetzige Ständehaus die Bestimmung, zu Konzerten, Akademien, zu Bällen und Redouten zu dienen. Nachdem es aber seine jetzige wichtige Bestimmung erhalten, so fehlte ein schicklicher Platz zu diesen Vergnügungen. Ueberdieß verlor die Theaterintendanz einen Theil ihrer Dotation in jenen Einnahmen. Nun sollte das neue Theater große Säle und Gemächer zu diesem Zwecke erhalten, aber es brannte ab, ehe der Bau vollendet worden war, und die Stadtgemeinde, welche es aus freiem Willen, und mit großen Opfern wieder aufbauen ließ, beschränkte sich darauf, es nur so herzustellen, wie es bestanden hatte; die projectirten Säle und Gemächer zu Bällen u. s. w. mußten unterbleiben. Die Staatsregierung hatte damals keine disponiblen Fonds zur Verwirklichung jener Idee; auch fand man, daß die dem Theater anhängenden Nebengebäude den Platz verengen und bei eintretender Feuersgefahr dieselbe vergrößern würde, und es also gerathener wäre, wenn die Mittel es später erlauben sollten, ein solches Local, getrennt von dem Theater, selbstständig aufzuführen. So war der Standpunkt bei dem Regierungsantritt des jetzigen Königs und so entstand das Odeon.

Das Erdgeschoß enthält nebst den nöthigen Wohnungen, Treppen u. s. w.: ein Local für den Restaurateur; der erste Stock: den großen, 125 F. langen, 75 F. breiten, und 70 F. hohen Saal, welcher rings von andern Sälen und Gemächern umgeben ist. Er ist ringsum von einer doppelten, jonischen Säulenstellung umgeben, ganz in Stuckmarmor, die Decke mit flachen Cassettenfeldern, rei-

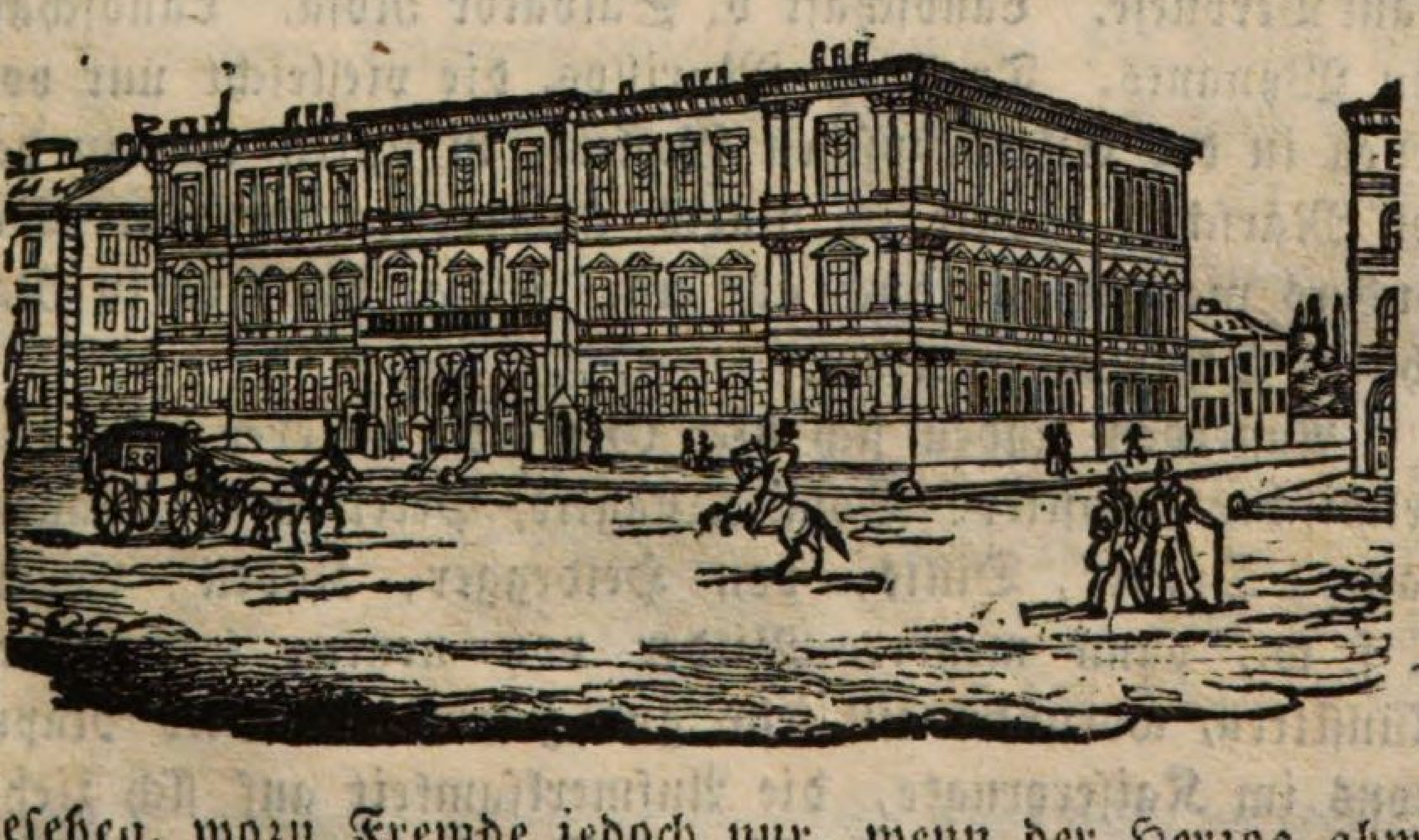
chen Ornamenten, Vergoldungen und drei Gemälden verziert, welche Apoll unter den Musen, das Urtheil des Midas, und Apoll unter den Hirten darstellen. Die zweite Säulenstellung bildet eine Gallerie für das Publikum. Rings um das Orchester stehen im Halbkreise in runden Nischen, von Lorbeer und Eichen umgeben, folgende Büsten von Marmor: Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Gluck, Mehul, Weber, Vogler, Winter, Cimarosa.

Der zweite Stock enthält ebenfalls Säle und Gemächer, für die Nebenzwecke der Feste, für Soupers u. s. w. bestimmt.

Für große Tonwerke in Massen, so wie für den Gesang, ist der grandiose Saal sehr geeignet, und die Conzerte, welche die Direction der musikalischen Akademie hier veranstaltet, gehören zu dem Ausgezeichnetsten in diesem Bereiche, und sind den berühmten Leistungen des Pariser Conservatoirs an die Seite zu stellen.

Da wir bis zur Eröffnung der Gallerie im Leuchtenbergischen Pallaste noch Zeit übrig haben, so wollen wir vorerst noch das

Palais Sr. Hoh. des Herzogs Max



besehen, wozu Fremde jedoch nur, wenn der Herzog abwesend ist, die Erlaubniß erhalten. Schon von außen zeigt

sich dieses Gebäude, in seiner Einfachheit und Größe, als eines der schönsten der Stadt. Es ist von H. v. Klenze erbaut. Im Innern befinden sich herrliche Fresken (Amor und Psyche) von Kaulbach, ferner ein plastischer Fries: die Bachusmythe von Schwanthaler, prächtige Möbel aller Art, und eine bis auf das Kleinste sich erstreckende moderne Eleganz.

Nun schreiten wir zur Besichtigung der kleinen, aber herrlichen

Gemäldegallerie des Herzogs von Leuchtenberg.

Sie nimmt neben den königlichen Sammlungen die erste Stelle ein. Das Local ist schön und passend, namentlich der Hauptsaal mit der Beleuchtung von oben.

Stifter dieser Gallerie war der verstorbene Herzog Eugen v. Leuchtenberg, der hiedurch sich einen Ruf als Kenner erworben.

Zu den Hauptstücken der Sammlung gehören:

Eine heil. Familie, von Fr. Francia. Brustbild, von Masaccio. Kardinal, von Raphael. Eine heil. Familie, von Leonardo da Vinci. Eine Venetianische Familie, von Paul Veronese. Landschaft v. Salvator Rosa. Landschaft von Wynants. Treffliche Murillos, die vielleicht nur von denen in der Esterhazyschen Gallerie in Wien und in der des Marschall Soult in Paris übertroffen werden. Besonders machen wir auch auf eine heilige Familie in Raphaels Style aufmerksam.

Außerdem finden sich hier Gemälde neuerer und einheimischer Künstler: Dom. Quaglio, Peter Heß, Wagenbauer, Dorner, Dillis, von Heidegger, Kobell, Eogels u. s. w., dann mehrere Bilder von neuern französischen Künstlern, worunter ein sehr gut getroffenes Bild Napoleons im Kaiserornate, die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Von Canova ist die berühmte Grazienguppe und eine

Magdalena aufgestellt; ebenso noch mehrere andere Skulpturen, Nachahmungen von Antiken und Familienreliquien, von Napoleon herrührend, die jedenfalls nicht ohne Interesse betrachtet werden. — In der Cotta'schen Kunstanstalt hieselbst erscheinen die Hauptstücke der Gallerie lithographirt.

Wir begeben uns nun in die **Niederlage der kgl. Porcellan-Manufactur von Nymphenburg,** welche sich hier, in der Kaufingerstraße befindet, und in die wir nun eintreten, um uns an den schönen hier aufgestellten Arbeiten und Kunstwerken zu erfreuen. *)

Einer der wichtigsten Dienste, welchen der für diese Anstalt zu früh verstorbene Baron Stengel, derselben zu leisten Gelegenheit fand, war die Anstellung des Professors Gärtner für die Leitung des artistischen Theils. Gebildet für die Architektur im weitesten Sinne, und dabei eben so trefflicher Kunstkenner und Zeichner, hat er die Formen der Vasen nach den schönsten Mustern zu reinigen, und Alles, was außer den Hauptbildern darauf kommt, so sinnreich und mit den Gemälden übereinstimmend zu ordnen gewußt, daß die bessern Stücke der Sammlung in dieser Rücksicht den Hervorbringungen keiner andern Anstalt dieser Art nachstehen.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen: die Vasen mit dem Portrait der Königin nach Stieler, mit dem Amor nach Correggio, mit Gemälden nach Leonardo da Vinci u. s. w. von Adler, dann die Vasen mit Gebirgslandschaften, oder auch mit italienischen Gegenden nach Gärtner von Heinzelmann, endlich Blumenstücke von Nachtmann.

Hr. Prof. Gärtner hat angefangen, ein Werk, „Auswahl von Vasen und Gefäßen", lithographirt herauszugeben. Das erste Heft enthält 2 Bl. 1) die dem Könige überreichte große Vase, deren Hauptbild den König neben

*) S. Schottky: Münchens öffentliche Kunstschätze im Gebiete der Malerei, bei G. Franz.

der Minerva zeigt, wie er die Ars Figulina vom Boden erhebt und 2) ein Schmuckkästchen, im Besitze der Frau Herzogin von Leuchtenberg.

Der König gab nun, um auch diesen Zweig der Kunst zu heben, den Auftrag zur Fertigung einer Sammlung von Porzellaingemälden, welche die besten Stücke der Pinakothek in gelungenen Copien aufbewahren soll. Sie soll in einem eigens dazu bestimmten Saale auf geschmackvoll eingerichteten Gestellen ihren Platz finden, und theils aus Tellern, theils aus Porzellainplatten bestehen. Bereits hat Hr. Adler mehrere Platten dieser Art vollendet.

Außerdem nennen wir in diesem Genre noch die Herren Kristfeld, Auer, Lefebure, Kleinmann, Werberger. Die reichen Arabesken um die Gemälde sind alle nach den Zeichnungen des Hrn. Prof. Gärtner.

Große sehenswerthe Arbeiten werden in dieser Anstalt auch für Privatpersonen, unter andern für den Hrn. Grafen von Schönborn-Wiesentheid verfertigt.

Ueber der Porzellainniederlage befindet sich das Attelier der **Glasmalereien.** *)

Die Wiederbelebung der Glasmalerei ist eine der erfreulichsten Erscheinungen im Gebiete der Kunst, und es hat dieselbe in neuester Zeit bereits wieder einen so hohen Grad der Vollendung erreicht, daß ihre Schöpfungen selten hinter denen älterer Meister zurückbleiben.

Die Glasmalerei zerfällt eigentlich in zwei, sich wesentlich von einander unterscheidende Arten. Die erste kann man G l a s m o s a i k benennen, da sie aus farbigen Glasstücken zusammengesetzt ist. Es wird dabei nur Contur und Schattirung auf das Glas gemalt und festgeschmolzen. Dieß ist die älteste Art.

---

*) Auch hiebei sind die ausführlichen Zusammenstellungen des oben schon bezeichneten Werkes von Schottky benützt worden.

Die zweite Art ist größtentheils eine Erfindung der neuern Zeit. Sie besteht in der Kunst, alle zu einem Bilde nöthigen Farben auf eine weiße, durchsichtige Glastafel aufzutragen und festzuschmelzen.

Herr Michael Sigmund Frank aus Nürnberg beschäftigte sich seit 1800 mit Vervollkommnung dieser Kunst. Die Erfindung, den sogenannten kossischen Goldpurpur auf Glas anzuwenden, und in die verschiedensten und schönsten Abstufungen zu bringen, gebührt ihm allein. Im J. 1818 kam er nach München und wurde bei der k. Porzellain-Manufactur angestellt; da bekam Hr. Frank durch den Auftrag des Königs: ein großes Kirchenfenster für den Dom in Regensburg verfertigen zu lassen, einen erweiterten Spielraum für seine Kenntnisse. — Mit dem zweiten Fenster, gleichfalls für den Regensburger Dom, begann aber eigentlich die neue Epoche der Glasmalerei. Durch die Erfahrungen bei dem ersten Fenster belehrt und durch den Rath der Herren Prof. Gärtner und Heß unterstützt, gab Hr. Ainmüller eine neue Verfahrungsart an. Ihm und Hrn. Wehrsdorfer verdankt man es, daß die neuen Arbeiten auf Glas den alten so nahe gebracht wurden. Die Composition der historischen Gegenstände der Regensburger Fenster ist von Hrn. Ruben.

Eine ausgezeichnete Sammlung von Glasgemälden (nicht Glasmosaik) besitzt Herr Melchior v. Boisserée. Der kunstliebende Fremde, der sich für Glasmalerei interessirt, wird nicht bereuen, die Bitte, sie besehen zu dürfen, an die sehr gefälligen Herren Besitzer gelangen zu lassen. *)

Hier tritt die Glasmalerei in ein Feld, welches nicht blos darin besteht, Kirchenfenster zu verzieren, sondern da sie sich hier in dem eigentlichen Gebiete der Malerei bewegt, in alle Fächer derselben einzugreifen im Stande ist.

*) Ausführliches darüber findet sich in „München und seine Umgebungen, histor.geogr.statist. dargest. v. Söltl". gr.8. München, Franz.

Des vierten Tages Nachmittag.

Wir führen hier die vorzüglichsten Privat-Sammlungen von Gemälden auf, worin der Kunstfreund und Kenner hohe Befriedigung finden wird, müssen es aber dem günstigen Zufalle anheim stellen, ob die Besichtigung derselben an einem und demselben Nachmittage möglich seyn dürfte. Ihre Einschaltung geschieht hier, mehr in der Absicht, eine umfassende Ansicht der Kunstschätze, ohne Zersplitterung der Aufmerksamkeit auf andere Gegenstände, zu erhalten.

Es wird jedoch leicht seyn, wenn eine oder die andere von diesen Privatgallerien nicht besichtigt werden könnte, eine andere schickliche Zeit dazu zu finden. *)

1) Sammlung des Herrn Staatsraths, Ritter von Kirschbaum.

Die Zahl dieser Sammlung beläuft sich auf etwa 200 bis 300 Stücke, aus allen Schulen.

Von Meistern führen wir an: Peters, Molenaer, de Vries, Paul Brill, v. d. Neer, Wynants, Hugtenburg, Ruysdael, van Goyen, Artois, Dietrich. Ferner: Martin Schön, Raphael Mengs, Palma Vecchio, Poelemburg, Vasari, Pietro v. Cortona, Titian, Caravaggio, Murillo, Guido Reni, Albrecht Dürer, Dominichino, Augustin Carracci, Holbein und außerdem noch viele Niederländer, Franzosen und Deutsche. Auch trifft man hier eine bedeutende Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen, geschnittenen Steinen, Holzschnitten, Elfenbeinarbeiten und Sculpturen.

2) Sammlung des H. Geh. Raths Ritters v. Klenze.

Sie ist reich an neuern und neuesten Gemälden der

*) S. ebenfalls Schottky a. a. O.

vorzüglichsten Künstler im Genre- und Landschaftsfache. Hier begrüßen wir Gail, Rottmann, Heideck, Catel, Bayer, Heinrich und Peter Heß, Koch, Reinhart, Klenze (Besitzer der Sammlung), Zimmermann, Grauet, Riepenhausen, Dillis, Schnorr, Quaglio, Dorner, Fries.

3) Sammlung des Hrn. Domkapitulars, Canonikus Speth.

Hauptsächlich reich an Niederländern; doch findet man hier auch mehrere sehr interessante Werke älterer, italienischer Meister vereinigt und höchst elegant aufgestellt.

4) Die Atteliers der Herren Professoren Heß, und Zimmermann, im k. Akademiegebäude in der Neuhauser-Straße; dann des Herrn Bildhauers Eberhard neben der Kreuzkirche; ferner des H. Hofmalers Stieler in der k. Residenz, und des Bildhauers H. Schwanthaler in der Lerchenstraße.

Alle diese Künstler empfangen kunstsinnige Fremde mit höflichster Bereitwilligkeit.

Fünfter Tag.

Wir beginnen diesen Tag mit dem Besuche der **Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen**, die sich in dem Gebäude des ehemaligen Jesuitencollegiums, befinden, und zwar:

1) der k. Akademie der Wissenschaften, der Bureaux, des Sitzungs-Saales, Archivs, und Bücherverlages derselben;

2) der k. Akademie der bildenden Künste, der Bureaux, Zeichnungs-, Modell- und Malersäle, Architekten, Kupferstecher-, Bildhauer- und Maler-Atteliers derselben;
3) des General-Conservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates;
4) der k. Ludwigs-Maximilians-Universität;
5) der k. Hof- und Staatsbibliothek;
6) der Universitäts-Bibliothek;
7) des allgemeinen Reichsarchivs;
8) des philologischen Seminars;
9) des k. Kupferstichkabinets.

Zu ebener Erde befindet sich auch das Bureau des k. Hofstabes.

1) Die Akademie der Wissenschaften

wurde im J. 1759 unter Maximilian Joseph III. gestiftet, und erhielt von König Maximilian 1807 eine ausgedehntere Organisation durch die Vereinigung aller wissenschaftlichen Sammlungen unter ihre Administration. Im Jahre 1827 endlich wurden diese Sammlungen unter eine eigene Verwaltung gestellt (s. Nro. 3.), und sie erhielt folgende Einrichtung.

Sie besteht nämlich aus drei Classen:
1) der philologisch-philosophischen,
2) der mathematisch-physikalischen,
3) der historischen Klasse.

Vorstand (Präsident) ist nach dreimaliger Wahl der k. geh. Rath Hr. Jos. Friedrich v. Schelling, Prof. der Philosophie, Oberstudienrath und Ritter des b. Civil-Verdienst-Ordens, der franz. Ehrenlegion, des württemb. Kronordens und des k. griechischen Erlöserordens.

Die Classensekretäre sind dermalen: der ersten Classe Hr. Hofrath Thiersch, der zweiten Classe Hr. Med.-Rath Döllinger und der dritten Classe Hr. Min.Rath Frhr. v. Freyberg. In

jeder Woche wird Sitzung gehalten, wobei mehrere Mitglieder Vorträge halten, die gewöhnlich in den gelehrten Anzeigen der Akad. d. Wissenschaften abgedruckt erscheinen.

Am 28. März, als dem Stiftungstage der Akademie der Wissenschaften und am Namens- und Geburtsfeste des Königs (jetzt am 25. August) eines jeden Jahres, hält sie eine öffentliche Sitzung, bei der jederzeit mehrere Mitglieder Reden halten, die gedruckt und vertheilt werden, und an der gewöhnlich die ersten Notablen und Staatsmänner Theil nehmen.

Ihre in Druck erscheinenden Arbeiten bestehen:

1) in den Denkschriften, in welchen die von den Mitgliedern verfaßten Abhandlungen erscheinen, und
2) in der Sammlung von Urkunden für vaterländische Geschichte, unter dem Titel: **Monumenta boica.**

Wer über diese Verhältnisse genauer unterrichtet seyn will, dem empfehlen wir die Schrift:

„Die k. Akademie der Wissenschaften und das k. General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates zu München, von Progel, Registrator der kgl. Akademie der Wissenschaften." Zu finden bei Buchhändler Georg Franz.

II) Die kön. Akademie der bildenden Künste,

welche im J. 1759 von Maximilian Joseph III. gestiftet wurde, nimmt jetzt den untern Stock des Gebäudes und ein Hintergebäude ein.

Sie theilt sich in vier Hauptschulen: Malerei, Bildhauerei, Architektur, Kupferstecherkunst. Die dirigirenden und lehrenden Künstler dieser Anstalt sind: die Herren Cornelius, Schnorr, Olivier, Schlotthauer, Zimmermann, Heß, Schwanthaler, Amsler 2c. 2c.

Alle drei Jahre findet eine öffentliche Kunstausstellung Statt.

Wir besuchen hier den Antikensaal, worin sich

treffliche Gypsabgüsse befinden. Die Gemächer erhalten durch 16 Schuh hohe und 9 Schuh breite Fenster eine zweckmäßige Erleuchtung. Hier befinden sich die Mannheimer, in Italien verfertigte Sammlung, dann Alles, was Gotti in Paris abgeformt, endlich in Rom verfertigte Abgüsse architektonischer Ornamente. Im J. 1814 kam noch ein Abguß des einen Kolossen von Monte Cavallo hinzu. Der Saal ist täglich geöffnet.

III) Das General-Conservatorium,

das folgende wissenschaftliche Sammlungen, als ehemalige Attribute der Akademie der Wissenschaften umfaßt, befindet sich im ersten Stock, und führt die Oberaufsicht über:

a) das königl. Münz- und Medaillen-Kabinet, auf dem Corridor im ersten Stock, gegründet von Albert V.

Das Kabinet ist chronologisch geordnet, und faßt unter vielen andern Münzen 10,000 griechische und römische Goldmünzen in sich. (Conservator Hr. Bischof v. Streber.)

b) Das k. Antiquarium im Erdgeschoß der Residenz, von welchem wir schon früher sprachen. (S. Seite 60.)

c) Die mathematisch-physikalischen Sammlungen, in systematischer Ordnung in sechs hellen und geräumigen Sälen.

1. Saal: Apparate für Elektricität, Galvanismus, Magnetismus, Elektro- und Thermo-Magnetismus.
2. Saal: Instrumente für Optik, Katoptrik und Dioptrik, Calorimetrie und Hygrometrie.
3. Saal: Die Vorrichtungen zur Erzeugung, Untersuchung und Benützung der Gase.
4. Saal: Instrumente und Sammlungen zur Erläuterung der allgemeinen Körperphänome.
5. Saal: Maschinen für Statik, Hydrostatik, Aräometrie, Mechanik und Hydraulik.

6. Saal: Instrumente und Vorrichtungen für Meteorologie, Geodäsie, Astronomie und Gnomonik. (Conservator Hr. Prof. Siber und Hr. Prof. Steinheil.)

d) Das zoologische und zootomische Kabinet. Es ist im Sommer, Donnerstags von 2 — 4 Uhr dem Publikum geöffnet; Studierende und Reisende aber können es täglich, den Sonntag ausgenommen, von 9 — 11, und von 2 — 4 Uhr besuchen. Im ersten Saale befinden sich die Säugethiere, im zweiten die Vögel, im dritten die Amphibien, die Fische, Conchilien, Insekten, Würmer und Thierpflanzen. Seit 1832 befindet sich hier die interessante Mulzersche Schmetterlingsammlung. Hieran schließt sich:

e) Die Brasilianische Sammlung, welche der Reise der Herren v. Spix und v. Martius ihr Daseyn verdankt. Sie enthält einen großen Reichthum von Gegenständen der Natur und der Kunst aus Brasilien. (Conservator Hr. Hofrath u. Prof. Schubert.)

f) Das mineralogische Kabinet, in einem langen Corridor. Es ist sehr reich an interessanten Seltenheiten. (Conservator Hr. Oberbergr. u. Prof. Dr. Fuchs.)

g) Das Herbarium, im ersten Stock des Jesuiten-Gebäudes.

h) Der botanische Garten vor dem Karlsthor. (Conservator von Beiden: Hr. Hofr. Ritter v. Martius.)

i) Das chemische Laboratorium vor dem Karlsthor. (Conservator Hr. Prof. Vogel.)

k) Das anatomische Theater vor dem Sendlingerthor. (Conservator Hr. Med.R. u. Prof. Dr. Döllinger.)

l) Die Sternwarte bei Bogenhausen. (Conservator Hr. Dr. Lamont.)

(Von den unter h bis l angeführten Sammlungen wird zu seiner Zeit noch weiter die Rede seyn.)

Die meteorologische Anstalt auf dem Hohen-Peissen-

berg, bei Sulz und Weilheim, steht auch unmittelbar unter der k. Akademie der Wissenschaften. (Conservator Hr. Pfar. J. G. Köpf auf dem Hohen-Peissenberg.)

IV) Die Ludwigs-Maximilians-Universität,

bisher in dem hintern Theile des ehemaligen Jesuitenkollegiums nach der Herzog-Max-Burg hin; bald aber nun in dem schönen Universitätsgebäude in der Ludwigsstraße, wovon wir schon S. 21 sprachen.

Die Stiftung der Universität durch Herzog Ludwig den Reichen fällt in's Jahr 1472 zu Ingolstadt. König Maximilian Joseph I. verlegte sie im J. 1800 nach Landshut, und den 15. November 1826 geschah ihre feierliche Eröffnung in München. Nach der Transferirung der Universität von Landshut hieher wurde ihre mineralogische, mathematische, physikalische, zoologische und zootomische Sammlung lokaliter mit den ähnlichen des Staates vereiniget, obwohl jede für sich ihre Cataloge fortführen. Dagegen bleibt die Universitätsbibliothek sowohl in Ansehung des Locales als der Administration von der Staatsbibliothek gesondert.

V) Die k. Hof- und Staats-Bibliothek,

deren Direktor der k. Hofrath Hr. Phil. Lichtenthaler ist, befindet sich jetzt noch im zweiten Stockwerke des Jesuitengebäudes, wird aber künftig ebenfalls in der Ludwigsstraße in dem für sie bestimmten Gebäude (s. S. 19) aufgestellt werden. Sie hat als gelehrte Arbeiter zu Beamten: die Herren Schrettinger, Krabinger, Schmeller, Schmidhamer und Rott. (Die gedruckten Satzungen der Bibliothek, wie sie benutzt werden kann rc. sind im akadem. Bücherverlag und in der Franz'schen Buchhandlung zu haben.)

Den ersten Grund derselben legte Albrecht V., 1550—1579. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts erhielt sie bedeutenden Zuwachs. (Näheres findet sich darüber in:

Steigenbergers histor. literar. Versuch von Entstehung und Aufnahme der churfürstl. Bibliothek in München.)

Sie ist in mehr als 60 großen und kleinen Sälen und Corridors aufgestellt und enthält ungefähr 16000 Handschriften, 50 xylographische Denkmale, 13000 Incunabeln, 250,000 Werke, 100,000 Dissertationen und 3mal so viele kleinere Schriften. Ferner einen bedeutenden Schatz von Handschriften von sehr hohem Alter, mit kunstreichen Gemälden, und in Einbänden mit Gold und Silber und Edelsteinen verziert. Wer sich durch Ansicht des Merkwürdigsten bei einem kurzen Besuche angezogen wissen will, den machen wir aufmerksam auf:

einen Koran von Pergament mit goldenen Buchstaben, mehrere persische Gedichte in der Handschrift mit Miniaturen, eine braminische Handschrift und malabarische Handschriften auf Palmblättern; die Divans von Hafis und Sadi.

Von griechischen Handschriften: die Perikopen der Evangelien in Uncialschrift aus dem 8. Jahrhundert; ein Psalterium; die Reden des Demosthenes auf Baumwollenpapier aus Chios.

Von lateinischen nennen wir: eine Uebersetzung der 4 Evangelien, den Codex Alaricianus aus dem Anfange des 5ten Jahrhunderts. Ferner aus späterer Zeit: die Uebersetzung des Dioskorides in lombardischer Schriftform; die Evangelien mit Gold und Silber auf Purpurpergament geschrieben (9tes Jahrhundert.) Die Wachstafeln, nach Art der altrömischen, aus dem 15ten Jahrhundert u. s. w.

Von ältern deutschen Handschriften führen wir an: Ottfrids evangelische Geschichte in Reimen, zu Freising, 883—906 geschrieben; das Lied der Nibelungen von etwa 1235. Aelter noch sind die, durch eigenthümliche Züge merkwürdigen Handschriften des Parcival von Wolfram von Eschenbach, und des Tristan. Noch sind zu nennen:

die einzige noch vorhandene Handschrift von Ulrich v. Lichtensteins Frauendienst, und zwei Abschriften des Rechtsbuchs K. Ludwigs des Bayern, von etwa 1350—65. Von neuern Handschriften heben wir aus: Autographieen von Aventin, Luther und Melanchthon, zwei Theaterstücke Calderons, mit seiner eigenhändigen Unterschrift u. s. w.

Von Handschriften, die sich durch besondern Kunstwerth auszeichnen, führen wir an: Drei Evangelarien und ein Missale von Kaiser Heinrich dem Heiligen, die er dem Bamberger Dom geschenkt, und die mit Elfenbein, Perlen, Edelsteinen und Malereien geziert sind; ferner die Evangelien mit Goldbuchstaben, geschrieben in Auftrag Kaiser Karls des Kahlen; das Turnierbuch Herzog Wilhelms IV., Orlando Lasso's 7 Bußpsalmen mit Randgemälden von Johann Mulich aus München, 1568 — 70: ein im Jahre 1515 gedrucktes Andachtsbuch mit Randzeichnungen von Dürer und Cranach u. s. w.

Unter den gedruckten Werken nennen wir zuerst 50 Nummern xylographischer Denkmale, 124 Nummern auf Pergament gedruckter Bücher, darunter das Faust-Schöfferische „Duranti Rationale divinorum officiorum 1459"; Luthers Bibel mit seinem und Melanchthons Bildniß von Cranach.

Von den Incunabeln findet man ohne Jahrzahl 3500 Werke, dann aber bis zum Jahre 1500, 6000 Nummern, chronologisch geordnet. Das älteste typographische Denkmal darunter ist zu Ende 1454 gedruckt und enthält eine Aufforderung, sich gegen die Türken zu waffnen.

Im Uebrigen enthält die Bibliothek eine große Anzahl wahrer Prachtwerke und Seltenheiten aller Art.

Sie ist nur Montags, Mittwochs und Freitags von 8 — 1 Uhr geöffnet.

VI) Die k. Universitäts-Bibliothek,

vorläufig noch im 2ten Stocke desjenigen Flügels, der sich gegen die alte Herzog-Marburg wendet, und worin überhaupt die

Administrations-Localitäten, das Secretariat, die Kanzlei, das Rectorat, der Senat und der Hausmeister der Universität befindlich sind. Die Bibliothek ist circa 160,000 Bände stark, unter denen ebenfalls vieles Schöne und Seltene. Universitäts-Bibliothekar ist der in seinem Fache unerreichbare Herr geistl. Rath Dr. Harter.

VII) Das allgemeine Reichsarchiv,

im Erdgeschoß, hat den Hrn. Ministerialrath Freiherrn v. Freyberg zum Vorstand, und besitzt aus den aufgehobenen Klöstern sowohl, als aus den säcularisirten geistlichen Ländertheilen die schätzbarsten und seltensten Dokumente. Aus diesen Schätzen setzt die historische Klasse der Akademie der Wissenschaften die für die Geschichte und für viele andere wissenschaftliche Zweige so wichtigen Monumenta boica, wovon dermalen der 31ste Band erschienen ist, fort.

VIII) Das philologische Seminar

neben den Zimmern des kön. Münzkabinets Nr. 30. Der Vorstand und Gründer desselben ist Hr. Hofrath Thiersch.

IX) Das k. Kupferstichkabinet,

im 2. Stockwerk, neben den Zimmern der k. Hof- und Staatsbibliothek, ist für Einheimische Dienstags und Freitags, für Fremde aber auch an jedem andern Tage, mit Ausnahme des Sonntags von 9 – 2 Uhr geöffnet. Es enthält unter Anderm eine Sammlung von 10,000 Bildnissen. Diese Sammlung wird nun bald in die ihr angewiesenen Lokalitäten in die Pinakothek verlegt werden.

Aus diesem Gebäude gehen wir in die daranstoßende **Herzog-Max-Burg**, um das darin befindliche

Kabinet der Handzeichnungen, mit dem der Elfenbeinarbeiten verbunden,

in Augenschein zu nehmen.

Das Erstere enthält höchst interessante Originalskizzen von Raphael, Michel Angelo Buonarotti, Correggio, Giulio Romano, Fra Bartolomeo, Mantegna, Dürer, Martin

Schön, Rembrand u. s. w. Man berechnet die Anzahl der Zeichnungen auf 9000.

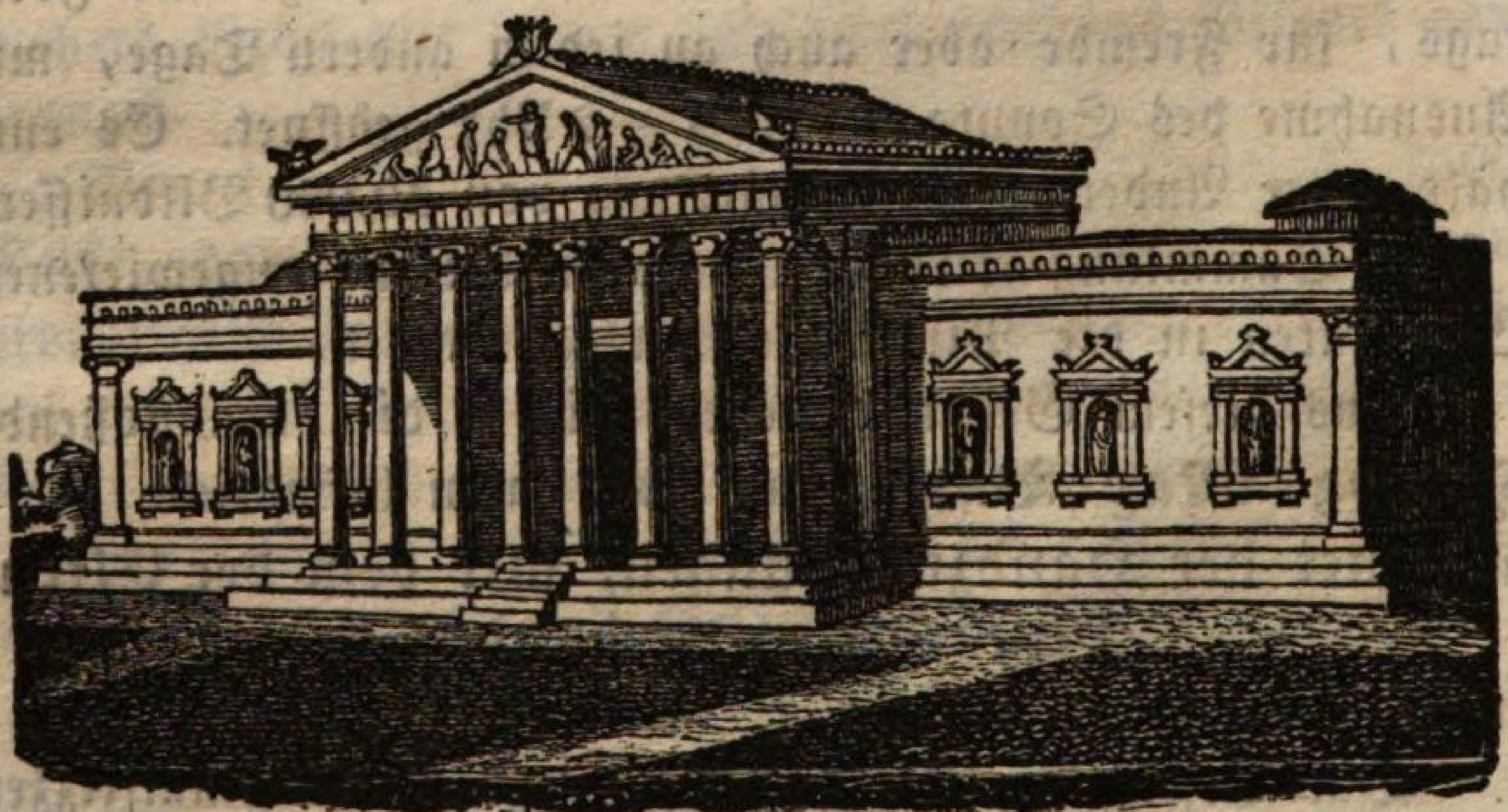
Das **Elfenbeinkabinet** besteht aus der Meyerschen Sammlung aus Regensburg und aus Allem, was in Bayern seit mehreren Jahrhunderten an Elfenbein=Schnitzwerken, und in Email, Musiv und Miniatur Vorzügliches geliefert wurde. Wir führen als besonders bemerkenswerth an: ein Kruzifix von Michel Angelo, ein anderes von Dürer, einen heil. Sebastian von Fiamingo u. s. w. Wer mehr darüber wissen will, dem empfehlen wir Ulrich Hegner's Tagebuch einer 1816 nach München unternommenen Reise.

Das Ganze steht unter Hrn. Dir. v. Langer.

Die Sammlung kann, Sonnabend und Sonntag ausgenommen, von 9 – 12 Uhr gesehen werden.

Hätten wir allen diesen Schätzen eine ausführliche Aufmerksamkeit gewidmet, so würde der Vormittag so ziemlich damit beendigt seyn; wenn wir aber die dem Reisenden so nothwendige Kunst verstehen, nur mit dem Ausgezeichnetsten uns zu beschäftigen, so können wir noch zur Beschauung

der Glyptothek



schreiten. Sie wurde durch den geh. Rath Hrn. v. Klenze zu dem Endzwecke erbaut, die Werke der antiken Skulptur in

sich aufzunehmen. Die Gruppe im Giebel ist von Wagner componirt und von Haller, Meyer, Bandel, Sanquinetti, Leeb und Schwanthaler ausgeführt. Sie stellt die Pallas Ergane vor, in der Mitte der Zweige der Plastik, durch 9 Statuen ausgedrückt.

Sie enthält

1. ein Vestibul,

48 Fuß lang und eben so breit, mit den vier Inschriften:

1) Inchoatum MDCCCXVI,
perfectum MDCCCXXX.

2) Ludovicus I., Bavariae Rex
Veterum sculpturae monumentis,
quae ipse undique congesserat,
decore collocandis hoc museum
condidit atque dicavit.

3) Regis jussu aedificio exstruendo
atque decorando praefuit Leo Klentze eques.

4) Regis jussu cameras picturis exornavit
Petrus Cornelius eques.

2. Den ägyptischen Saal.

Unter den Reliquien aus verschiedenen Epochen der ägyptischen Kunst (der alten, ächten, dann der des griechischen, endlich der des römischen Einflusses) bemerken wir zwei liegende männliche Sphinxe aus Basalt, zwei Priester aus schwarzem Marmor, den vergötterten Antinous (aus rosso antico), den Granit-Obelisk (19 Fuß 1/2 Zoll hoch) mit Hieroglyphen besät, vier Canopen, neun Stelen, die schwarzen Standbilder des Thot, der Isis und des Horus, einen Priester aus rothem Granit, eine sitzende Figur (Sesostris?), zwei Gruppen in sitzender Stellung. Auch einige indische Bildwerke sind hier aufgestellt.

3. Den Incunabeln-Saal.

mit Monumenten der ältesten griechischen Plastik; er enthält unter andern sieben uralte Flachreliefs aus Erz, Fragmente eines hetruskischen Wagens (1812 bei Perugia ausgegraben), den schönen Fuß eines Candelabers, eine Aphrodite, die Büsten eines Priesters; eines als Hephästos bezeichneten bärtigen Mannes, sämmtlich im hieratischen (heiligen) Styl.

4. Den Aeginaiten-Saal.

Er enthält die von einer Gesellschaft englischer und deutscher Kunstfreunde im Jahre 1811 auf Aegina ausgegrabenen breiten Gie-

belfeldgruppen vom Tempel des Zeus Panellenios, welche Se. Maj., damals noch Kronprinz, 1812 kaufte. Diese Gruppen eines Tempels, welchen Aeakos baute, zeigen die Thaten der Aeakiden im östlichen Felde, Telamon, den Kampf um Laomedons Körper anführend, im westlichen Ajas, der Sohn Telamons im Streit um die Leiche des Patroklos; Pallas steht in der Mitte zwischen Griechen und Trojern.

5. Den Apollo-Saal,

mit Bildwerken aus den Kunstschulen von Athen, Korinth, Sikyon und Argos. Seine Zierde ist der berühmte barberinische Apollo (aus pentelischem Marmor) als Musenführer (musagetes) von Agelades aus Argos, dem Meister des Phidias (?); bemerkenswerth sind ferner eine Artemis, eine Ceres (aus parischem Marmor), die colossale Vase, eine Pallas und eine atheniſche Grabvase aus pentelischem Marmor.

6. Den Bacchus-Saal,

dessen Kunstgebilde sich besonders auf die Bacchusmythe beziehen; hier finden wir die göttlich schöne Leukothea mit dem jungen Bacchus auf dem Arm, gegenüber Silen, die Erziehung des Bacchus (Relief), die Hochzeit des Bacchus und der Ariadne (auf einem Sarkophag von herrlicher Arbeit), die zwei lieblichen Periboëten (Satyrs, läßig an Baumstämme gelehnt, wie man vermuthet, Nachbildungen nach Praxiteles), ferner den berühmten barberinischen Faun (aus der Blüthezeit griechischer Kunst), den schönen Faun mit dem Flecken, eine Bacchantin, einen kleinen Satyr als Schlauchträger u. s. w., ferner eine kolossale Büste der Aphrodite aus parischem Marmor), eine Statue derselben, eine Demeter, einen Hermaphrodit, ein Relief: die Hochzeit Neptuns und der Amphitrite.

7. Den Niobiden-Saal.

Die Zierden desselben sind die beiden Statuen der Niobiden, des unvergleichlich schönen Torso des sogenannten Ilioneus (des knienden) und der sterbenden, ferner die magisch ergreifende Medusa Rondanini (Marmormaske an der Wand) eine Klio, zwei Venusstatuen, die eine nach dem Motiv der mediceischen, die andre nach dem der knidischen, ein Torso des Hylas (Brunnenstatue), ein Knabe mit einem Schwan, zwei kolossale Büsten von trefflicher Arbeit: Minerva und Roma.

8. Den Göttersaal,

durch eine kleine Vorhalle mit

9. dem Trojanischen

verbunden. In diesen beiden Sälen befinden sich die großartigen Fresken des Ritters von Cornelius, und zwar im ersten Saale der gesammte Mythos der Alten, drei Hauptbilder stellen das Reich des Zeus (Olympos), das des Poseidon (Ocean), und das des Pluto (Hades) vor; welchen die verschiedenen Elemente und die verschiedenen Phasen des Tages (Morgen, Sagenkreis der Aurora, Mittags Apolls, Abend und Nacht, Diana-Luna,) des Jahres (Frühling, dem Morgen correspondirend, Sommer, dem Mittag, — Herbst, dem Abend, — Winter, der Nacht,) des Lebens (Jugend = Morgen, Frühling, Licht, Mannesalter = Mittag, Sommer, Glut, Greisenalter und Tod = Abend und Nacht, Herbst und Winter, Unterwelt) entsprechen. Der freundliche allbelebende schöpferische Eros (die Liebe) beherrscht vom Mittelpunkt des Gewölbes aus — Natur, Menschen und Götter.

Der zweite (der trojanische Saal) umfaßt das Geschick Ilions, von der Hochzeit der Thetis an, welche wir im Rundbild in der Mitte des Gewölbes erblicken, wo die Eris (Zwietracht), das Gegenstück zum Eros (Liebe) im Göttersaale bildet — das Urtheil des Paris, die Hochzeit des Menelaos und der Helena, die Entführung der letzteren, das Opfer der Iphigenia, die Geschichte des Achilleus und die der übrigen Helden des trojanischen Krieges bis zur Zerstörung Trojas, drei große Wandgemälde von meisterhafter Vollendung enthalten den unmittelbaren Anfang, die Mitte und den Schluß des großartigen Geschickes. Der Zorn des Achilleus um die geliebte Chryseis ist der Gegenstand des ersten großen Wandgemäldes, der Kampf um die Leiche des Patrokles, der des zweiten, und die Zerstörung Trojas der des dritten. Die Reliefs sind von Schwanthaler modellirt. — Die beide Säle verbindende Halle ist mit Fresken aus der Mythe des Prometheus geschmückt.

10. Den Heroensaal.

Er enthält Werke griechischer und römischer Kunst. Bildsäulen von Imperatoren, Philosophen und Ringern, so wie mehrere Hermen. Die interessantesten sind die Bildsäule Jasons, dann die außerordentlich schöne Alexanders des Großen, des Commodus, des Nero, des Athleten.

11. Den Römersaal.

Derselbe ist der prächtigste und größte von allen, und zwar 150 F. lang und 42 F. breit. An den Deckenwölbungen sind Ursprung, Entwicklung und Bestimmung der römischen Kunst und die Medaillons der berühmtesten Gönner derselben, die zwölf obersten Götter, und die zwölf obersten Staatsgewalten Roms dargestellt, so wie zwölf historische Momente des häuslichen Lebens in Rom; überall sieht man den weltbeherrschenden Adler als Symbol. Der Saal enthält eine Menge prachtvoller Monumente, worunter wir auf die Sarkophage (mit Reliefs, wovon die eine Apollo mit den Musen, die andere Luna und Endymion und der dritte die Geschichte des Orestes vorstellt) aufmerksam machen, so wie auf die ausgezeichnet schönen Candelaber, Opferaltäre, Prunkgefäße, Grabvasen und Aschenkrüge. Der Saal enthält 19 Statuen und achtundsiebenzig (auch in historischer Beziehung interessante) Büsten.

12. Den Saal der farbigen Bildwerke.

Er enthält eine schöne Mosaik, mehre bronzene Candelaber, worunter einen altgriechischen, einen ehernen Dreifuß, eine Ceres aus weißem und schwarzem Marmor, einen Athleten und einen tanzenden Faun aus schwarzem Marmor, die bronzenen Büsten eines Satyrs und eines Athleten, und eine Büste Marc Aurels (aus Peperino).

13. Den Saal der Neueren.

In den Deckenornamenten sehen wir die Bildnisse jener 4 Bildhauer, welche durch ihre Werke wieder auf jenen Grund zurückwiesen, von dem alles Schöne in der Plastik ausgegangen war, die Portraits Nicolo Pisano's, Michel Angelo's, Canova's und Thorwaldsen's. Hier finden wir von Alessandro Algardi ein knieendes Christuskind, die Büste Winkelmanns von Carli, die Pfeffels von Christen, die Ifflands von G. Schadow, die Sandalenbinderin von R. Schadow, Amor und die Muse von K. Eberhard, die Büste Tromps von Rauch, die Statuen Venus und Paris, und eine Büste von Canova, die Büste Napoleons von Cerachi, die Büste des Königs Ludwig I. (1821), und die Statue des Adonis von Thorwaldsen.

Wir verweisen hier auf die:

„Beschreibung der Glyptothek Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Bayern. Architektonischer Theil von Leo v. Klenze; Verzeichniß der Bildwerke und Gemälde von Ludwig Schorn.“

Die Glyptothek ist für Fremde, die mit einer Karte des Hrn. v. Dillis versehen sind, alle Tage, Freitags aber für Jedermann geöffnet.

Des fünften Tages Nachmittag.

Bei schönem Wetter können wir eine Fahrt nach dem angenehmen **Großhesselohe** machen, wo man eine gute Bewirthung findet. Hesselohe war eine Zeitlang Eigenthum des k. franz. Generals, Grafen Drouet d'Erlon, der hier als Baron Schmid viele Jahre in Zurückgezogenheit lebte und dem es viele Verschönerungen verdankt. Gegenwärtig gehört es dem jungen Grafen von Montgelas.

Der Weg führt durch **Sendling,** drei Dörfer, (Ober=, Mitter= und Untersendling,) welche eine kleine Stunde von München nahe an einander liegen.

Ehe man Sendling erreicht, zieht sich rechts von der Straße die **Theresienwiese,** von einer Hügelreihe umgränzt, woselbst das **„Oktoberfest"** gehalten wird.

Unfern von hier war es, wo 1705 die bayerischen Landleute gegen Oestreichs Uebermacht, trotz ihrem Heldenmuthe unterlagen. An der äußern Kirchenmauer zu Untersendling ist ein Gemälde dieses Gefechtes al Fresco von Hrn. Wilhelm Lindenschmitt ausgeführt. Die Hauptfigur in der Mitte stellt den alten Schmid, Balthasar Mayr aus Kochel, vor, der mit seinen zwei Söhnen Lorenz und Paul, und mit 37 Landleuten aus dem Gebirge, nachdem er Alles bereits verloren sah, dem Tode sich weihte. Er hält die bayerische Fahne und schwingt den Morgenstern kräftig, aber zwei ungarische Reiter sprengen auf ihn ein und hauen ihn nieder.

An dem hübschen Gasthofe **Neuhofen** in Mittersendling geht es vorbei, und bald ist das schattenreiche, freundliche Gehölz erreicht, in welchem **Großhesselohe** liegt.

Einen eigenen Reiz bietet, neben der guten Küche, die hier gefunden wird, noch das besonders gute und sehr beliebte Bier.

Das Gehölz, am westlichen Isarufer sich erstreckend, an dessen Ende man die Alpenkette übersieht, der Fluß, durch Flöße und Kähne belebt, und das nahe Pullach und Grünwald, das etwas entferntere Ebenhausen und Schäftlarn (Bad und ehemaliges Kloster) laden zu angenehmen Spaziergängen ein.

Sechster Tag.

Bei frühem Morgen ist der Wagen bestellt, uns nach dem K. Lustschlosse

Schleisheim

zu bringen.

Diese Parthie nimmt fast den ganzen Tag in Anspruch, und wir müssen uns dazu verstehen, dort Mittag zu halten.

Das Schloß ist zwei kleine Stunden von München entfernt, und enthält ungefähr 1650 Gemälde in 45 Zimmern. Es wurde von Churfürst Maximilian Emanuel in den Jahren 1701 — 1703 erbaut. Baumeister war Heinrich Zuccali. Das Gebäude enthält in Allem 205 Gemächer.

Kaiser Karl VII. vermehrte die Schleisheimer Gallerie; eben so wurde sie bei Gelegenheit der Aufhebung der Klöster sehr bereichert.

Um alle diese Kunstschätze in Augenschein nehmen zu können, ist die gewöhnliche Zeit, welche man dem Besuche

von Schleißheim einräumt, zu kurz, und man hört oft von Reisenden die Klage, daß man übersättigt und ermüdet nach München zurückkehre. Man muß sich daher, wenn Kunststudien nicht Hauptzweck der Reise sind, damit begnügen, das Vorzüglichste in dieser Sammlung in Augenschein zu nehmen.

Dem Vernehmen nach soll in Schleißheim eine Gallerie ganz neuer, von gegenwärtig noch lebenden Künstlern stammenden Gemälde angelegt werden.

In Schleißheim befindet sich auch noch die Privatsammlung des H. Gallerieinspectors Gündtner, von 70 Nummern, die mit Liebe, Sachkenntniß und bedeutendem Kostenaufwande angelegt wurde. Wir machen jeden Kunstfreund darauf aufmerksam.

Ehe wir Schleißheim verlassen, besuchen wir noch den Garten hinter dem Schlosse, größtentheils im altfranzösischen Style angelegt. Am Ende desselben liegt ein kleines Schlößchen, **Lustheim** genannt.

Der Freund der Landwirthschaft findet auch in Schleißheim eine auf Kosten des Staates bestehende **Musterwirthschaft.**

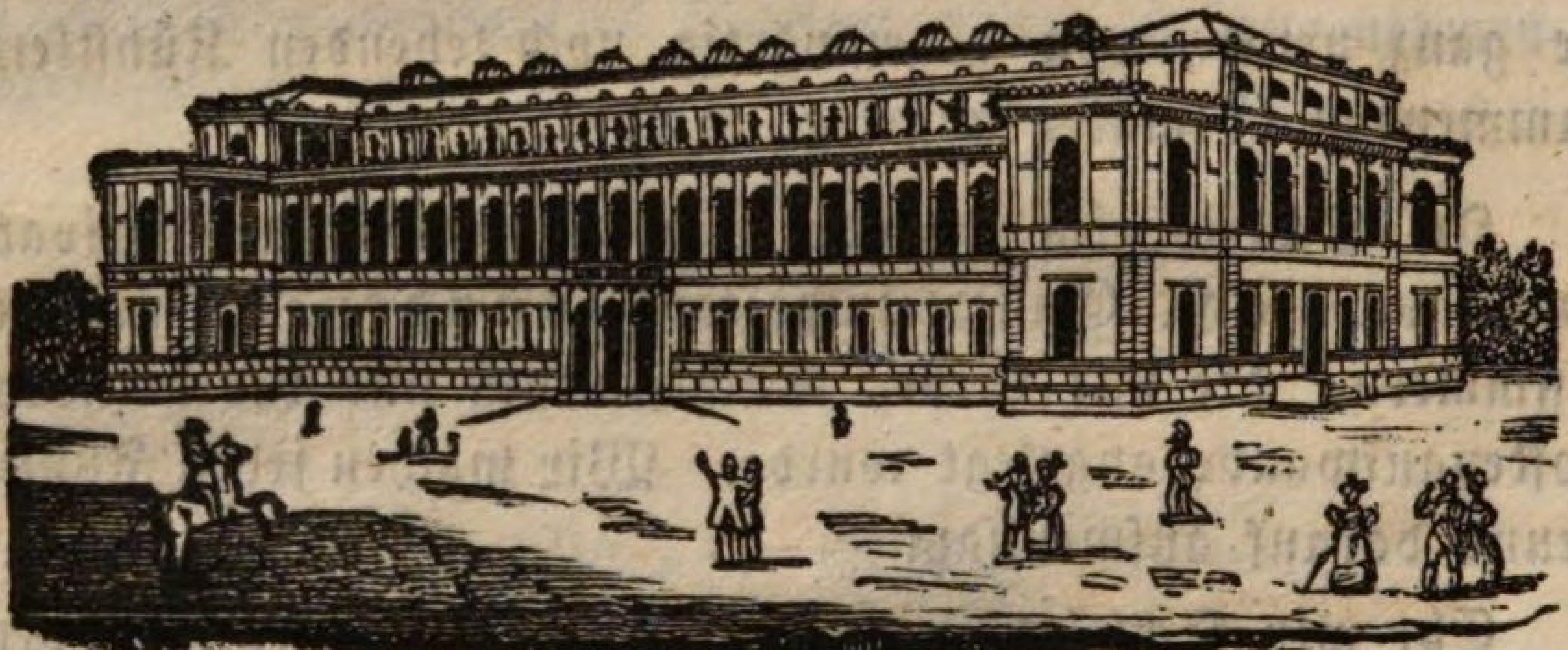
Sehenswerth sind die Schäfereien, dann die Küh- und Ochsenstallungen und die Pferde arabischer Abkunft.

Kehren wir gegen Abend nach der Stadt zurück, so werden wir, ermüdet, uns begnügen, einen Spaziergang zu machen, und später das Theater oder eine der vielen geschlossenen Gesellschaften, worin der Fremde sehr bereitwillig Zutritt erhält, und von denen noch gesprochen werden soll, zu besuchen.

Siebenter Tag.

Heute besuchen wir die

Pinakothek.



Das Erdgeschoß ist auf dieselbe Weise eingetheilt, wie das erste Stockwerk, nur daß eine große Durchfahrt in der Mitte der Süd= und Nordseite, und ein für die gewöhnliche Benützung bestimmter Eingang in der Mitte der Ostseite angebracht ist. Es enthält die Magazine, Registraturen, ein großes Malerstudium und die Säle für das Kupferstichkabinet, das der Handzeichnungen und für die Vasen= und Wandgemälde.

Der erste Stock begreift ein Vestibul, dann, nach der Länge des Gebäudes, eine Reihe großer Säle, 7 von oben und 1 von der Seite beleuchtet, zur Aufbewahrung der großen Gemälde, und auf der Nordseite 23, mit den Sälen in Verbindung stehende, durch Seitenfenster beleuchtete Kabinete für die kleinern Bilder, ferner einen Reservesaal, einen Copiersaal u. s. w.

Das Ganze wird durch erwärmte Luft geheizt.

Die von oben beleuchteten Säle sind 50 F. hoch; doch werden die Bilder nicht über 27 F. hoch gehängt. Durch

eine genaue Berechnung der Höhe des Gewölbes und des Strahleneinfalls ist alles Spiegellicht vermieden. Die Wände sind zwischen den Gemälden mit Seidentapeten in entsprechenden Farben bekleidet. Die Decken enthalten reiche Ornamente in Gyps und Vergoldungen.

Auf der Kupferplatte, welche den 7. April 1826 mit in den Grundstein des Gebäudes gelegt wurde, findet sich unter andern Bemerkungen auch folgende: „In diesem Gebäude werden aufbewahrt: eine Sammlung griechischer Gemälde auf Thongefäßen, Kupferstiche, Handzeichnungen, und die reichen Sammlungen der neuern Malerei, von der ersten bis auf unsere Zeit. Das Gebäude und dessen Kunstschätze verdankt Bayern dem hohen Sinne seiner Beherrscher aus dem Hause Wittelsbach." — Die für dieses Fest von Stieglmayer verfertigte goldene Schaumünze, welche ebenfalls in den Grundstein gelegt wurde, trägt die Inschrift: **Ad asservanda pictorum praecipuorum aliorumque artificum opera die natali Rafaeli, fundamenta posita pinacothecae VII. Non. Aprilis, MDCCCXXVI.**

Die Zahl sämmtlicher Stücke, die bis jetzt hier und in Schleisheim aufbewahrt werden, beträgt an 7000, in einem Totalwerthe von 14 Millionen.

Beide Gallerien sind entstanden:

1. aus der Sammlung, welche Albert V. der Großmüthige hierselbst anlegte, und die **der Bildersaal** benannt wurde;

2. aus der berühmten Gallerie von Düsseldorf, durch den Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz begründet und aus 358 Stücken bestehend, größtentheils aus der Niederländischen Schule;

3. aus der von Carl Theodor in Mannheim angelegten Gallerie von 758 Gemälden, und

4. aus der Sammlung von 900 Stücken des Herzogs Carl in Zweibrücken.

5. Später kamen noch Schätze der Kunst aus den aufgehobenen Klöstern und Abteien hinzu. Auch bestimmte König Maximilian Joseph, zur Zeit der zweiten Besetzung von Paris, die Summe von 200,000 fl. zum Ankaufe von Gemälden in Frankreichs Hauptstadt, und dieser Periode verdankt die Gallerie einige ihrer erlesensten Meisterwerke.

6. Hiezu kommen noch die großen Ankäufe, welche Seine des jetzt regierenden Königs Majestät in Italien hat veranstalten lassen, und die Erwerbung der Boisserée'schen Sammlung, über deren hohen Werth bereits die kompetentesten Kunstrichter sich ausgesprochen haben.

Die Urheber dieser sogenannten Boisserée'schen Bilder blüheten am Niederrhein, rissen sich von den byzantinischen Fesseln los und hielten sich in ihren Bildungen treu an die Natur.

Die Sammlung besteht ungefähr aus 200 Stücken, und ist durchaus nach einem folgerechten Plane angelegt.

Es würde dem Zwecke dieses Werkchens nicht entsprechen und die uns gesteckten Gränzen weit überschreiten, wollten wir uns darauf einlassen, kritisch und kunsthistorisch umfassend über diesen interessanten Gegenstand zu sprechen; wir müssen daher auf den Aufsatz des Hrn. Prof. Schwab im Brockhausischen Conversationslexikon (7. Aufl.) ferner auf Göthe, Kunst und Alterthum, auf Dr. Schorn im Kunstblatt, auf Johanna Schoppenhauer, Johann von Eyck und seine Nachfolger, u. s. w. die Leser hinweisen. Eben so lieferte Schottky in seinem fleißigen, mehrmals citirten Werke: „Münchens öffentliche Kunstschätze", eine treffliche Zusammenstellung.

Aus ihm entnehmen wir hier schließlich noch die Aufzählung der vorzüglichsten Stücke dieser Sammlung, begnügen uns jedoch auch hier nur sie zu nennen:

Der Tod Marias von Johann Schoreel.

Die Verkündigung, die Anbetung der heil. 3 Könige und die Darbringung im Tempel, von J. v. Eyck.

Byzantinisch-niederrheinisch: die heil. Veronica.

Die Sieben Freuden Marias und die Reise der heil. 3 Könige von J. Hemling.

Altarbilder von Meister Wilhelm von Köln.

Außerdem nennen wir noch: viele Hemskerks, Schoreels, Mabuse, J. v. Mehlem, van der Goes, Quintin Messis, Joh. v. Calcar, Isaac van Meckenen u. s. w.

Von allen diesen Schätzen ist nun das Auserwählteste, ungefähr 1600 größere Gemälde aller Schulen, in der Pinakothek aufgestellt worden, während das Uebrige in den Kreishauptstädten, zu würdigem Zwecke, vertheilt werden soll.

Neun große Säle nehmen die größern, drei und zwanzig Kabinette die kleinern Bilder auf; Schulen und Zeiten hat man bei der Vertheilung in die verschiedenen Räume genau berücksichtigt, und soviel wie möglich auf Gleichartigkeit der Gegenstände gehalten. So schmücken den ersten Saal lauter altdeutsche Gemälde religiösen Inhalts (mit 2 bis 3 Ausnahmen). Auch die dazu gehörigen Kabinette stimmen damit überein, indem in ihnen vornehmlich jene herrlichen Werke aufgestellt sind, die die ehemalige Boisseréesche Sammlung ausmachten. Der zweite Saal enthält die spätern deutschen Meister, der dritte die Niederländer der Periode von Van Dyk, Rembrandt u. s. w. Der vierte Saal, der sich durch Größe und Pracht vor allen auszeichnet und mit dem anstoßenden größern Kabinet eine Art Tribüne bildet, ist mit den Gemälden von Peter Paul Rubens geschmückt, deren die Sammlung neunzig zählt. Der fünfte Saal bildet gewissermaßen die Fortsetzung, und enthält weitere Niederländer der späteren Zeit. Im sechsten Saale folgen die Franzosen und Spanier, unter letztern die herrlichen Bilder von Murillo; im siebenten, achten und

neunten die Italiäner. — Vor allen sind es vorzugsweise der neunte Saal und die nächstgelegenen Kabinette, die durch die zur Sammlung neu hinzugekommenen werthvollen Gemälde fesseln. Hier ist die in England gekaufte heilige Familie Raphaels, vorzüglich durch das den Engeln in der Sixtinischen Madonna verwandte Christkind ausgezeichnet; hier das himmlische Bild der das heilige Kind küssenden Madonna aus dem Palaste Tempi in Florenz, ebenfalls von Raphael; hier ein unvergleichliches Bild von Pietro Perugino, der heilige Bernhard, wie ihm die Madonna erscheint, gewiß eines der ernstesten und lebendigsten Werke dieses Meisters; hier eine Madonna in Wolken, von Heiligen umgeben, von Correggio, ein gleicher Gegenstand von Raphael's Schüler Innocenzo da Imola, werthvolle Gemälde von Fra Filippo Filippino, Ghirlandajo u. s. w., auch einige schätzbare Tafeln älterer Meister, als des Giotto, Spinello Aretino, Taddeo Bartoli u. s. w., sämmtlich Werke, durch welche viele der bisherigen Lücken in der Sammlung ausgefüllt worden sind. —

Der Korridor, der längs der Vorderseite des Gebäudes vor den Sälen in einer Länge von 400 F. hinläuft, bestimmt zum Ergehen der Betrachtenden, ist, nach dem Vorbild ähnlicher Gänge im Vatikane, mit Fresken geschmückt, deren Inhalt die Geschichte der wiedererwachenden Kunst im Mittelalter ausmacht. Die höchst geistreichen Entwürfe dazu sind von Cornelius, die Ausführung von Zimmermann, Gassen, Hiltensperger, Schimon und anderen.

Die erste von den bis jetzt fertig gewordenen Loggien enthält den Bund der Kirche mit den Künsten, und in den Lünetten: „den Genius der Menschheit, welcher die Kunst zu den Göttern emporträgt", ferner „den königlichen Gründer des Gebäudes, geführt von seinem Genius

unter den Geistern der Dichter und Künstler der Vor- und Nachwelt."

Die zweite Loggia enthält die Darstellung der Gründung des Campo santo in Pisa (1283).

Die dritte Scenen aus dem Leben Cimabue's (1240 — 1300).

Die vierte Giotto di Bondone (1276 — 1336).

Die fünfte Fra Beato Angelico da Fiesole (1387 — 1457.

Die sechste Masaccio di San Giovanni (1401 — 1443.)

Die siebente Pietro Vanucci della Pieve, genannt Perugino (1446 — 1524).

Die achte Raphaël's Vorgänger und Zeitgenossen (1430 — 1530).

Die neunte Leonardo da Vinci (1452 — 1519).

Die zehnte Correggio (1494 — 1534).

Die eilfte Tizian (1477 — 1576) und die Venezianer.

Die zwölfte Michel Angelo Buonarotti (1474—1563).

Die dreizehnte Raphaël (1483 — 1520).

Die Folgenreihe dieser kunstgeschichtlichen Fresken wird die Geschichte der deutschen und niederländischen Kunst behandeln. Vier und zwanzig Statuen berühmter Künstler, jede 7 Fuß hoch, von Schwanthaler jede 1 Fuß hoch skizzirt, und theils von ihm selbst, theils von anderen Münchner Bildhauern (Mayer, Leeb, Schaller und Sanguinetti) in Stein ausgeführt, sind gleichfalls zur Ausschmückung der Pinakothek bestimmt.

Die Pinakothek ist für Fremde und Kunstfreunde jeden Vormittag, den Samstag ausgenommen, eröffnet.

Des siebenten Tages Nachmittag.

Wir begeben uns zu der in der Nähe der Pinakothek befindlichen, unter Leitung des Hrn. Inspektors Stieglmayer stehenden

Bronce = Gießerei.

Hier wurde der Obelisk des Carolinen=Platzes und die Statue des Königs Maximilian Joseph I., welche auf dem Max=Josephs=Platze aufgestellt worden ist, gegossen.

Man findet in der oben genannten Gießerei jederzeit interessante Gegenstände, welche gerade im Werke sind, und Hr. Insp. Stieglmayer ist sehr bereitwillig, Fremden seine kunstvolle, großartige Werkstätte zu zeigen.

Ganz in der Nähe, gegenüber dem sogenannten Kugelfang (dem Schießplatze der Artillerie) befindet sich

der Turnplatz,

oder die Anstalt für Leibesübungen. Diese Turnanstalt wurde auf Allerhöchsten Befehl schon im J. 1827 für sämmtliche Unterrichtsanstalten der Hauptstadt begründet, erhielt 1831 den Platz für ihren Zweck gekauft, und 1837 einen Wintersaal und Wächterhaus an Ort und Stelle erbaut. Vorstand der Anstalt ist der k. Universitätsprofessor Dr. Maßmann.

Dann besuchen wir:

das von Ertel'sche mathematisch = mechanische Institut, in der Karlsstraße, wo 30 Arbeiter beschäftigt sind, mathematische und mechanische Instrumente in hoher Vollkommenheit zu liefern.

Ferner:

das von Utzschneider'sche optische Institut, in der Müllerstraße, das auch jetzt, nach Frauenhofers Tode, noch immer seinen großen Ruhm behauptet. Es beschäftigt an 50 Arbeiter.

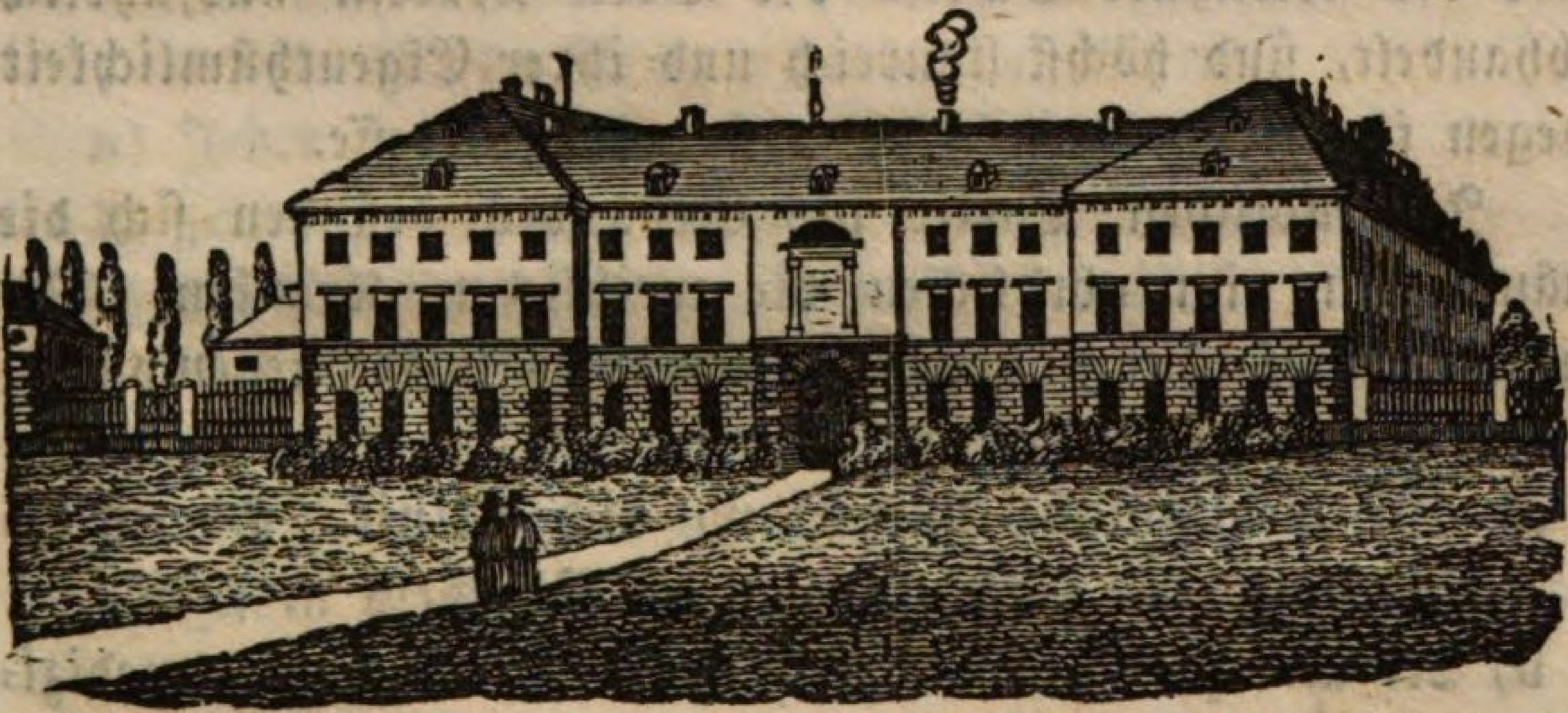
Achter Tag.

Den Vormittag wollen wir noch zum Besuche des allgemeinen Krankenhauses und einiger anderer Anstalten ähnlicher Art benützen.

Nach einer kurzen Beschreibung des ersteren, werden wir diese Anstalten alle der Reihe nach hier aufführen, müssen es aber freilich dem Fremden selbst überlassen, unter der großen Menge derselben die seinem individuellen Interesse am nächsten liegenden zur Besichtigung sich auszuwählen.

In dem

allgemeinen Krankenhause



vor dem Sendlingerthore *) befinden sich 54 Krankensäle, 36 Zimmer für einzelne Kranke und Hausbeamte, eine Kapelle, eine Apotheke, eine Badeanstalt und 2 große Küchen. Jeder Krankensaal bildet ein länglichtes Viereck und ist 14 F. hoch, 38 F. lang und 24 F. breit. In jedem Saale stehen 12 Betten,

*) Siehe die „Geschichtliche Darstellung der Kranken- und Versorgungs-Anstalten zu München, von Dr. Anselm Martin." München bei Georg Franz.

je drei Fuß von einander. Diese Betten bestehen aus einem Strohsack, einer Matratze von Roßhaaren, einem Federkissen, zwei Leintüchern und einer wollenen Decke. Sie sind mit Rädern versehen und haben an der Kopfseite ein Kästchen zur Aufbewahrung der nöthigsten Kranken-Bekleidungs-Gegenstände. Außerdem sind alle Möbel zur Bequemlichkeit der Kranken in den Sälen vorhanden. Für die Entfernung der verderbten, und die Hereinleitung der reinen Luft ist die rühmlichst bekannte Häberl'sche Lufterneuerungs-Methode eingeführt, — durch welche das Krankenhaus zu München vorzugsweise sich jene Berühmtheit erworben hat, die es vor allen Kranken-Anstalten Deutschlands auszeichnet.

Die Heizung, Wasserleitung, Separationsmethode der Kranken u. s. w., deren Vortheile und Nützlichkeit besonders die erwähnte Schrift des Doct. Martin ausführlich abhandelt, sind höchst sinnreich und ihrer Eigenthümlichkeit wegen für jeden Besucher von hohem Interesse.

Im südlichen Theile des Gebäudes befinden sich die männlichen, im nördlichen die weiblichen Kranken. Die ärztliche Besorgung des Krankenhauses findet gegenwärtig nach folgender Eintheilung Statt:

a) 1ste medizinische Abtheilung und Klinik. Obermedizinalrath und Professor Dr. v. Ringseis u. s. w.

b) 2te medizinische Abtheilung und Klinik. Obermedizinalrath und Professor Dr. v. Loe, Direktor der Anstalt u. s. w.

c) Chirurgische und ophthalmologische Abtheilung und Klinik. Dr. und Professor Wilhelm, Vorstand dieser Abtheilung u. s. w.

d) Abtheilung der Klinik der syphilitischen Kranken.

e) Abtheilung der Blatternkranken.

Die ersten drei Abtheilungen besitzen außerdem noch zwei Assistenzärzte, welche Doctoren der Medizin und Chirurgie seyn müssen.

B S B
MÜNCHEN

Die Krankenpflege besorgen 50 Nonnen und Novizinnen der barmherzigen Schwestern, 16 Mägde und 3 männliche Individuen. Die Apotheke der Anstalt ist ausgezeichnet.

Als Aufnahmsbedingnisse wurden im Jahr 1832 folgende Punkte festgesetzt:

1) Kranke, welche in München geboren sind, und deren Armuth anerkannt ist, finden unentgeldliche Aufnahme.
2) Eben so diejenigen, welche auf Krankenbetten aus Stiftungen angewiesen werden.
3) Aus fremden Gemeinden werden Individuen zwar aufgenommen; jedoch müssen sie oder ihre Gemeinden täglich 36 Kreuzer zahlen.
4) Für die arbeitende Klasse der Stadt München besteht folgendes Abonnement, wozu auch Fremde, die hier eine Aufenthaltskarte erhalten, verpflichtet sind:

Alle Monate entrichtet:

a) Jeder Handlungs- oder Ladendiener 20 kr.;
b) jeder Hausknecht 18 kr.;
c) die Gesellen, Kellner, Dienstboten 12 kr.;
d) wer Geschäfte treibt 10 kr.;
e) weibliche Dienstboten 6 kr.

Für das ganze Jahr:

a) Jeder in München nicht ansäßige Maurer und Zimmann 48 kr.;
b) Jeder Lehrjunge, Handlanger u. dgl. 36 kr.

Bei der Aufnahme in Separat-Zimmer werden die Medicamente und Nahrungsmittel besonders bezahlt, und außerdem 1 fl. bis 1 fl. 12 kr. nach Beschaffenheit des Zimmers entrichtet. Der Kranke hat jedoch hinlängliche Kaution zu leisten.

Die Kliniken der Universität, mit Ausnahme der geburtshilflichen, befinden sich im allgemeinen Krankenhause in den Sälen des Erdgeschosses. Gewöhnlich liegen in

einem klinischen Saale nur 8 Kranke, und vorzugsweise werden nur ein männlicher und ein weiblicher Krankensaal von einem Lehrer zum klinischen Unterricht benützt. Die Vorträge werden meistens in lateinischer Sprache gehalten, und es ist jedem Besucher erlaubt, Kranke unter Aufsicht des Lehrers zur Behandlung zu übernehmen.

Nicht weit von dem Krankenhause entfernt, und zwar links von demselben, an der Singstraße liegt

das anatomische Theater.

Von den übrigen Kranken- und Versorgungs-Anstalten nennen wir hier:

1. Die Gebäranstalt,
in der Nähe vom Krankenhause, Sonnenstraße Nro. 16;

2. das Irrenspital,
unterhalb Giesing;

3. das k. Militär-Hospital,
in der Müllerstraße, nicht sehr weit vom Sendlingerthor;

4. das Spital der Unheilbaren,
am Gasteig;

5. das städtische Waisen- und Kinderhaus,
vor dem Sendlingerthor, welches eine in der That musterhaft eingerichtete Anstalt zu nennen ist;

6. das ebenfalls vortreffliche
Taubstummen-Institut,
in der Sendlingerstraße;

7. das h. Geistspital zu St. Elisabeth,
vor dem Sendlingerthore;

8. das Spital zu St. Joseph,
in der Josephspitalstraße;

9. die Armen-Versorgungs-Anstalt,
am Gasteig;

10. die Versorgungs-Zimmer

der Armenbeschäftigungs-Anstalt

am Anger. Die darin Aufgenommenen erwerben sich ihren Unterhalt zum Theil selbst durch angewiesene Beschäftigung, theis durch Almosen von dem Armenpflegschaftsrath;

11. das Lorenzonische Armenhaus,

gestiftet von einem ehemaligen Besitzer des jetzigen Schweigerischen Volkstheaters;

12. Die Rumforder Suppen-Anstalt,

am Angerplatz gelegen.

Außer einigen der hier genannten Anstalten könnte man Vormittags wohl auch noch das musterhaft eingerichtete

städtische Feuerlösch-Requisiten-Haus

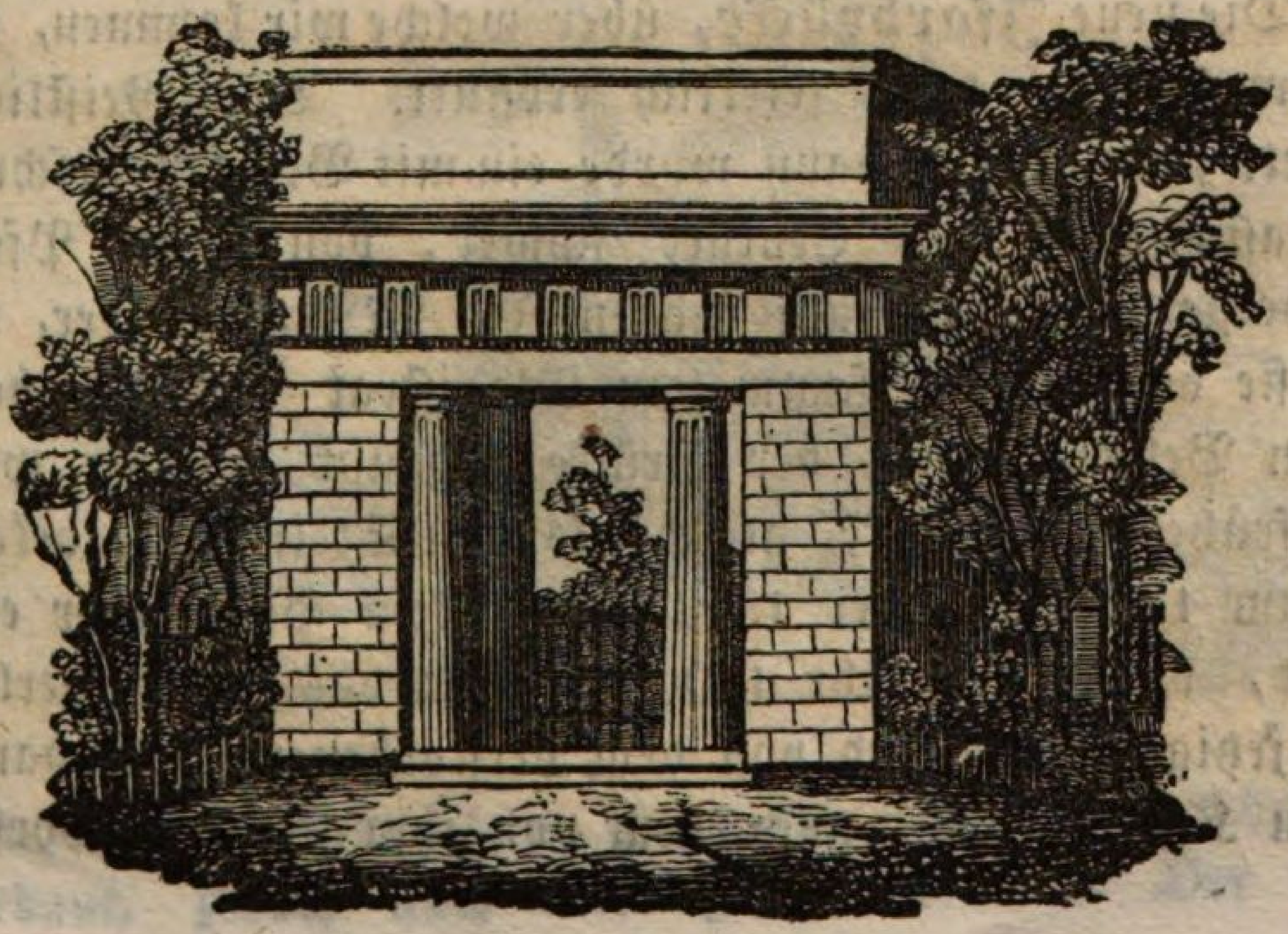
am Anger; dann die

allgemeine polytechnische Sammlung

in der St. Annagasse besuchen. Diese Sammlung ist jeden Tag von 9 — 1, und Sonntags auch von 2 — 5 Uhr geöffnet. Sie ist reich an Maschinen und Modellen aller Art. Das vollständige Verzeichniß aller Gegenstände derselben ist in dem Lokale selbst zu haben.

Vor Tische können wir auch noch dem vor dem Karlsthor liegenden

botanischen Garten



einen Besuch widmen. Derselbe enthält 13 Tagwerke und ist ebenfalls ein Werk des Hofgartenintendanten, Hrn. v. Sckell. An der Ostseite ziert ihn ein Portal, mit der Inschrift:

Florum Daedalae Telluris gentes dissitae
Maximiliani Jos. R. numine consociatae.
MDCCCXII.

Das Gewächshaus hat 462 bayer. F. Länge, ist vorzüglich zweckmäßig eingerichtet, und enthält einen Schatz schöner und seltener Pflanzen, besonders aus Brasilien u. s. w.

Conservator des botanischen Gartens ist dermalen Hr. Dr. v. Martius, Professor der Botanik an der hiesigen Universität.

Für den

Nachmittag

bleibt uns dann endlich noch ein Besuch in

die Vorstadt Au

übrig; wobei wir vielleicht auch noch die Besichtigung der Armen-Versorgungs-Anstalt am Gasteigberge, (s. o. S. 100.) jenseits der Isarbrücke, nachholen könnten.

Die neue **Isarbrücke**, über welche wir kommen, wurde am 3. Mai 1828 feierlich eröffnet. Die Geistlichkeit segnete sie ein, und dann wurde ein mit Blumen geschmückter Lastwagen, 189 Centner schwer, von zehn Pferden hinübergezogen. Hierauf fuhren II. MM. darüber, nachdem sie von dem versammelten Magistrat und den betreffenden Behörden auf der Brücke begrüßt worden waren. Die frühere Isarbrücke, gleichfalls von Stein, war bekanntlich am 13. September 1813 bei starkem Hochwasser eingestürzt, wobei ungefähr 100 Menschen das Leben verloren. Der jetzige Bau ward von dem verstorbenen Stadtbaurath Herrn Karl Probst, nach dem von ihm selbst entworfenen

Plane, ausgeführt, und kostet 380,000 fl., welche aus den Gemeindemitteln bestritten wurden. Die Länge der Brücke beträgt 347, die Breite derselben 40 Schuh.

Jenseits der Isarbrücke, ziemlich versteckt hinter Wohnhäusern, befindet sich ein Bretterhäuschen, wohin die Muse des **Volkstheaters**, die einst als **Lipperl** hier eine große und beliebte Rolle spielte, sich nunmehr scheu geflüchtet hat. Dem Unternehmen steht Hr. Schweiger vor, und vom ersten Mai bis ersten Oktober wird hier zweimal täglich gespielt. Die erste Vorstellung beginnt um 4 und endet um 7 Uhr, die zweite um 8 und endet um 11 Uhr. In beiden Vorstellungen wird immer das nämliche Stück aufgeführt. Im Winter aber ist das Theater geschlossen.

Auf dem Mariahilfplatz steht nun die neue

Pfarrkirche,

nach Hrn. Ohlmüllers Plan im rein altdeutschen Style gebaut, jedoch noch nicht ganz vollendet. Der Grund-

stein wurde den 28. November 1831 gelegt. Der vordere Theil mit drei Portalen ist ganz aus Sandstein construirt. Der Thurm ist oben bis zur Spitze von durchbrochener Arbeit aus Hausteinen aufgeführt, und 270 Schuh hoch. Das seine Spitze zierende Kreuz wurde am 25. Aug. 1837, als am Geburts- und Namenstage Sr. Maj. des Königs feierlich enthüllt.

Die 7 Fenster des Presbyteriums werden, da die Kirche der heiligen Jungfrau geweiht ist, mit Glasmalereien geschmückt, deren Sujets aus dem Leben der heiligen Maria genommen sind. Die Compositionen dazu sind (unter Leitung von H. Heß) von Schraudolph, Fischer und Ruben gefertigt worden. Die Ornamente sind von Ainmüller, die Ausführung auf Glas von Röckel und Andern. Diese Malereien sind das Herrlichste, was die Münchner Kunst-Technik hervorgebracht hat. Jedes der Fenster soll circa 19,000 fl. kosten.

Hinter dem neuen Rathhause ist

der Neudecker-Garten,

der Herzog Wilhelm V. seine Entstehung verdankt. Er hatte hier Einsiedeleien angelegt, und darin lebten Mönche und Klosterjungfrauen verschiedener Orden. Jetzt ist hier ein Wirthshaus, wo man besonders mit guten Fischen und Krebsen bewirthet werden kann.

Am südlichen Ende der Vorstadt finden wir endlich das Ziel unserer heutigen Fahrt:

das große k. Strafarbeitshaus,

unter der Direktion des Freiherrn von Weveld. Der Zweck desselben ist Bewahrung und Besserung der Verbrecher.

Außer der Wollengarnspinnerei und Tuchfabrikation findet man hier alle nützliche Handwerke ausgeübt.

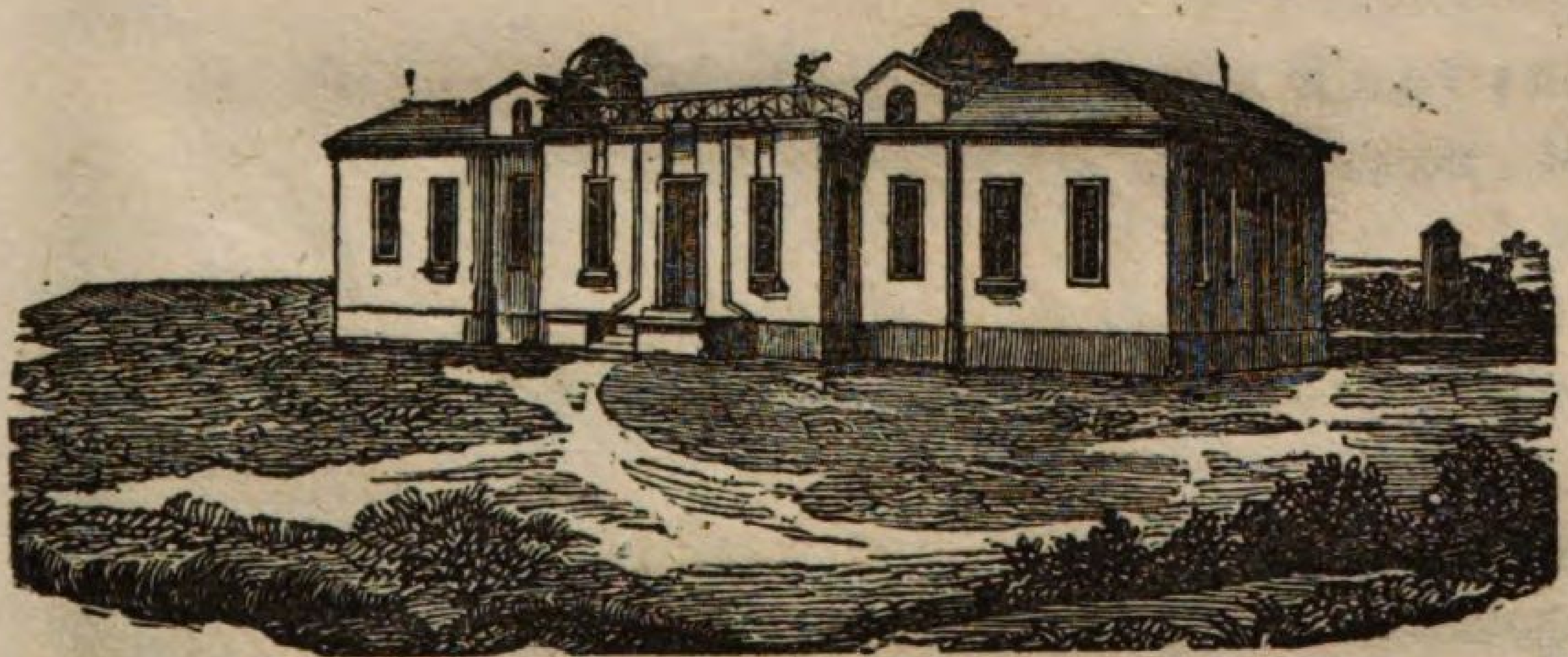
Es wird nicht uninteressant seyn, sich von dem Hausmeister in das Innere dieser Gemächer führen zu lassen, und diese seltsame Industrie von Leuten zu sehen, die man sonst in finstern, ungesunden Löchern der Gesellschaft entfremdete, während sie hier fortwährend für dieselbe wirken und mit ihr in Berührung bleiben. Die innere Ordnung und Polizei ist sehr merkwürdig und musterhaft, und der Vorstand entwickelte in der Anlage und Ausführung, so wie in der Handhabung seines schwierigen Berufs, eine ungemeine Energie.

In dem Dorfe Untergiesing nächst dieser Vorstadt befindet sich eine

Irrenanstalt.

Auf dem Rückwege, den wir über den Gasteigberg und über die Bogenhauser-Brücke durch den englischen Garten nehmen wollen, müssen wir noch

die Sternwarte



besichtigen, welche eine kleine Stunde von München, auf dem rechten Isarufer, ganz isolirt, unfern des Dorfes Bogenhausen gelegen ist. Sie besitzt die herrlichsten Instrumente von Reichenbach, und eine treffliche Uhr von Liebherr.

Zwar wird eigentlich nur jeden Dienstag gegen 10 Uhr den Fremden das Gebäude durch den Hausmeister gezeigt;

doch ist Hr. Dr. Lamont, bei der Sternwarte angestellt, sehr bereitwillig, Fremde von Bildung, die sich bei ihm melden lassen, auch zu einer andern bestimmten Stunde zu empfangen.

III.

Anhang.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten.

München hat zwei völlig einander coordinirte Gymnasien, von denen jedes seinen eigenen Rektor hat, und wovon das eine in der Herzogspitalstraße befindliche das **alte**, das andere, in der Karmeliterstraße, das **neue Gymnasium** genannt wird. Als Vorbereitung auf das Gymnasium dient die lateinische Schule, welche abermals unter einem eigenen Rektor steht, und in vier Klassen, deren jede wieder zwei oder mehrere Abtheilungen hat, zerfällt.

An **Elementarschulen**, sowohl für Knaben, als für Mädchen, ist hier in der That kein Mangel, indem man in der Stadt und Vorstadt nicht weniger als zwanzig derselben zählt. Ihre Einrichtung ist bekanntlich musterhaft. Zur Bildung solcher Individuen, die sich als Werkführer, Aufseher oder Selbstarbeiter, Fabrik- und Manufakturgeschäften oder auch Gewerben widmen wollen, welche die Mathematik, Physik und Chemie geradezu zur Basis haben, dient die **polytechnische Schule**. Dieser Schule ist als Vorbereitungsanstalt untergeordnet die **Kreisgewerbschule**. Diese beiden Anstalten befinden sich im sogenannten Damenstiftsgebäude auf dem Kreuze. Nächstdem haben wir zu nennen: das **Schullehrer-Seminarium** für Schulamtskandidaten und das **Schulpräparandinnen-Institut**; ferner die 1793 vom Professor

Keser gestiftete **männliche Feiertagsschule;** nicht minder die **k. Baugewerksschule,** zur Bildung für Maurer und Zimmerleute. Diese vier Anstalten befinden sich in dem nächst dem Sendlingerthor auf dem Kreuze befindlichen großen Gebäude, welches die Aufschrift führt: „Oeffentliche Lehranstalt für künftige Bürger und Schullehrer. 1803." Eine **weibliche Feiertagsschule,** gegründet von Schulrath Steiner, befindet sich im Gebäude des ehemaligen Servitinnenklosters in der Herzogspitalgasse.

Außerdem müssen hier angeführt werden: die **Hebammenschule,** welche mit der S. 100 erwähnten Gebäranstalt in Verbindung steht, und jährlich 60 — 70 Hebammen liefert. Dazu die **Veterinärschule,** an dem zunächst beim englischen Garten nach Schwabing führenden Vicinalwege befindlich.

Am Unterricht in der **k. Reitschule** können auch Privatpersonen gegen gewisse Bedingungen Antheil nehmen. Ebenso am Unterricht in der **k. Militärschwimmschule,** welche am Würmkanal, rechts von der Dachauerstraße gegen die Georgi-Schwaige hin angelegt ist. An der Dachauerstraße besteht auch eine **Turnschule** unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Maßmann.

Unter den öffentlichen Bildungs- und Erziehungsanstalten muß vor allen genannt werden:

Das zu der Hochschule gehörige und von derselben unzertrennliche **Klerikal-Seminarium,** unter dem Namen: **Georgianum** bekannt, den es von seinem Stifter Georg dem Reichen (1495.) erhielt. Die Zöglinge dieses Seminars, Alumnen genannt, hören bei der Universität theologische und andere Collegien und haben in der Anstalt freie Wohnung und Verpflegung.

In die **königliche Pagerie,** in der Herzog-Max-Burg, werden nur Jünglinge vom höhern Adel und zwar nach einer vorausgegangenen strengen Prüfung aufgenom-

men, und in derselben für die Universitätsstudien, wie auch für den Militärstand vorbereitet. In den den lateinischen Schulen zugewiesenen Gegenständen werden sie zu Hause unterrichtet, dann aber nehmen sie am wissenschaftlichen Unterrichte im neuen Gymnasium Antheil, während der Unterricht in den Kriegswissenschaften, so wie in den neuern Sprachen und in den Künsten ihnen zu Hause ertheilt wird.

Der Hauptzweck des **königl. Kadetten-Corps**, das im **Herzoggarten** sich befindet, geht dahin: für alle Waffengattungen der Armee fähige Officiere zu bilden. Es werden in diese Anstalt eigentlich nur Söhne des Adels, verdienter Officiere und der Kollegialräthe, in neuerer Zeit aber auch andere geeignete Individuen und zwar als Supernumerärzöglinge, gegen ein Kostgeld von 306 fl. aufgenommen. In den vier unteren Klassen werden die Zöglinge Eleven genannt, und ihre Bildung ist hier noch eine allgemeine; in den vier höheren Klassen dagegen heißen sie Kadetten, und als solche werden sie vorzugsweise in den für ihren zukünftigen Stand erforderlichen Wissenschaften unterrichtet. Nähere Aufschlüsse über diese Anstalt finden sich in der Druckschrift: Ueber einige Einrichtungen des k. b. Cadettencorps. Auszug aus dem Lehrplan desselben. München bei Georg Franz.

Die Zöglinge des **k. Erziehungs-Institutes für Studirende**, im Gebäude des ehemaligen Karmelitenklosters, werden in einer mit derselben verbundenen lateinischen Schule und in dem zu eben demselben gehörigen neuen Gymnasium in den streng wissenschaftlichen Fächern unterrichtet, und erhalten in der Anstalt noch besondern Unterricht in den neueren Sprachen, den Künsten u. s. w. Das Kostgeld für einen Zögling beträgt 300 fl., doch finden sich auch darin mehrere Freiplätze.

Das **k. Erziehungs-Institut für Mädchen aus den höheren Ständen**, in der obern Angerstraße, im Jahre 1813 gegründet, ist auf 60 Zöglinge berechnet. Die Freiplätze in demselben werden an Töchter verdienter Officiere oder Civilstaatsdiener höheren Ranges verliehen. Eine ähnliche **k. Erziehungsanstalt für Mädchen** befindet sich in Nymphenburg.

In dem **Taubstummeninstitute**, auf welches bereits S. 100. hingewiesen wurde, werden ungefähr 40 Zöglinge in der Religionslehre, im Lesen, Schreiben, Rechnen, im Zeichnen u. s. w. unterrichtet. Das **Blindeninstitut**, welches als Erziehungs- und Versorgungsanstalt gelten soll, ist auf 100 Individuen berechnet, von denen 30 bis 40 Zöglinge eine ihrem Zustande angemessene Bildung erhalten. Endlich muß hier noch aufmerksam gemacht werden auf die v. Kurz'sche technische Industrieanstalt für arme krüppelhafte Kinder in der Theaterstraße, welche als ein Nebenzweig der Kreisgewerbschule betrachtet werden muß, und in welcher die Zöglinge nur mit solchen technischen Gegenständen beschäftigt werden, die nach dem Gewerbsgesetz vom Jahre 1825 frei gegeben sind. Außerdem befinden sich noch in mehreren Theilen der Stadt und Vorstadt neu errichtete **Klein-Kinder-Bewahranstalten.**

Unter den Privaterziehungs- und Unterrichtsanstalten sind zu nennen: das Erziehungsinstitut von Desid. Perin, namentlich auch wegen des Unterrichtes in der französischen Sprache geschätzt und besucht; das Beiling'sche Institut für Knaben zur Vorbereitung für das k. Cadetten-Corps; die Lindemann'sche Lehranstalt und Kinderschule; die Gernert'sche Lehranstalt für Knaben; das Handlungsinstitut von König, so wie das von Werner u. s. w. Unter den weiblichen Kostschulen stehen die der Mad. Mengein, der Mad. Clavel und der Mad. Richelle ganz vorzüglich in Ruf. Auch existirt eine vom

verstorbenen k. Hofsänger Löhle gegründete **musikalische Lehranstalt.** Eine **Privatreitschule** unterhält Herr Bereiter Freuen.

Vereine.

Von dem Kunst= und dem literarischen Vereine ist früher bereits (S. 63.) gesprochen worden. Der **Singverein** besteht aus einer Verbindung von Freunden und Beförderern der Vokalmusik, die jedoch mit den in Norddeutschland bestehenden Liedertafeln nicht zu verwechseln ist. Der Singverein gibt öffentliche Unterhaltungen, wozu auch Fremde, von einem Mitgliede eingeführt, zugelassen werden. Das Lokal ist im Odeon. Der **philharmonische Verein** giebt in der Regel Sonntags um die Mittagsstunde eine Unterhaltung, worin sich einheimische Künstler und Dilettanten, oft auch Fremde hören lassen. Die Versammlung ist gewählt und zahlreich. Jeder Fremde kann für einen geringen Beitrag sogleich und zu jeder Zeit als Mitglied eintreten. Das Lokal ist das königl. Odeon. Ueber den **Landwirthschaftlichen Verein** ist zu bemerken, daß der Zweck desselben kein anderer sey, als die Landwirthschaft und die mit dieser in Verbindung stehenden Gewerbe möglichst zu fördern. Einen gleichen Zweck verfolgt der **polytechnische Verein** in Hinsicht auf den Handel, Kunst= und Gewerbfleiß; derselbe läßt auch eine Zeitschrift, das Kunst= und Gewerbeblatt, erscheinen.

Abonnirte Gesellschaften.

1) Das Museum,

in der Promenadestraße, in einem, im altfranzösischen Geschmack reich verzierten Hotel. Man findet daselbst eine gute Auswahl der vorzüglichsten Zeitschriften Deutschlands, Frankreichs und Englands. Auch Flugschriften und Reisebeschreibungen werden angeschafft. Die Gesellschaft besteht aus den angesehensten Einwohnern und zählt an 350 Mitglieder, worunter sich 50 außerordentliche befinden. Fremde können eingeführt werden und genießen einen Monat freien Eintritt; dann können sie für einen monatlichen Beitrag von 2 fl. 45 kr. als außerordentliche Mitglieder eintreten. Es werden hier Bälle, Konzerte und Vorlesungen veranstaltet.

2) Der Frohsinn,

in der neuen Karlsstraße, an der Ecke der Arcisstraße, in einem sehr großen, neuen und schönen Gebäude. Die Gesellschaft zählt über 700 Mitglieder, fast aus allen Klassen der Einwohner, und hat jeden Abend einen Theil ihrer geräumigen und eleganten Lokalität dem Besuche der Mitglieder geöffnet. Zweimal wöchentlich werden allgemeine Unterhaltungen gegeben, von denen die, auf den Sonnabend fallende, in der Aufführung eines größern oder kleinern Stückes, einer kleinen Oper oder Pantomime besteht, zu welchem Ende die Gesellschaft ein sehr wohlorganisirtes Dilettantentheater besitzt. Der Zudrang ist oft ungeheuer, da die 700 Mitglieder, mit ihren Familien und den eingeführten Fremden an 2000 Personen ausmachen. Ferner werden hier Bälle, Konzerte, Bolzenschießen, Gartenmusiken u. s. w. veranstaltet. Das Lesezimmer ist nicht so reich ausgestattet, als das des Museums.

Fremde werden eingeführt und erhalten zum jedesmaligen Besuche eine Karte, die beim Eintritte abgegeben wird; bei längerm Verweilen können sie als außerordentliche Mitglieder für 2 fl. 42 kr. per Monat eintreten.

3) Die Harmonie,

im Klett'schen Kaffeehause, Kaufingerstraße Nr. 8. Sie hat ein reichfournirtes Lesekabinet, und zählt gegen 60 Mitglieder.

Neben diesen Gesellschaften befindet sich in hiesiger Stadt noch eine große Anzahl ähnlicher, die wir jedoch nicht alle aufzählen wollen. Fast jeder Stand hat außerdem noch sein abonnirtes Zimmer in öffentlichen Gasthäusern, und nicht selten finden hiebei wieder besondere Vereinigungen an einem eigens abonnirten Tische ꝛc. Statt.

Volksfeste.

Das Karneval (Fasching), war noch vor zwanzig Jahren hier sehr lebhaft und München konnte darin mit so mancher Stadt in Italien wetteifern; jetzt ist dieß nicht mehr der Fall. Nur in den drei letzten Tagen sieht man noch gegen Abend Masken die Kaffeehäuser ꝛc. besuchen. Alles beschränkt sich jetzt auf die Bälle der abonnirten Gesellschaften, die maskirten Akademieen im Odeon, woran der Hof Theil nimmt, und die Maskenbälle (Redouten) im Hoftheater, das zu diesem Ende geschmackvoll eingerichtet wird, und einen imposanten Anblick gewährt.

Altherkömmlich hat sich jedoch, bis auf unsre Zeit, **der Schäfflertanz** erhalten, der indeß nur alle sieben Jahre sich wiederholt und dann 14 Tage vor Fastnacht beginnt und bis zu Ende des Faschings dauert. Nach einer Sage soll er 1517 nach der Alles verheerenden Pest entstanden seyn, um das Volk wieder zur Heiterkeit zu stimmen. Beim Harscherbräuer, aus der daselbst schon über 100 Jahre bestehenden Herberge der Schäffler, geschieht der Auszug. Zwei Hanswurste und ein Musikcorps eröffnen ihn; ihnen folgen 20 Gesellen mit Reifen, die mit Buchsbaum und Bändern umwunden sind. Eine große blaue und weiß gefärbte Weinkanne wird in der Mitte getragen. — Die Gesellen tragen grüne Sammetkäppchen mit blau und weißen Federn, rothe, silberbordirte Jacken, weiße Westen, gelbe Schurzfelle, Beinkleider von schwarzem Manchester, weiße Strümpfe und Schuhe mit silbernen Schnallen. Den ersten Tanz voll labyrinthischer Windungen und Touren, der große Achter genannt, halten sie unter den Fenstern JJ. MM.; dann ziehen sie 14 Tage lang durch die ganze Stadt, stets tanzend und trinkend vor den Wohnungen hoher Personen, der k. Behörden, ihrer Meister und anderer Bürger. Ihre Chargen sind: der Umfrager, der Vortänzer, der Reifenschwinger, der Nachtänzer, der Spaßmacher und 16—20 Reifendreher.

Eine zweite alte Sitte, die sich alljährlich im Fasching erneuert, ist das

Brunnenspringen der Metzger.

Bereits seit Jahrhunderten feiert die hiesige Metzgerzunft am Fasching-Montage auf diese Weise die Freisagung ihrer Lehrburschen.

Die ganze Zunft zieht nämlich am Fasching-Montage von ihrer Herberge in die St. Peters-Pfarrkirche zum Gottesdienste. Dann geht der Zug durch die Haupt-

straßen der Stadt. Zuerst eine Schaar Spielleute, dann Knaben und die Lehrlinge, die freigesagt werden sollen, in rothen, versilberten Jacken, auf geschmückten Pferden. Nun folgen die Metzgerknechte in sonntägigem Staate, in den Händen Sträuße; ihnen schließen sich der Altgeselle mit den Kannen- und Willkommsträgern und den Beilmeistern an. Diese sind altmodisch gekleidet und tragen Degen am breiten Bandelier. In der Residenz und in den Palästen einiger Glieder des k. Hauses bringen sie nach alter Sitte ihren „Willkomm" dar, der immer freundlich angenommen wird. Eben so der Obrigkeit. Ist dieser Umgang vollendet, so begeben sie sich in das am Brunnen befindliche Kaffeehaus auf dem Schrannenplatz. Hier ziehen die Lehrlinge eng anliegende Kleider von weißer Leinwand, welche ringsumher mit den Enden von unzähligen Kälberschweifen benäht sind, an. So erscheinen sie auf dem, über dem Fischbrunnen errichteten Gerüste, mit dem Altgesellen. Dieser trinkt hier einige Gesundheiten und stellt einige Fragen an die Aspiranten, wobei er ihnen mit der flachen Hand die Freisagungsschläge zwischen den Schultern ertheilt. Dann springen die Lehrlinge in das Bassin des Brunnens und treiben allerlei Kurzweil, indem sie dabei das Volk, das in dichten Haufen ringsumher steht, reichlich mit Wasser begießen. Hierauf steigen sie aus ihrem kalten Bade als freie und ehrsame Knechte, kleiden sich um, und der Zug begiebt sich zum Festmahle und Ball nach der Herberge.

Mit dem ersten Mai wird alljährlich der

Bockkeller

eröffnet. Dieß ist eine Freudenzeit für Jung und Alt in München, und kein Fremder versäume, wenn er im Mai hier ist, diesen Ort zu besuchen. Von Früh bis zum Abend

erschallt hier Musik und die Leute drängen sich hinzu, so lange der Quell der Freude rinnt, welches bis zum ersten Juni gewöhnlich der Fall ist. Der Bock ist ein Bier, das nur einen geringen Hopfenbeisatz erhält und sehr reich an Malz ist. Man schreibt ihm auch eine auflösende und abführende Kraft zu, und mäßig genossen dient er bei Vielen als Frühlingskur.

Etwas Aehnliches findet im April in der Vorstadt Au Statt, woselbst bei Hrn. Zacherl das sogenannte

Salvatorbier

getrunken wird, das auch sehr viele Freunde zählt. Hier ist gleichfalls während der Paar Tage, daß dieses Bier geschenkt wird, der Zudrang ungeheuer, und beständig erschallt Musik.

Am ersten Montage im September findet in dem alten Flecken **Keferlohe**, $2^1/_2$ Stunde von München, ein großer Viehmarkt Statt, wohin stets Tausende der Einwohner strömen. Nicht selten fallen hier Excesse vor. Jedoch ist das Bivouaquiren daselbst nicht ohne Reiz und die allgemeine stürmische Fröhlichkeit ergreift auch oft den ruhigen Zuschauer.

Zuletzt in der Reihe der Volksfeste nennen wir nunmehr das

Oktober- oder Landwirthschaftsfest,

welches am ersten Sonntage im Oktober beginnt, und auf der Theresienwiese, vor dem Sendlingerthor, alljährlich abgehalten wird. Es dauert im Ganzen 14 Tage.

Das Hauptfest findet an dem Sonntage Statt, wo der König in Begleitung des ganzen Hofes auf der Wiese um 2 Uhr Mittags erscheint, um die Preise für Ackerbau und

Viehzucht auszutheilen und dem Pferderennen beizuwohnen.

Dieß ist ein schöner und erhebender Anblick. Die Woche darauf dauern die Volksbelustigungen auf der Wiese fort, die endlich durch ein großes Feuerwerk und ein zweites Pferderennen, Nachrennen genannt, beendigt werden. Ausführliches hierüber in dem Büchlein: „das Oktoberfest im Jahre 1832, Skizzen aus München, von August Lewald."

Eine geschichtliche Zusammenstellung aller Oktoberfeste gibt das

„Gedenkbuch der Oktoberfeste in München von den Jahren 1810 bis 1835, von Ulrich v. Destouches",

und eine Beschreibung des Doppelfestes von 1835, nämlich der silbernen Hochzeit JJ. KK. MM. und des Jubelfestes des Central-landwirthschaftlichen Vereins, der

„Münchener Festkalender zur Jubelfeier des Oktoberfestes im Jahre 1835".

(Beide Werkchen sind bei Georg Franz zu haben.)

Verzeichniss
einiger
der besuchtesten und vorzüglicheren Vergnügungs-Orte in der Umgebung Münchens, in alphabetischer Folge. — Die Entfernung nach Poststunden.

Biederstein (siehe S. 37.)

Bogenhausen, ¾ Stunde östlich von München entfernt, auf dem Hügelrücken jenseits der Isar. Der Weg führt durch den englischen Garten, oder über den Gasteigberg.

Dachau, 4½ Poststunden westlich von München, ein

ansehnlicher Marktflecken. Auf dem Berge genießt man einer schönen Aussicht über eine weite Fläche.

Ebenhausen, 5½ Stunden südlich von München, am linken Isarufer, ein sehr besuchter Gasthof. Im Thale liegt Schöftlarn.

Fürstenried, 2 Stunden südwestlich von München, k. Jagdschloß. Der Weg führt durch Untersendling.

Grünwald, 3½ Stunden südlich von München, am rechten Ufer der Isar, ehemals Jagdschloß, nun Pulvermagazin. Interessant wegen der in dessen Umgebung sich findenden Spuren aus den Römerzeiten. (s. Schlett, Prof., die Römerstraßen ꝛc. München, Franz.)

Harlaching, 1¼ Stunde von München, ehemals Wallfahrtskirche, nun zahlreich besuchter Vergnügungsort der Münchner. Die Fahrstraße führt durch die Vorstadt Au, der sehr angenehme Fußweg über die Isarüberfälle (schmale Brücken ohne Geländer). In Harlaching lebte und malte längere Zeit der berühmte Landschaftmaler Claude Lorrain.

Hesselohe, Groß- (siehe S. 87).

Hesselohe, Klein-, im englischen Garten.

Hirschgarten, (siehe S. 65).

Ismaning, Herzoglich-Leuchtenbergische Besitzung, auf dem rechten hohen Isarufer, über Vöhring hinaus liegend, 3 Stunden von München entfernt (s. unten „Vöhring").

Lettinger, in der Isarvorstadt, am linken Gestade der Isar, ¼ Stunde von München.

Maria Brunn (Moching), 5 Stunden nordwestlich von München, ein kleines besuchtes Gesundheitsbad.

Maria Einsiedel, ganz nahe bei Thalkirchen liegend. Das Wirthsgebäude gehörte ehedem dem Maler Asam.

Menter-Schwaige, auch Nocker-Schwaige, am rechten Isarufer, 1½ Stunden südlich von München, ¼ Stunde hinter Harlaching.

Nymphenburg (siehe S. 64).

Schleißheim (siehe S. 88).

Schöftlarn, 5½ Stunden südlich von München, am linken Ufer der Isar, ehemals Prämonstratenserkloster. Wegen seiner Mineralquelle besucht und berühmt.

Schwabing (siehe S. 37).

Sendling, Unter-, Ober- und Mitter- (siehe S. 87).

Starnberger-See (Würmsee), 6½ Stunden südlich

von München entfernt. Ein Ausflug dahin dürfte jedem Fremden wohl die interessanteste Landparthie seyn. Der See hat 12 Stunden im Umfange. An den Ufern desselben liegen folgende Schlösser und Ortschaften, als: Kempfenhausen, Leonihausen, Allmannshausen, Ammerland, Possenhofen, Garatshausen, Bernried, Seeshaupt, Tutzing. Als sehr brauchbarer Führer bei Lustparthien dahin ist das Werkchen zu empfehlen:

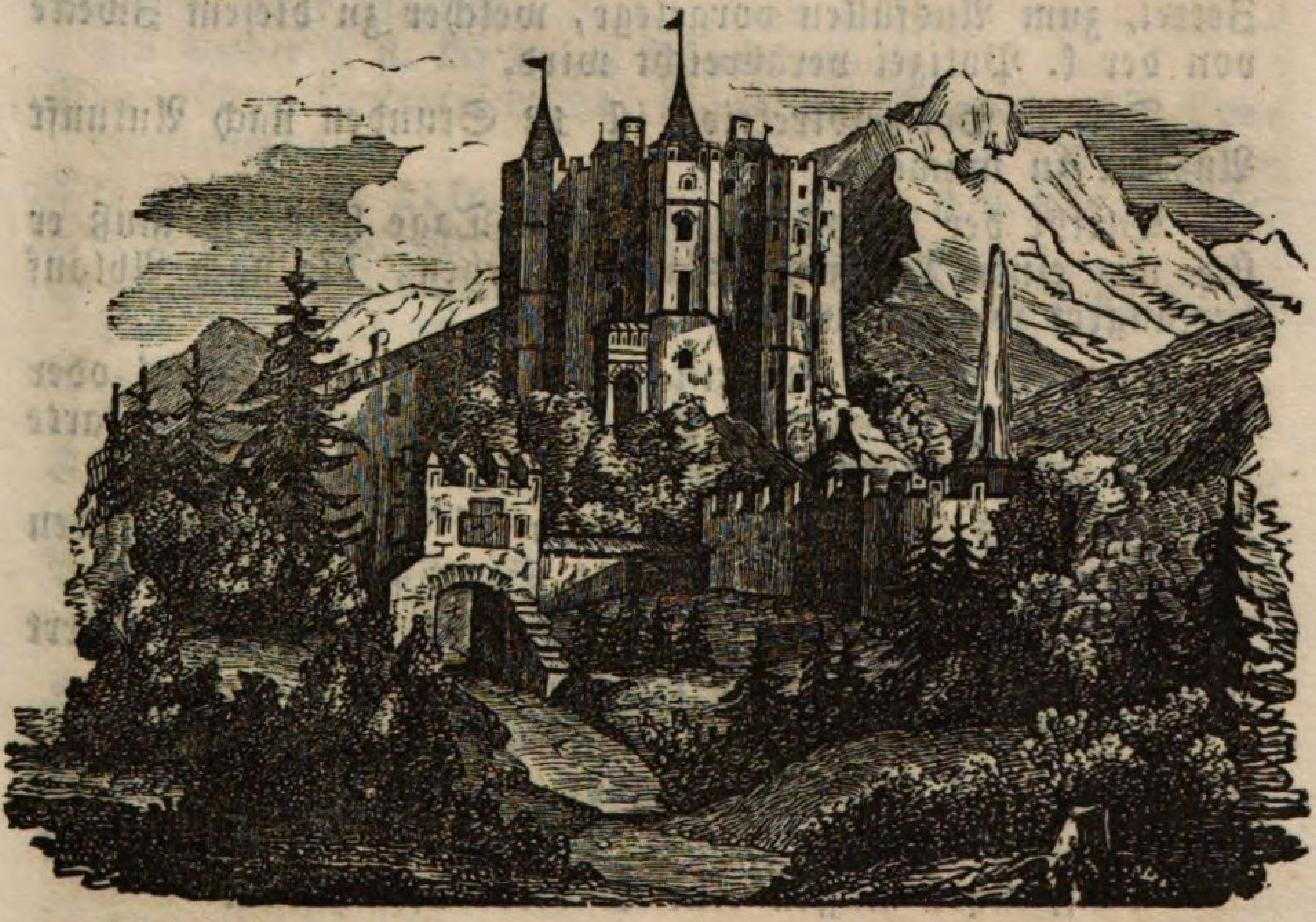
„Topogr.-statist.-humorist Beschreibung des Würm-
„oder Starnbergersees, seiner Ufer und interes-
„santen Umgebungen von Adolph v. Schaden. 8. broch.
„1 fl. 12 kr. in der Fleischmannschen Buchhandlung."

Thalkirchen, 1 Stunde südlich von München, am linken Ufer der Isar.

Vöhring, 1½ Stunde nordöstlich von München, auf dem rechten hohen Isarufer."

Eine wohl etwas weitere und längere Zeit in Anspruch nehmende Excursion für die Fremden wäre nach dem

Schloß Hohenschwangau.



Es ist 27 Poststunden von München entfernt, in reizender Lage, in neuerer Zeit von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen erkauft und dadurch dem gänzlichen Verfalle

entrissen worden. — Mit hohem Kunstsinn hat der erlauchte Besitzer dieses Schloß von dem verstorbenen kgl. Hofmaler Dominik Quaglio im gothischen Style renoviren lassen.

Als Führer dahin kann dienen:

„Muffat, C. A., Beschreibung und Geschichte des Schlosses und ehemaligen Reichsherrschaft Hohenschwangau."

Polizeyliche Verordnungen.

Die Pässe der Reisenden werden an der Barriere abgegeben und dafür Gegenscheine in Empfang genommen. Gegen Abgabe des Gegenscheins erhält man bei der Abreise im Paßbureau seine Pässe wieder.

Jeder Fremde muß seinen Namen, Stand u. s. w., wie es fast überall in Deutschland üblich, in die Fremdenliste schreiben. In Privatwohnungen wird ihm ein eigener Zettel, zum Ausfüllen vorgelegt, welcher zu diesem Zwecke von der k. Polizei verabreicht wird.

Der k. Polizeidirektion ist 12 Stunden nach Ankunft Anzeige zu machen.

Bleibt der Fremde mehr als 3 Tage hier, so muß er sich mit einer Aufenthaltskarte versehen, die nach Ablauf verlängert werden muß.

Bei der Abreise mittelst retour oder Lohnkutschers oder mit eigenen Pferden und Extrapost muß eine Auslaßkarte bei der Polizei geholt werden.

Schnelles Reiten und Fahren ist verboten. Auf den Trottoirs darf Beides gar nicht Statt finden.

Um 11 Uhr müssen alle öffentlichen Gasthöfe gesperrt werden und die Gäste sich daraus entfernen.

Für Hunde muß auch der Fremde ein Zeichen auf der Polizei lösen; große Fanghunde müssen einen Maulkorb tragen.

Einspänner müssen eine Gabeldeichsel haben.

Im Innern der Stadt, auf den Brücken, im Hofgarten, Holzgarten, Gottesacker, und auf dem Dultplatze während der Jahrmärkte, darf nicht Taback geraucht werden.

Werth
einiger
fremder Gold- und Silbermünzen hier in München im 24 fl. Fuß:

Französische 24 Livres-Stücke, neue Louis d'or	11 fl.	6 kr.	
„ 20 Franken-Stücke / Sardinische 20 Livres-Stücke	9 -	30 -	
Oesterreichische Souveränsd'or	16 -	30 -	
Englische Guinee	11 -	45 -	
„ Souvereigns	11 -	45 -	
Holländische 10 fl. Stücke	9 -	54 -	
Preuß., Sächs., Dänische 2c. 2c. Friedrichs- oder August d'or	9 -	48 -	
Deutsche Karolin 12 fl. / „ Mard'or 8 -	wenn sie gewichtig sind, kommen aber selten vor.		
Holl., Kaiserl., Bayerische Dukaten	5 -	35 -	
Kronen- oder Brabanterthaler: ein ganzer	2 -	42 -	
ein halber 1 fl. 20 kr., 1 Viertel 39 kr.			
Bayerische, Oesterreichische, Sächsische Spezies- oder Conventionsthaler	2 -	24 -	
Der Zwanziger 24 kr. Der Zehner 12 kr. 6 u. 3 kr. Stücke.			
Der Gulden hat 60 kr.			
Französische 5 Frankenthaler	2 fl.	20 kr.	
Der Frank zu 28 kr.			
Griechische 5 Drachmenthaler	2 -	5 -	
Die Drachme zu 25 kr.			
Sächsischer Thaler	1 -	48 -	
$^1/_2$ 54 kr., $^1/_3$ 36 kr., $^1/_4$ 27 kr., $^1/_6$ 18 kr., $^1/_{12}$ 9 kr.			
Preußischer Thaler	1 fl.	$44^1/_2$ kr.	
$^1/_8$ oder 8 gr. 35 kr., $^1/_6$ oder 4 gr. $17^1/_2$ kr., $^1/_{12}$ oder 2 gr. $8^3/_4$ kr.			

Kassen- und Tressorscheine sind dem klingenden Courant gleich geachtet.

NB. Der vorstehend angegebene Werth im 24 fl. Fuß erleidet durch den Cours, wie überall so auch hier, Veränderungen.

Fiaker

sind im Winter von Morgens 8 bis Abends 8, und im Sommer von Morgens 7 bis Abends 7 Uhr auf dem Schrannen- und Max-Josephs-Platz, am Karlsthor, Maxthor, Sendlingerthor und am Odeonsplatz aufgestellt, und leisten nach folgender Taxe Dienste:

Anzahl der Viertelstunden.	Zweispännige Wägen.							
	1 Person		2 Person.		3 Person.		4 Person.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eine	—	18	—	18	—	24	—	24
Zwei	—	36	-	36	—	48	—	48
Drei	—	48	—	48	1	—	1	—
Vier	1	—	1	—	1	12	1	12
Fünf	1	12	1	12	1	24	1	24
Sechs	1	24	1	24	1	36	1	36
Sieben	1	36	1	36	1	48	1	48
Acht	1	48	1	48	2	—	2	—
Neun	2	—	2	—	2	12	2	12
Zehn	2	12	2	12	2	24	2	24
Eilf	2	24	2	24	2	36	2	36
Zwölf	2	36	2	36	2	48	2	48

Ihre Wägen sind numerirt; jeder Fiaker soll ein Exemplar der Fiakerordnung bei sich haben, und falls sich Ueberschreitungen des Tarifs oder sonst ungeeignetes Betragen des Fiakers ergeben, so zeigt man dieß der k. Polizeidirection an.

Retourgelegenheiten

findet man im goldenen Kreuz, im goldenen Hahn, im schwarzen Adler, beim Filserbräu ꝛc., wo sie durch schwarze Tafeln angezeigt werden; außerdem auch in anderen Gasthäusern.

Einige Adressen.

Anfrage- und Adressbureau,

Salvatorstraße Nr. 20.

(Es giebt gegen eine kleine Entschädigung in Privat-Angelegenheiten Aufschluß und Nachweisung.)

Gesandtschaften und Gesandtschaftslokale.

Baden. Hr. von Dusch, Minister-Resident, Pfandhausstraße Nr. 4 über 1 Stiege.

England. Hr. Lord Erskine, Exc., Briennerstraße 48. (Gesandtschaftssekretär wohnt Königinstraße Nr. 5.)

Frankreich. Se. Exc. Baron von Bourgoigne (Kanzlei: Schönfeld Nr. 17.)

Griechenland. Hr. Fürst Maurocordato, Durchlaucht. Briennerstraße Nr. 41 über 1 Stiege.

Hannover. Hr. Graf von Kielmansegg, Ludwigsstraße Nr. 10 über 1 Stiege.

Hessen-Cassel. Hr. von Kocher, Karlsstraße Nro. 52 über 1 Stiege.

Hessen-Darmstadt. Dermalen unbesetzt.

Oestreich. Hr. Graf von Colloredo-Walsee, Exc., Karolinenplatz Nr. 5.

Preußen. Hr. Graf von Denhoff, Exc., Ludwigsstraße Nr. 7 über 1 Stiege.

Rom (Nunciatur). Kanzlei: Türkenstraße Nr. 4 über 1 Stiege.

Rußland. Hr. v. Severin. Theatinerstraße Nr. 11.

Sardinien. Hr. Chevalier de St. Marsan, Ottostraße Nr. 9 über 1 Stiege.

Sachsen. Hr. Baron von Koenneritz, Briennerstraße Nr. 4 über 1 Stiege.

Würtemberg. Hr. Baron von Schmitz-Grollenburg, Promenadeplatz Nr. 17 über 1 Stiege. Bureau: Maxplatz Nr. 23 über 1 Stiege.

Bücher-Antiquare.

Gschwendtner. Schäfflergasse Nr. 13.

Nagler. Altenhofgasse Nr. 1.
Peischer. Hofgraben Nr. 1.
Steyrer. Theatinerstraße Nr. 44. (Eingang in der Perusagasse.)

Antiquare in Kunstsachen.

Habann. Karlsstraße, Frohsinngebäude.
Endres. Salvatorstraße Nr. 7.
Oberndorfer, J. N. Theatinerstraße Nr. 15.

Badeanstalten.

Das Dianenbad mit einer Molkenkuranstalt im englischen Garten.
Das Hofbad in der St. Annavorstadt, St. Annastraße Nr. 4.
Das Gesundheitsbad, Müllerstraße Nr. 45.
Das Promolische (auch Lohschwitzbad) Müllerstraße Nr. 29.
Das Lilienbad vor dem Kostthor, Herrenstraße Nr. 8.
Die Wallburgersche Kunstbadeanstalt, Arcisstraße Nr. 16.

Banquiers.

A. E. von Eichthal, Hofbanquier, Theatinergasse Nr. 16.
Erich und Gebrüder von Ruedorffer, Rindermarkt Nr. 7.
J. J. von Hirsch, Hofbanquier, Promenadeplatz Nr. 16.
Gebrüder Marr, Kaufingergasse Nr. 26.
Joh. Lor. Schätzler, Theatinerstraße Nr. 45.

Buchhandlungen.

Ph. J. Bayer'sche Hofbuchhandlung, Schrannenplatz Nr. 3.
Joseph A. Finsterlin, Salvatorstraße Nr. 21.
E. A. Fleischmann, Kaufingerstraße Nr. 35.
Georg Franz, Perusagasse Nr. 4.
Jakob Giel, Löwengrube Nr. 20.
Jaquet'sche Buchhandlung, im Bazar Nr. 12.
J. J. Lentner, Kaufingerstraße Nr. 17.
Lindauer'sche Buchhandlung, Kaufingerstraße Nr. 29.
Literarisch-artistische Anstalt, Promenadegasse Nr. 10.
Joh. Palm'sche Buchhandlung, Theatinerstraße Nr. 20.

Gasthöfe.

Zum goldnen Hirschen, (Havard), Theatinerstraße Nr. 18.
Zum schwarzen Adler, (Albert), Kaufingerstraße Nr. 23.
Zum goldnen Hahn, (Deuringer), Weinstraße Nr. 10.
Zum goldnen Kreuz, (Reitz), Kaufingerstraße Nr. 28.
Zum goldnen Bären, (Vogt), Promenadeplatz Nr. 19.
Zur goldnen Sonne, (ehemals Bögner, Probst), Thal Nr. 72.
Zum goldnen Stern, (Stangl), Thal Nr. 11.
Zum Stachusgarten, (Baumgartner), vor dem Karlsthor Nr. 24.

Kaffeehäuser und Restaurateurs.

Das englische Kaffeehaus am Maximiliansplatz Nr. 1.
Das Findel'sche Kaffeehaus in der Dienersgasse Nr. 13.
Das Fink'sche Kaffeehaus in der Löwengrube Nr. 1.
Das Habereder'sche Kaffeehaus in der Wiesenstraße im englischen Garten.
Kastner'sche Kaffeehaus. H. Geistgasse Nr. 1.
Das Klett'sche Kaffeehaus, Kaufingerstraße Nr. 8.
Das Krois'sche Kaffeehaus in der Dienersgasse Nr. 20.
Das Rottmanner'sche Kaffeehaus, Bazar Nr. 34.
Das Stimpfig'sche Kaffeehaus, Kaufingerstraße Nr. 15.
Das Tambosi'sche Kaffeehaus, Bazar Nr. 3.
Das Tillmetz'sche Kaffeehaus, sonst Paumgartner, Rosengasse Nr. 9.

Kraftsuppenanstalten.

In der Dienersgasse Nr. 13.
In der Landschaftsgasse Nr. 4.

Kunsthandlungen, Landkartenhandlungen u. s. w.

Halm'sche Kunsthandlung, Rindermarkt Nr. 1.
J. M. v. Herrmann, (früher Hermann und Barth), Kaufingerstraße Nr. 17.
Hochwind, (sonst Rösl'sche Kunsthandlung), Kaufingerstraße Nr. 1.
Die literarisch-artistische Anstalt, Promenadegasse Nr. 10.
C. F. Zeller'sche Kunsthandlung, Rosengasse Nr. 11.
Das geographische Dépôt von Widmair, Promenadestr. Nr. 8.

Leihbibliotheken.

Die Jos. Lindauer'sche, Kaufingerstraße Nr. 26.
Die Wildmoser'sche, Rindermarkt Nr. 4.
Die Giel'sche, Löwengrube Nr. 20.

Modewaarenhandlungen.

Gustav Schulze, im Bazar Nr. 11.
Schneider & Diß, Theatinerstraße Nr. 43.
Prestele, Odeonsplatz Nr. 1. Eingang in der Briennerstraße.

Musikhandlungen.

Die Falter'sche Hofmusikalienhandlung, Residenzgasse Nr. 7.
Die Aibl'sche Musikalienhandlung, Rosengasse Nr. 5.

Weinhandlungen und Weinschenken.

J. P. Bayerlein, Rindermarkt Nr. 2.
J. B. Frank, Residenzstraße Nr. 14.

G. Fr. Gmähle in der Dienersgasse Nr. 11.
J. G. Göttner, Salvatorstraße Nr. 4.
Ferd. Junemann, Weinstraße Nr. 20.
Mayerl, am Rindermarkt Nr. 20.
J. B. Michel, Rosengasse Nr. 11.
J. M. Mößner, Herzogspitalgasse Nr. 21.
Ott'sche Weinhandlung, Ottostraße vor dem Marthor Nr. 6.

Einige öffentliche Gärten.

Glasgarten vor dem Angerthor.
Methgarten, Lerchenstraße.
Prater an der Isar.
Paradiesgarten, Bogenhauserstraße.
Schießstätte vor dem Karlsthor in der Schützenstraße.
Weider'scher Gesellschaftsgarten, Briennerstraße Nr. 41.
Im englischen Garten Caffetier Eder am chinesischen Thurm.

Schriften für Fremde und Einheimische über

München u. seine Umgebungen,

zu haben bei Georg Franz in München,
Perusagasse Nr. 4.

München mit seinen Umgebungen

historisch, topographisch, statistisch
dargestellt von

Söltl.

Mit Stahlstichen, Lithographien u. Vignetten.

Die Geschichte der Stadt von ihrem Entstehen bis auf die neueste Zeit zu schildern; die Beschreibung derselben nach ihren Straßen, öffentlichen Plätzen und Gebäuden, ihren mannichfachen Anstalten für Kunst und Wissenschaft, ihren Kunstsammlungen und großen Kunstleistungen neuerer Zeit zu liefern, ist der Zweck dieses Werkes, und so wird es ein lebendiges, umfassendes Bild der berühmten Residenzstadt geben. Das ganze Werk erschien in 5 Lieferungen, mit Stahlstichen, Planen und Vignetten geziert. Der Subscriptionspreis ist für die Lieferung 16gr. od. 1 fl.

Begleiter zu den landschaftlichen Freskogemälden unter den Arkaden des k. Hofgartens in München, welche auf Befehl S. Maj. des Königs Ludwig von Bayern von Karl Rottmann im Jahr 1830 begonnen u. im Jahre 1834 vollendet wurden. Von G. H. 8. brosch. Druckp. 30 kr. Velinp. 40 kr.
Daxenberger, D. S., die Sendlinger Schlacht am Christtag 1705. Romantisches Gedicht. 12. geh. 9 kr.
Distrikte, die fünfzig, der kgl. Haupt- u. Residenzstadt München mit den neuen Haus-Nummern, sammt einem alphabet. Verzeichniß der Straßen, Gassen, Plätze, Brücken, Kirchen, königl. u. städt. Gebäude u. Geschäfts-Lokalitäten, Sammlungen f. Künste u. Wissenschaften u. a. gemeinnützige Anstalten. In 51 lithograph. Blättern. 8. brosch 54 kr.
Freskogemälde, die, unter den Arkaden des kgl. Hofgartens zu München. a) historische Fresken, b) landschaftliche Fresken. Mit 1 Kpf. 8. cart. 2 fl.
Gedenkbuch der Oktoberfeste in München, von den Jahren 1810—1835. gr. 8. br. 18 kr.
Hormayr, Jos. v., die geschichtlichen Fresken in den Arkaden des Hofgartens zu München. Mit 1 Kpf. 8. brosch. 1 fl. 21 kr.
Keferloher Markt, der, bei München; komisch dargestellt in altbayerischer Mundart. gr. 8. brosch. 6 kr.
Martin, Dr. Xaver, Darstellung des herrschenden Krankheits-Charakters in München. Jahrg. 1830—34. Erste Tafel in Oct. Couvert gefalsen 9 gr. oder 36 kr.
— — Dr. Anselm, **Topographie u. Statistik** des kgl. Landgerichts Au, m Berücksichtigung der medizin. Verhältnisse desselben. Mit einer Ansicht d. neuen Pfarrkirche in der Vorstadt Au u. 1 Uebersichtskarte des k. Landgerichtes Au. gr. 8. br. 1 fl. 12 kr.
Munich et ses environs, parcourus en huit jours. Ornée de Vignettes et d'un plan de la Ville. 8 1 fl. 36 kr.
Münchener Festkalender zur Jubelfeier des Oktoberfestes im Jahre 1835. 8. br. 36 kr.
München, wie es trinkt und ißt, wie es lacht und küßt. Erstes Heft. Von Ad. v. Schaden, enthält: Die Auer rc. Mit 1 Titelkpf. 8. br. 6 gr. od. 24 kr.
— — Zweites Heft. Von Fr. Wilh. Bruckbräu. enth.: „Der Edle von Bock.“ Mit 1 Titelkpf. 8. br. 6 gr. oder 24 kr.
München nach der neuen Häusernummerirung. Ein Ver-

zeichniß der Häuser, deren früheren u. neuern Hausnummern, der Namen der Hausbesitzer, so wie der Straßen, Gassen, Plätze ꝛc. 8. br. 1 fl. 12 kr.

Schlett, Prof. J., über die römischen Hochäcker in Altbayern. 8. br. 6 kr.

— — **über Römerstraßen** im Allgemeinen, mit besonderer Rücksicht auf den Isarkreis des Königreichs Bayern. Eine Abhandlung mit 1 Kpf. gr. 8. 45 kr.

Schottky, Prof. Jos. M., über Münchens Kunstschätze und künstlerische, der Oeffentlichkeit gewidmete Bestrebungen. 1. Abth. Malerei. a. u. d. T. Münchens öffentl. Kunstschätze im Gebiete der Malerei. 8. br. 1 fl.

Kunstblätter.

Ansicht der Stadt von Süd-Osten. quer 8. Stahl. 15 kr.

— der Stadt von Süd-Westen. quer 8. St. 15 kr.

— der Allerheiligen-Kirche. St. quer 8. 15 kr.

— des Schrannenplatzes. qu. 8. St. 15 kr.

— der Frauenkirche. quer 8. St. 15 kr.

— der Glyptothek u. Pinakothek. quer 8. St. 15 kr.

— des Isarthores. quer 8. St. 15 kr.

— des neuen Königsbaues und des Hoftheaters. quer 8. St. 15 k.

— der Ludwigskirche, Ludwigsstrasse, Bibliothek. qu. 8. St. 15 kr.

— der neuen Pfarrkirche in d. Au. qu. 8. St. 15 kr.

Plan der k. Haupt- u. Residenzstadt München nebst 15 Ansichten, gest. v. G. Mayr. u. Schleich. 1 fl. 36 kr.

— des engl. Gartens bei München. gr. 4. color. in Futt. 20 kr.

— von Nymphenburg bei München. gr. 8. colorirt. in Futteral. 20 kr.

Grundriss der Glyptothek. 8. 12 kr.

— der Pinakothek. 8. 12 kr.

Grundriss der Haupt- und Residenzstadt München mit den Hausnummern nach den 50 Distrikten in 51 Blättern. 8. in Futteral. 1 fl.

Karte des Landgerichtsbezirks Au bei München. Fol. lithographirt. 24 kr.

München in den Jahren 1300, 1613, 1667 u. 1837, vergleichende Grundrisse. 8. 15 kr.

Monument des Herzogs v. Leuchtenberg von Canova. Holzschnitt. 8. 12 kr.

— des Michael Beer auf dem israelitisch. Gottesacker. Holzschnitt. 8. 12 kr.

Inhalt.

Seite

A.

Abonnirte Gesellschaften 112
Adressen 123
Akademie d. bildend. Künste 75
Akademie d. Wissenschaften 74
Allerheiligen-Kirche 34
Aller-Seelen-Feier 52
Allgemeine polytechn. Sammlung 101
Allgemeines Krankenhaus 28 97
Allgemeines Reichsarchiv 81
Alte Residenz 58
Alter Hof 25
Anatomisches Theater 70 100
Anger-Thor 28
Anfrage- und Adreß-Bureau 122
St. Annenkirche (Damenstift) 47
St. Annen-Vorstadt-Kirche 48
Ansicht von München 7
Antiquare von Kunstsachen 124
Antiquarium, Königliches 60 76
Arkaden im Hofgarten 30
Armen- und Versorgungsanstalt am Gasteig 100
„ Beschäftigungsanstalt 101
„ Haus, Lorenzoni'sches 101
Atelier der Herren Prof. Heß, Zimmermann, Eberhard, Stieler und Schwanthaler 73
Aussicht in der Nähe Münchens 7
Au, Vorstadt 27 102

Seite

B.

Bad Brunnthal 38
Bade-Anstalten 24
Banquiers 124
Basilica 16 17
Bazar 22
Bevölkerung der Au rc. 8
Bevölkerung von München 8
Bibliothek der Universität 80
Bibliothekgebäude (neues) 19
Bibliothek, Hof- und Staats- 78
Biederstein 37 117
Blinden-Institut 20
Bockkeller 115
Boisserée'sche Gemäldesammlung 71
Bogenhausen 117
Bögen oder Hallen 11
Botanischer Garten 77 101
Brasilianische Sammlungen 77
Brienner-Straße 15
Bronce-Gießerei 96
Brunnenspringen der Metzger 11 114
Brunnthal 38
Buchhandlungen 124
Bücher-Antiquare 123
Bürger-Saal 47

C.

Cajetans-Hofkirche 14 39
Carmeliten-Kirche 14 47
Central-Veterinärschule 37
Chinesischer Thurm 37

Seite

D.

Dachau 117
Damenstifts=Kirche 47
Denkmäler 38
Dianen=Bad 38
Dreifaltigkeits=Kirche 47
Dulten 13

E.

Eingang zum k. Hofgarten 29
Elfenbeinkabinet 82
Eintheilung der Stadt 7
Elisabethen=Kirche 48
Englischer Garten 36
v. Ertl'sches mathematisch=mechanisches Institut 96
Erziehungs= und Unterrichts=Anstalten 107
Erziehungs=Institut für Studirende 109
K. Erziehungs=Anstalt für Mädchen aus den höheren Ständen 110
K. Erziehungs=Anstalt für Mädchen in Nymphenburg 100

F.

Falkenthurm 25
Fasten 53
Feste und Feierlichkeiten, religiöse 52
Festsaalbau, königlicher 61
Feuerlösch=Requisitenhaus 101
Fiaker 122
Fischbrunnen 11
Flächenraum der Altstadt 8
Franziskanerkloster=Kirche 48
Frauenkirche 41
Freskogemälde unter den Arkaden 30

Seite

Frohnveste 28
Frohsinn 112
Frohnleichnamsprozession 52
Fürstenried 118

G.

Gärten, öffentliche 126
Garten, botanischer 77 101
" englischer 36
Gasthöfe 124
Gasteig oder Isarberg 6 7
Gebäranstalt 100
Gedächtnißfeier der Verstorb. 52
Hl. Geist=Spital zu St. Elisabeth 100
Gemäldegallerie des Herzogs von Leuchtenberg 68
" in Schleißheim 88
Gemäldesammlung des Ritter v. Kirschbaum 72
" des Ritter v. Klenze 72
" des Canonikus Späth 73
General=Conservatorium 76
Generalpostdirektionsgebäude, neues 24
Gesandtschaften und ihre Lokale 122
Gesellschaften, abonnirte 112
Geßner's Denkmal 38
Gewehr= und Sattelkammer 61
Glasmalereien 70
Glyptothek 16 82
Gottesacker 50
Gottesacker der Israeliten 51
Grabmonument Kaiser Ludwig des Bayern 42
" des Herzogs Eugen von Leuchtenberg 45

Seite

Grabmonument der Sendlinger Bauern 50
„ Michael Beer's 51
Griechische Kirche 14 49
Großhesseloh 87 118
Grünwald 118
Gymnasium (das neue) 107
„ (das alte) 107

H.

Hallen oder Bögen 11
Harlaching 118
Harmonie 113
Häuserzahl in München 8
Hauptmomente aus der Geschichte Münchens 5
Hauptwache 12
Hebammenschule 108
Heiliggeiststpital 100
Heiliggeiststpital-Kirche 47
Herbarium 77
Herzog-Max-Burg 13 81
Herzog-Spital-Kirche 48
Hesselohe, Groß- 87 118
Hesselohe, Klein-, im englischen Garten 118
Hirschgarten 65
Hof, alter, 25
Hofgarten 29
Hofkapelle 46
Hofkirche zum hl. Cajetan 14 39
Hof- und Central-Bibliothek-Gebäude 19
Hof- und Staats-Bibliothek 78
Hoftheater, königliches 25 53
Hohenschwangau 119
Höhe von München 6
Hotel des Erzbischofs 14
„ d. Grafen v. Montgelas 16
„ des Fürsten Wrede 15
„ des Grafen v. Arco 15

Seite

Hotel des geheimen Rathes v. Klenze 15
„ des engl. Gesandten 15

J.

Jakobskirche 47
Jesuitenkirche 44
Johanneskirche 47
Josephspital 190
Josephspital-Kirche 47
Irren-Anstalt 105
Irren-Spital 105
Isarbrücke (neue) 27 102
Isarthor 2
Isarthor-Theatergebäude 27
Ismaning 118

K.

Kabinet der Elfenbeinarbeiten 81 82
„ der Handzeichnungen 81
„ mineralogisches 77
„ zoologisches, zootomisches 77
Kadetten-Korps 109
Kaffeehäuser 125
Kapelle, die reiche 59
„ die schmerzhafte 51
Karlsplatz 13
Karlsthor 13
Karmeliten-Kirche 14 47
Karneval 113
Karolinenplatz 15
Kasernen 18 31
Kaufingerstraße 12
Keferlohermarkt 116
Kirchen 39 49
Kleinkinderbewahranstalten 110
Kleinhesseloh 118
Klerikal-Seminarium 108
Klima in München 6

Seite

Königsbau 23 55
„ neuer im Hofgarten 61
Königsplatz 16
Kraftsuppen=Anstalten 125
Krankenhaus, allgemeines 28 97
Kreuzkirche 47
Kriegsministerium 21
Kuhbogen 14
Kunsthandlungen 125
Kunst= und wissenschaftliche Sammlungen 73
Kunst=Verein 63
Kupferstich=Cabinet 81

L.

Laboratorium, chemisches 77
Lage von München 6
Landkartenhandlung 125
Landschaften in den Arkaden 33
Landwirthschaftlicher Verein 111
Leihbibliotheken 125
Lettinger 118
Leuchtenberg'sche Gallerie 68
Lipperl=Theater 103
Literarischer Verein 63
Lorenzoni'sches Armenhaus 101
Ludwig=Maximilians=Universität 78
Ludwigskirche 18
Ludwigsstraße 18

M.

Maria=Brunn 118
Maria Einsiedel 118
Marien=Säule 10
Marställe, königliche 61
Mathematisch=mechan. Institut von Ertl 96
Mauthhalle 12
Maxburg=Kapelle 48

Seite

Max=Josephs=Platz 23
Max=Platz 13
Menter=Schwaige 118
Metropolitan=Kirche 41
Metzgersprung 11 114
Michaels=Kirche 12 44
Militär=Hospital 100
Militär=Schwimmschule 108
Mode=Waaren=Handlungen 125
Monopteros 37
Monument der Sendlinger Schlacht 50
Münz=Gebäude 25
Münzen, fremde, und deren Werth 121
Münzen= und Medaillen=Kabinet 76
Museum 14 112
Musik=Handlungen 125
Musterwirthschaft in Schleißheim 89

N.

Naturalien=Kabinet 77
Neudecker=Garten 104
Neuhauser=Gasse 12
Neuhofen 87
Nymphenburg 64 118

O.

Obelisk 15
Odeon 22 66
Odeonsplatz 22
Oktober= od. Landwirthschafts=Fest 116
Hl. Onuphrius 11
Optisches Institut 96

P.

Pagerie, königliche 108
Palais Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl 36

Seite

Palais Sr. Hoheit des Herzogs Max 21 67
„ Sr. Durchl. des Herzogs von Leuchtenberg 22
„ gräflich Törring'sches 24
Paradies-Garten 38 126
Peters-Kirche 43
Pfarrkirche in der Au 103
Philologisches Seminar 81
Pinakothek 17 18 90
Polizeiliche Verordnungen 120
Postgebäude, neues 24
Polytechnische Sammlung 101
„ Schule 108
Polytechnischer Verein 111
Porzellan-Manufaktur-Waaren-Niederlage 12 69
Prannersstraße 14
Prater 27 126
Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten 110
Privat-Gemälde-Sammlungen 72
Privat-Reitschule 111
Promenade-Platz 14
Protestantische Pfarrkirche 13 48
Prozession, als Erndte-Dankfest 52

R.

Rathhaus 11
„ in der Au 104
Regierungs-Gebäude 11
Reiche Kapelle 59
Reichenbach-Brücke 27
Reichsarchiv, königliches 81
Reichsarchiv-Gebäude, neues 19
Reitbahn, königliche 35 108
Residenz, königliche (alte) 22 58
„ „ (neue) 23 55

Seite

Residenz-Theater 23
Restaurateurs 125
Retourgelegenheiten 122
Rumford-Denkmal 38
Rumforder Suppenanstalt 101

S.

Salvator-Bier 116
Salvator-Kirche 14 49
Sammlungen, mathematische, physikalische 76
„ brasilianische 77
Sattelkammer, königliche 61
Schäfflertanz 114
Schatz, der königliche 60
Schleißheim 88 118
Schmerzhafte Kapelle 51
Schöftlarn 118
Schrannen 10
Schrannenplatz 10
Schulkirche 14 47
Schullehrer-Seminar 107
Schwabing 37 118
Schweiger'sches Volkstheater in der Au 103
Sckell's Denkmal 37 38
Seminar, philologisches 81
Sendling 87 118
Sendlingerthor 27
Sing-Verein 111
Spital der Unheilbaren 100
„ zu St. Joseph 100
Ständehaus 14
Starnberger See 118
Statue Maximilian Josephs I. 25
Stephans-Kirche 50
Sternwarte 77 105
Strafarbeitshaus 104
Suppen-Anstalt, Rumforder 101
Synagoge 49

Seite

T.

Taubstummen=Institut 100
Thal 26
Thalkirchen 119
Theater, anatomisches 77 100
Theatergebäude am Isarthor 27
Theater, National= 23 53
Theatiner=Kirche 14 39
Theresienwiese 87
Tivoli 38
Turnanstalt des Prof. Dr. Maßmann 96 108
Turnplatz 96

U.

Universitäts=Bibliothek 80
„ Gebäude, neues 21
Utzschneider'sches optisches Institut 96

V.

Vereine 111
Verein, Kunst= 63

Seite

Verein, landwirthschaftlicher 111
„ literarischer 63
„ polytechnischer 111
„ philharmonischer 111
Vergnügungsorte um München 117
Verordnungen, polizeiliche 120
Verzeichniß der Gemälde in den Arkaden 31
Veterinärschule 31 108
Vöhring 119
Volksfeste 113
Volkstheater in der Au 103
Vorstädte 7

W.

Wagenremise, königliche 61
Waisen= u. Kinderhaus, städtisches 100
Weinhandlungen und Weinschenken 125
Wendelstein 27
Werth fremder Münzen 121
Wittelsbacher=Platz. 15

B S B
MÜNCHEN

Bei demselben Verleger sind erschienen:

Ein Band Novellen von C. Fr. v. Rumohr. 1833. Octav. broschirt. 1 Thlr. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.
Inhalt: 1) Sieg der Gesinnung. 2) Erfahrung eines Bedachtlosen.

Zweiter Band Novellen von C. Fr. v. Rumohr. 1835. 8. br. 1 Thlr. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.
Inhalt: 1) Beispiel einer ächten Novelle. — Aecht französ. Novelle. 2) Rittersinn. 3) Eine Hand wäscht die andere.

Lustspiele von J. v. Plötz. 1r Bd. br. 1 Th. 16 gr. o. 2 fl. 24 k.
1) Choleramanen. 2) Abenteuer einer Neujahrsnacht. 3) Der Kaufmann aus Hamburg.

Lustspiele von Wilh. Fricke. 8. carton. 20 gr. od. 1 fl. 30 kr.
1) Die Kranken, Lustspiel in 1 A. 2) Peter und Paul, Posse in 2 Akten.

Die beiden Brüder, Trauerspiel in 4 Akten, von K. T. v. Küstner, k. b. Hoftheater-Intendanten. 8. brosch. 20 gr. oder 1 fl. 30 kr.

Der Liebe Streit. Festspiel v. Ch. Birch-Pfeiffer zur Feier der Ankunft S. M. des Königs Otto v. Griechenland in München. 8. 5 gr. od. 18 kr.

Lewald, A. Unterhaltungen für das Theater-Publikum. Ein Band in gr. Octav sauber cartonn. 3 Thlr. 12 gr. od. 6 fl.

Ueber Wallensteins Privatleben. Von Prof. Jul. Schottky. Mit Kupfern und Facsimiles. 8. cartonnirt. 1 Thlr. 4 gr. od. 2 fl.

Bilder und Lieder von Henriette Ottenheimer. 8. br. 1 Thlr. od. 1 fl. 36 kr.

Schattenrisse aus Giulio's Leben. V. Graf. Heusenstamm. 8. br. 1 Thl. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.

Wilhelm und Rosina.

Ländliches Gedicht in 5 Gesängen

von

M. Meyr.

8. br. 1 Thlr. 2 gr. oder 1 fl. 48 kr.

Dieses idyllische Epos ist in Recensionen in den „literarischen Blättern der Hamburger Börsenhalle", in den „Heidelberger Jahrbüchern" und in den „Bayerischen Annalen" für dasjenige erklärt worden, welches dem berühmten Gedichte Göthe's: „Hermann und Dorothea" am nächsten kommt.

Hydraulisches Automat, od. aerostatische Wasserschleuße, welche das Ablaufen eines durch sparsamen Zufluß auf jedes beliebige Maaß gesammelten Wasserbetrags mit bedeutender Bewegungsgröße automatisch u. periodisch bewirkt. Von dem k. O. M. Rath Fr. X. Haeberl. Mit 1 Abbild. gr. 8. br. 20 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Tableau, geogr.-statistisch-topographisches, des Königreiches Bayern. Nach den neuesten und zuverläßigsten Quellen f. Schulen, Geschäftsmänner ꝛc. zusammengestellt. Von A. v. Schaden. Nebst einer eigenen kurzgefaßten Beschreibung d. Königr. Bayern im Allgemeinen. Quer 8. carton. 12 gr. oder 48 kr.

Pechmann, H. Frhr. v., Entwurf für den Kanal zur Verbindung der Donau mit dem Maine. Auf allerhöchsten Befehl herausgegeben. gr. 4. Mit 10 lith. Charten. 6 Thlr. oder 10 fl.

Martin, Dr. Ans., die Kranken- u. Versorgungsanstalten zu Wien, Baaden, Linz und Salzburg, in medizinisch-administrativer Hinsicht betrachtet. Mit Vorwort vom k. b. O. Med. Rath F. X. v. Haeberl. 8. br. 1 Thlr. 12 gr. od. 2 fl. 24 kr.

Ueber die Emancipation der Frauen. Ein wohlgemeintes Wort von S*****. Angehängt: J. G. Fichte üb. das gegenseit. Rechtsverhältniß beider Geschlechter im Staate, u. die Verhandlungen der bad. Kammer, soweit sie diesen Gegenstand betreffen. 12. br. 1835. 5 gr. oder 18 kr.

Martin, die Kunst d. Kranken zu pflegen; Leitfaden f. Krankenwärter und Krankenwärterinnen. 2. Aufl. 5 gr. od. 18 kr.

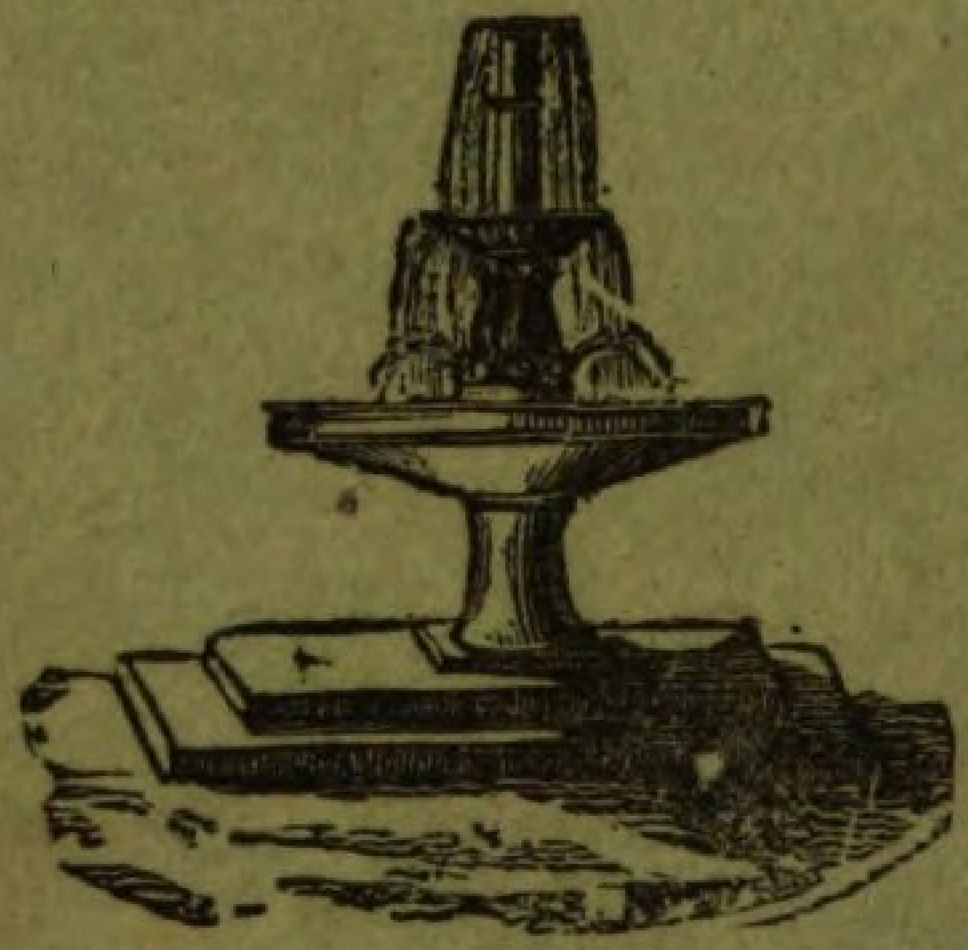
— — die Kunst das neugeborne Kind zu pflegen; Leitfaden z. Bildung von Kindswärterinnen u. zur Belehrung der Mütter, welche ihre Kinder gesund erziehen wollen. 8. br. 18 kr.

Kleinschrod, B. Th. Die Kanal-Verbindung des Rheines und der Donau. Mit einem lithographirten Plane. 2te Aufl. gr. 8. br. 16 gr. od. 1 fl.

Denkmal in Stereotypen, den Manen Gutenbergs gewidmet von V. v. Pallhausen. Herausgegeben von Progel. 4. br. 1 Thl. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.

Die Correctur, wie sie gelesen werden muß. Typograph. Tableau mit geschmackv. Einfassung. Folio. 7 gr. od. 30 kr.

Bayerische
Staatsbibliothek
München



Der Brunnen an der protestantischen Kirche.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nagler, Georg Kaspar,

Acht Tage in München eine kurzgefaßte Beschreibung der in dieser Hauptstadt befindlichen Sehenswürdigkeiten

München 1838

BA/Bavar. 5171 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11122393-3